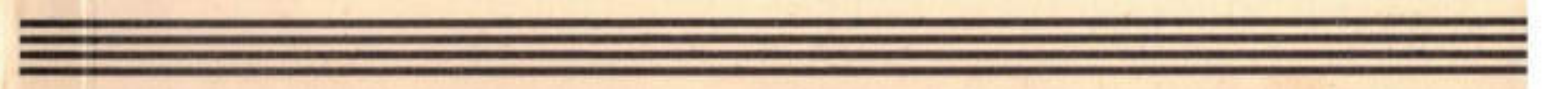


EIMSBÜTTELER TURNVERBAND E. V.



50 Jahre



9877 d

*Und
was zieht man
im Sommer
an?*

Vielleicht einen eleganten Jackett-Anzug in Fresko oder Flanell! – Oder einen „Kombinierten“, der mehr die sportliche Note betont!

Wenn Sie einmal einige moderne Formen anprobiert haben, werden Sie sich schnell entschließen. Und eins steht fest, wie Ihre Wahl auch fällt:

Sie sind gut angezogen in einem neuen Anzug von

Piper
AMISCHULTERBLATT 129
Herrenbekleidung



Wille zur Leistungssteigerung, Hingabe an ein gemeinsames Ziel und Kameradschaft sind Fundamente der Volksgemeinschaft. Die Leibesübungen stärken diese Tugenden und dienen deshalb auch Volk und Vaterland.

50 Jahre Turnverein — heißt
50 Jahre Fiort von Kraft und Mut,
50 Jahre Dienst am Vaterland!

Die m,
Dir. des Int. Olymp. Instituts.



50 Jahre

Eimsbütteler Turnverband

e. V.





Dem Eimsbütteler Turnverband gelten meine herzlichsten Grüße und Wünsche zu seinem Jubiläum. Ich hoffe, daß die Arbeit am deutschen Turnen und Sport auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten ebenso unermüdlich fortgesetzt wird wie bisher.

v. Tjhammer.



Wirken und Schaffen des Eimsbütteler Turnverbandes haben in den 50 Jahren seines Bestehens dem hohen Ziele gedient, an der Erziehung eines leibestüchtigen Volkes und einer starken und zukunftsrohen Jugend mitzuarbeiten. Aus kleinsten Anfängen ist eine große Gemeinschaft gewachsen, die sich weit über Hamburg hinaus einen großen Ruf erworben hat.

Der Eimsbütteler Turnverband e. V. hat das seltene Glück gehabt, lange Jahre 2 Männer in seiner Führung zu sehen, die sich nicht nur restlos für den Verein einsetzten, sondern darüber hinaus große Bedeutung für die Turn- und Sportbewegung in Hamburg gehabt haben:

August Boffe und Julius Sparbier.

Ihrer vorbildlichen Arbeit hat das Neue Deutschland öffentliche Anerkennung dadurch verliehen, daß es die beiden die große Turnhalle in der Bundesstraße in gewissem Sinne einschließenden Sportplätze nach diesen Männern benannte.

Der Name „Eimsbütteler Turnverband e. V.“ trifft nicht ganz den Kern der Sache. Er verrät dem Uneingeweihten nicht, daß es der E.T.V. gewesen ist, der schon frühzeitig auch den Sport aufnahm und sich fast auf allen Gebieten der Leibesübungen betätigte. Der nahe Isebeckkanal bot den willkommenen Ausgangspunkt zur Schaffung einer ansehnlichen Wassersportabteilung. Die Fußballabteilung entwickelte auf der idealen Sportstätte in Hohenluft führende Mannschaften in Hamburg und Norddeutschland. Wiederholt griff der Eimsbütteler Turnverband entscheidend auf allen möglichen Wettbewerben für Leibesübungen ein. Er kann mit Stolz herausheben, daß er Olympiakämpfer und Olympiasieger für Hamburg gestellt hat. Die Namen einer Paula Mollenhauer und eines Hans Heinrich Sievert sind für alle Zeiten unlösbar mit dem Eimsbütteler Turnverband verbunden.

So können der Verband und der einzig lebende Mitbegründer Theodor Klempau mit berechtigter Freude auf die vergangenen 50 Jahre zurückblicken.

Möge dem Eimsbütteler Turnverband in der Erfüllung der großen und schönen Aufgabe; starke und einsatzbereite Deutsche Männer und Frauen zu erziehen, auch fernethin Erfolg beschieden sein.

Der Gauführer im NSRL.

Richter

Senator — SA-Brigadeführer.

Euch, den Kameraden und Kameradinnen unsres Eimsbütteler Turnverbandes, und allen seinen Freunden ist diese Festschrift gewidmet. Den Älteren soll sie das Erinnern wecken an den Anfang und das Wachsen der jungen Gemeinschaft; den Jüngeren soll sie zeigen, wie planender Geist und tatkräftiger Fleiß gearbeitet haben, um den heutigen Stand zu erreichen; den Freunden unsres Verbandes soll sie schildern, von wem dem Leben unsre große Gemeinschaft erfüllt ist, die für jeden ihrer Angehörigen eine menschliche Bedeutung besitzt, die weit über den Wert eines schlichten Uebungskreises hinausgeht.

Eimsbüttel: der Name unsres Stadtteils ist auch unser Name. Durch unsre Mannschaften, Kämpfer und Kämpferinnen ist er in Nähe und Ferne bekannt geworden, und mit unserm Stadtteil wuchsen wir zu unsrer heutigen Stellung heran. Als wir begannen, zählte er sechsundvierzigtausend Einwohner, heute leben in ihm etwa einhundertvierundzwanzigtausend Menschen. Er wurde dem Umfange nach zu einer Großstadt, und wir sind ein Großverein geworden. Auch ihm, unserm Stadtteil, dessen Jugend sich neben der Jugend der ihm benachbarten Stadtteile von jeher auf unsern Uebungsstätten einfand, ist diese Schrift gewidmet, damit er seinen eigenen Weg an dem unsrigen ermittle und in uns weiter wie bisher seinen turnerischen und sportlichen Mittelpunkt erblickt.

Darüber hinaus übergeben wir diesen Rechenschaftsbericht unsrer stolzen Heimatstadt, der **Hansestadt Hamburg**, und versprechen ihr, wie seither auch in aller Zukunft zu wirken im Dienste der Leibesübungen, der ein Dienst am **Deutschen Volk** ist.

Dr. Eduard Brose, Vereinsführer.



Den Toten zum Gedächtnis,
Den Lebenden zum Ansporn!

Einhundertsechundneunzig Kameraden aus dem ETD. starben den Tod fürs Vaterland. / Wir gedenken ihrer in Ehrfurcht und Stolz.

(Aufn. Winkelmann)

Julius Sparbier

Der unermüdlige Förderer des ETD. und Schöpfer unserer Turnhalle.

† Juli 1937.



Hans Winkel

Einer der ersten Mitarbeiter Sparbiers und bester Kamerad aller ETDer.

† Januar 1939.



August Bosse

Der Vater des Fußballs in Eimsbüttel.

† Januar 1935.

Ehrenblatt unserer treuen Kameraden

Dem Eimsbütteler Turnverband gehören heute 25 Jahre und länger an:

Seit Gründung: Theodor Klempau (Ehrenmitglied).

Seit 1893: Hermann Schlüter.

Seit 1894: Hans Harder.

Seit 1895: Otto Gögge, Adolf Großkopf, Wilhelm Ketel, Hans Scheel, Otto Schrader.

Seit 1896: Wilhelm Haberland, Anna Sparbier, D. Wolfhagen.

Seit 1897: Hermann Ehmcke, Paul Grund, Paul Telge.

Seit 1898: Wilhelm Jentsch, Otto Schwarz, Karl Speier, Bernhard Wagener, Hermann Warndke.

Seit 1899: Peter Doose, Wilhelm Ferdinand, Hans Musfeld, Carl Nissen, Otto Schubert, Walter Winter.

Seit 1900: Gustav Fischer, Georg Höltig.

Seit 1901: Dr. Otto Sahlmann.

Seit 1902: Hans Järnecke, Alfred Kunick.

Seit 1903: Wilhelm Bauer, Robert Köhler, Emil Leue, Carl Liesche, Fritz Musfeld, Carl Spahn.

Seit 1904: Paul Steinert, Hermann Struß, Theodor Westphal.

Seit 1905: Alfred Bans, Jonny Cordes, Jasper Jürgens, Paul Weberling.

Seit 1907: Hermann Wenzel, Carl Wienecke, Fritz Winkel, Heinrich Wullenweber.

Seit 1908: Hermann Altmann, Hermann Benzing, Max Neißer, Willi Schöpp, Julius Stahl.

Seit 1909: Wilhelm Giese, Margarete Erleben, Dr. Willy Wells.

Seit 1910: Ernst Blörs, Franz Burmeister, Hugo Häußler, Johannes Jung, Paul Kraeft, Heinrich Möller, Wilhelm Rieckmann, Wilhelm Taube, Gustav Tonndorf, Gertrud Weymar, Bertha Wöbbe, Adolf Wommelsdorf.

Seit 1911: Claus Clausen, Dr. Max Eisfeld, Karl Holst, Adolf Jacobsen, Heinrich Meß, John Möller, Walter Thies.

Seit 1912: Walter Boitz, Dr. Eduard Brose, Wilhelm Frese, Albert Janner, Otto Krabbe, John Steinkopf.

Seit 1913: Erich Mölting, Otto Rehder.

Seit 1914: Carl Rehbock, Dr. Rudolf Rübekamp.

Wir danken diesen 84 Kameraden für ihre Anhänglichkeit. Möge ihr Beispiel die jungen ETVer dazu anspornen, es ihnen gleichzutun an Pflichttreue und Liebe zu unserer Gemeinschaft.

Aufforderung

zum Beitritt zu einem neu zu gründenden

Männer-Turnverein

für Eimsbüttel-Hoheluft.

Herren, die geneigt sind einem zu errichtenden

„Männer-Turnverein Eimsbüttel-Hoheluft“

als actives oder passives Mitglied beizutreten, wollen die Güte haben, ihre w. Adresse mit genauer Angabe der Wohnung in den hier (wie noch an vielen anderen Orten des Bezirks) aufliegenden Mitglieder-Sammelbogen einzutragen. Schluß der Mitglieder-Sammlung

☛ Sonntag, den 2. Juni, Abends 8 Uhr. ☛

Bereits in nächsten Tagen werden dann die sich hierfür interessirenden Herren durch Circulair zu einer Abendversammlung zwecks Besprechung und Gründung des Vereins unter Angabe des Orts eingeladen werden.

Im allgemeinen Interesse wird um recht rege
Betheiligung gebeten.

Nähere Auskunft ertheilen

O. J. Witt, Henriettenstraße 5.

G. Koehler,

Redaction des

„Geschäfts- und Wohnungs-Anzeiger“.

50 Jahre Eimsbütteler Turnverband

Fünzig Jahre, eine lange Zeit, liegen zwischen heute und dem Augenblick, als die Herren Georg Köhler und O. J. Witt einen Aufruf erließen zur Gründung eines Turnvereins für Eimsbüttel-Hoheluft. Dieses halbe Jahrhundert, in dem sich der Eimsbütteler Turnverband aus kleinen, aber vielerprechenden Anfängen hinaufarbeitete zu seiner jetzigen Hochstellung in der deutschen Turn- und Sportbewegung, ist keine kampflöse Zeit gewesen. Schon in den ersten Jahren ging es heiß her. Auf eine zielbewußte, ruhige Entwicklung folgten Jahre größten Völkerringens, abgelöst von Jahren tieffter Erniedrigung. Eisen biß sich der E.T.V. durch alle Nöte der Zeit hindurch. „Ein Volk, ein Herz, ein Vaterland“ stand auf seiner Fahne, die ihm 1895 die Damen des Vereins stifteten. „Ein Volk, ein Herz, ein Vaterland“, das war der Wahlspruch, unter dem die Turner kämpften, unter dem sie nach den Jahren der Schmach wieder erstarkten, beschirmt und beschützt von einem machtvollen Deutschen Reich und einem starken Führer.

Die Geschichte des Eimsbütteler Turnverbandes ist eng verwoben mit der der hamburgischen Turnerei, ja, mit der der deutschen Turn- und Sportbewegung überhaupt. Verwoben ist sie auch mit der Geschichte Eimsbüttels. So wie sich jener kleine, verträumte Dorort in den verflossenen fünf Jahrzehnten entwickelte zu einem der bedeutendsten Stadtteile Hamburgs, so hielt auch der E.T.V. Schritt mit dieser Entwicklung und war ihr manches Mal sogar um Nasenlängen voraus.

Die Eimsbütteler Turnerschaft

Im Monat Mai des Jahres 1889 hingen in allen Schaufenstern Eimsbüttels und auf der Hoheluft Plakate, die zum Beitritt zu einem neu zu gründenden Männer-Turnverein für Eimsbüttel-Hoheluft aufforderten. Am 2. Juni war Meldeschluß und am 12. Juni 1889 fand die erste, von den Herren Georg Köhler und O. J. Witt anberaumte Versammlung im Jappe'schen Vereinslokal, Ecke Fruchtallee und Emilienstraße, statt. Rund hundert Personen waren erschienen, die großes Interesse für diese Neugründung zeigten. Aus der Mitte der Versammlung heraus wählte man vierzehn Herren, die die Vorbereitungen für die Gründung übernehmen sollten. Am 26. Juni trat man

wieder zusammen und gründete die „Eimsbütteler Turnerschaft“ in Anwesenheit von 54 Personen. Die von dem vierzehnköpfigen Ausschuß ausgearbeiteten Satzungen wurden angenommen und als Turnstätte die Turnhalle der Volksschule Osterstraße 38 ausersehen. Gleichzeitig faßte man die Gründung einer Turn-Abteilung für Knaben ins Auge.

In den ersten Turnrat wurden gewählt:

C. Meßter, E. Fruchtnicht, F. Warnke, Leopold Schardt, G. Köhler, D. H. Rühmann, Th. Klempau (unser heutiges Ehrenmitglied), H. Harder, C. Pienitz und D. Sierck.

Mit der Turnhalle wollte es erst noch nicht so recht klappen. Die Schulen hatten Ferien und während der Ferien tut auch die Oberschulbehörde nichts. So mußte man denn die Zeit ausfüllen mit gemeinsamen Turnfahrten und geselligen Zusammenkünften. Aber schließlich gehen auch die längsten Ferien zu Ende und die Behörde erklärte sich zur Ueberlassung dieser Schulturnhalle bereit. Am 5. September 1889 konnte das regelmäßige Turnen in der Halle Osterstraße 38 beginnen. Der 1. Turnwart F. Warnke leitete die Übungen. Vierzig Turner fanden sich auf diesen Abenden ein.

Gleich nach der Gründung gab es schon eine Palastrevolution. Einer Anzahl Kameraden paßte die Turnhalle nicht. Diese traten wieder aus und gründeten einen neuen Verein unter dem Namen „Eimsbütteler Männer-Turnverein von 1889“. Dieser fing sofort mit dem Turnen an, und zwar in dem Jappe'schen „Vereinslocal“. Vonseiten der Eimsbütteler Turnerschaft versuchte man zwar alles, diese Spaltung zu verhindern, doch verschärfte man danach den Gegensatz zwischen den beiden Gruppen noch mehr.

Die Turnerei in der Osterstraße dauerte nicht lange. Am 19. Mai 1890 wurde die neuerbaute Turnhalle der Volksschule Moorkamp 3 als Turnlokal bezogen. Diese lag einmal viel günstiger und zum andern besaß sie auch bessere Turngeräte. Am 7. Juli 1890 trat der Verein der Deutschen Turnerschaft, IV. Turnkreis Norden, bei und auf dem Gauturntag am 3. April 1892 wurde er in den Hamburgischen Turngau aufgenommen. Zum Vertreter im Gauturnrat wurde Theodor Klempau bestellt und ab Oktober 1892 Dr. F. Müller.

Mit der Gründung einer Knaben-Abteilung haperte es zunächst noch etwas. Ein Turnlehrer hielt in Eimsbüttel Privat-

kurse ab, die sich eines großen Zuspruchs bei den Jungen erfreuten. Schließlich fanden sich aber doch 130 Jungen zusammen, die am 10. April 1890 zum erstenmal am Moorkamp turnten. Dr. Müller leitete diese Knaben-Abteilung zuerst, doch schon nach Jahresfrist wurde sie dann von „Papa Schmidt“ übernommen. Durch seine Schule sind ein großer Teil unserer Eimsbütteler Jungen gegangen.

1892 tauchten auch die ersten Pläne auf, eine Damen- und Mädchen-Abteilung der Turnerschaft anzugliedern. Des beschränkten Raumes am Moorkamp wegen konnte dieses noch nicht verwirklicht werden. Man ging nun mit dem Gedanken um, eine solche Abteilung nach Fertigstellung der neuen Realschule am Weidenstieg ins Leben zu rufen, und der Eimsbütteler Verein von 1866 und einige Bürgerschaftsmitglieder setzten sich für diesen Vorschlag ein. Vorläufig wurde erstmal eine zweite Knaben-Abteilung aufgemacht.

Zielbewußt begann man auch schon in den ersten Jahren an den Bau einer eigenen Turnhalle zu denken. Durch verschiedene Sammlungen waren 1892 bereits die ersten 175 Mk. zu einem Turnhallen-Baufonds aufgebracht.

In beiden Vereinen entwickelte sich eine sehr lebhaftes turnerische Tätigkeit. Beide versuchten mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln, weitere Kreise für ihre Bestrebungen zu gewinnen. Man kam einander wieder näher. Vernünftige Ueberlegungen führten dann doch zu der Erkenntnis, daß mit vereinten Kräften mehr zu erreichen war als einzeln. Die sie trennenden Gegensätze — die verschiedenen Turnlokale — waren nicht mehr stichhaltig, denn seit einiger Zeit turnten beide Vereine am Moorkamp. Nachdem also zunächst die Vorstände sich einig geworden waren, mußte man auch die Mitglieder erstmal aneinander gewöhnen. Das machte man so, indem man beide Vereine vom 13. März 1893 ab gemeinsam turnen ließ. Da dieses gemeinsame Turnen friedlich abging, wagte man denn den großen Schritt und vereinigte am 1. Mai 1893 die „Eimsbütteler Turnerschaft“ mit dem „Eimsbütteler Männer-Turnverein von 1889“ zu einem neuen Verein, der den Namen

„Hamburg-Eimsbütteler Turnverein“

erhielt. Diese Herlichkeit dauerte nicht lange. Rund dreißig Lokalpatrioten glaubten, diesen Zusammenfluß nicht überleben

zu können. Sie traten am 28. Dezember 1893 aus und gründeten einen neuen Verein, dem sie den nicht mehr ganz neuen Namen

„Eimsbütteler Turnerschaft“

gaben. Dieses neue Kind blühte sehr schnell auf. Seine Turnabende hielt es in der Turnhalle der Volksschule Schanzensstraße ab.

Begleiten wir zunächst die Hamburg-Eimsbütteler Turnerschaft auf ihrem Lebensweg. Sie zählte zunächst zwei Knaben- und zwei Männer-Abteilungen, die sämtlich am Moorkamp turnten. Hier trat ein gewaltiger Aufschwung ein. Im April 1894 war der Verein bereits in der Lage, eine Mädchen-Abteilung zu bilden, die in der Osterstraße 38 turnen mußte, da der Platz am Moorkamp nicht ausreichte. Der gute Zuspruch, dessen sich diese Neugründung erfreute, führte weiter zur Bildung einer Damen-Abteilung, die am 1. Oktober 1894 ins Leben trat, und gleichfalls in der Osterstraße turnte. Dem Wunsch vieler älterer Herren folgend, wurde der Moorkamp-Gruppe noch eine besondere Abteilung für diese angegliedert und ebenfalls regelmäßiger Fechtunterricht eingeführt. Am 1. April 1895 mußte eine 3. Knaben- und eine 2. Mädchen-Abteilung gebildet werden, weil der Andrang seitens der Eimsbütteler immer größer wurde.

Was dem Hamburg-Eimsbütteler Turnverein noch fehlte, war eine Fahne. Dazu sollte er bald kommen. Anlässlich des Schauturnens am 30. Juni 1895, wo zum ersten Male sämtliche Abteilungen des Turnvereins am Moorkamp zusammenkamen, wurde diesem auch die neue Fahne überreicht. Diese zeigte auf naturfarbiger Seide auf der Vorderseite in Gold gestickt das hamburgische und das Reichswappen mit der Unterschrift „Hamburg-Eimsbütteler Turnverein 1889—1895“. Auf der Rückseite befand sich das Turnerkreuz auf einem Wappenschild in den Turnfarben rot und weiß und ein Spruchband „Ein Volk, Ein Herz, Ein Vaterland“.

Um diese Zeit begannen auch die ersten Turnspiele im Freien. Zunächst begnügte man sich noch damit, während der Turnstunden bei schönem Wetter auf dem Schulhofe zu spielen. Zur Gründung einer eigenen Spielvereinigung kam es erst am 3. September 1896.

Immer größere Kreise zog die Turnbewegung in unserm Dorort. Zu Anfang des Jahres 1896 führten Verhandlungen mit dem Hoheluster Bürgerverein dazu, je eine Männer- und Knaben-Abteilung für Hohelust zu gründen, die in der Turnhalle der Volksschule Wrangelstraße übten.

Ein großes Schauturnen des hamburgischen Turngaues auf der Sternschanze am 14. Juni 1896, zu dem sich viele Zuschauer eingefunden hatten, hatte einen sehr guten Werbeeffolg.

Zu Ende des Jahres verfügte der Hamburg-Eimsbütteler Turnverein über folgende Abteilungen:

- 4 Männer-Abteilungen, darunter eine Abteilung für ältere Herren,
- 5 Knaben-Abteilungen,
- 1 Damen-Abteilung und
- 2 Mädchen-Abteilungen

mit zusammen etwa 1000 Vereins-Mitgliedern.

Der

„Eimsbütteler Turnerschaft“

war es inzwischen auch nicht gerade schlecht gegangen. Zu ihren 30 Gründern zählte auch der jetzt noch dem E.T.D. angehörige Kamerad Justizamtmann Theodor Klempau, während Sporbier beim Hamburg-Eimsbütteler Turnverein blieb. Klempau übernahm auf der ersten Hauptversammlung am 23. Januar 1894 im Eimsbütteler Fährhaus das Amt eines 1. Vorsitzenden, während Hans Harder zum 1. Kassenwart gewählt wurde. Die erste Turnstunde, an der sich 34 Mitglieder beteiligten, fand am 30. Januar in der Turnhalle Schanzensstraße 33 statt. Durch Anteilsscheine brachte man 100 Mk. auf für die Beschaffung der notwendigsten Turngeräte, sowie der Schränke und weiterer Kleinigkeiten. Anschluß an die Deutsche Turnerschaft fand man durch Hauptversammlungsbeschuß vom 10. Juli 1894 und am 1. September des gleichen Jahres wurde mit 115 Jungen eine Knaben-Abteilung eröffnet. Zum erstenmal gingen auch Eimsbütteler Turner nach auswärts. Drei Mitglieder der Eimsbütteler Turnerschaft nahmen am Deutschen Turnfest in Breslau vom 21. bis 25. Juli 1894 teil. Dem hamburgischen Turngau trat der Verein am 24. Oktober bei.

Eimsbütteler Turnerschaft und Hamburg-Eimsbütteler Turnverein lagen immer noch im Wettstreit miteinander. Wenn dieser auch in vornehmen Formen ausgetragen wurde, so war

jener doch um eine Nasenlänge voraus durch seine Teilnahme am Breslauer Turnfest, während dieser Frauen und Mädchen in seinen Reihen hatte. Das war ein Vorsprung, der immerhin aufgeholt werden konnte, Breslau aber nicht. So errichtete die Turnerschaft am 26. Januar 1895 eine Damen- und Mädchen-Abteilung. Weiterhin bildete man eine Fechttriede.

Bisher war die Eimsbütteler Turnerschaft noch gar nicht an die Öffentlichkeit getreten. Das sollte erstmalig auf dem Schauturnen am 12. Mai 1895 in der Schanzenstraße geschehen. Fast überfüllt von Gästen war die festlich geschmückte Halle, als die Turner mit Gesang in ihrer kleidsamen rot-weißen Tracht einzogen. Nach der Eröffnungsrede Klempaus überreichte Pienitz seinen Turnern eine Fahne aus kremfarbiger Seide, die auf der einen Seite das hamburgische Wappen mit Lorbeerkranz und der Inschrift „Eimsbütteler Turnerschaft“ trug und auf der andern die Germania im Eichenkranz mit der Ueberschrift „Gut Heil!“ und dem Turnerkreuz.

Hatte der Hamburg-Eimsbütteler Turnverein eine Unterabteilung auf der Hohenluft gegründet, so betrieb die Eimsbütteler Turnerschaft ihre Werbung in der Grindelgegend. In der Turnhalle Grindelhof 80 wurde eine zweite Knaben- und eine zweite Mädchen-Abteilung aufgemacht, die sich beide großen Zuspruchs erfreuten.

Im Juli zog die Turnerschaft wieder einmal nach auswärts. Auf dem Flensburger Kreisturnfest war sie mit zwölf Turnern vertreten. Dieses Fest verregnzte leider, aber trotzdem erinnern sich die Beteiligten noch gern daran.

Doch nicht nur auf dem Turnboden waren diese Turnbrüder emsig bei der Sache, sondern auch außerhalb fanden sie sich zusammen. So bildeten Männer und Frauen einen gemischten Chor, der fleißig abends nach dem Turnen übte. Im Oktober wurde ein Trommler- und Pfeifer-Korps aus der Knaben-Abteilung gegründet. Turnfahrten in die nähere Umgebung Hamburgs wurden veranstaltet und ein Turnhallenbaufonds eröffnet.

1896 verlegte die Turnerschaft ihr Tätigkeitsfeld mehr und mehr auf die Vororte Rothenbaum, Döfelndorf und Harvestehude. Bestanden hier bereits zwei Kinder-Abteilungen, so wurde jetzt noch eine Männer-Abteilung in die Seminarturnhalle am Grindelhof gelegt. Hier klappte die Geschichte anfangs leider nicht so gut wie an der Schanzenstraße. Schuld daran trug in



Theodor Klempau
Mitbegründer des ETD.

(Aufn. Winkelmann)

erster Linie wohl die zur selben Zeit stattfindende Gartenbau-Ausstellung und dann die dicht aufeinanderfolgenden Turnabende am Montag und Mittwoch. Das ließ sich aber wegen anderweitiger Belegung der Halle nicht anders einrichten.

Das Jahr 1897 schloß ab mit einem Mitgliederbestande von 674 aktiven Turnern und Turnerinnen, die sich ziemlich gleichmäßig auf die beiden Gruppen Eimsbüttel und vor dem Dammtor verteilten.

Werfen wir einen Blick auf den

Hamburg-Eimsbütteler Turnverein,

der mit 946 aktiven Turnern und Turnerinnen am Moorkamp, in der Osterstraße und in der Wrangelstraße das Jahr 1896 beendete, zurück, so hatte H. Maaß, der 1. Vorsitzende, über die gleiche Vergnügungssucht der Eimsbütteler zu klagen, wie sein ihm bitterböser Kollege Klempau von der Turnerschaft. Auf dem Heiligengeistfeld war die Gartenbau-Ausstellung und die jungen Eimsbütteler fanden es dort viel interessanter als auf dem staubigen Turnboden. Ganz besonders aber klagte der Turnrat über die Damen und Mädchen. Diese waren vom Heiligengeistfeld überhaupt nicht wegzulocken. An Neugründungen konnte er eigentlich nur eine sechste Knaben-Abteilung in der Osterstraße buden.

Der Plan einer eigenen Turnhalle nahm immer greifbarere Formen an. Schon begann man, die Behörden wegen Ueberlassung eines Platzes anzufragen. Da aber außer dem Turnverein noch die Turnerschaft und der St. Pauli-Turnverein mit dem gleichen Ansinnen bei der Finanzdeputation vorstellig wurde, schlug diese vor, sich zu dritt eine Halle in der Moorkamp-Gegend zu bauen.

Mit drei Vereinen eine gemeinsame Halle! Die Finanzdeputation hatte gut reden. Mit den St. Paulianern, die in einer kleinen Turnhalle in der Glashüttenstraße hausten, konnte man sich leicht einig werden. Aber diese wollten nicht. Sie mußten schon in der Nähe des Heiligengeistfeldes bleiben, wollten sie nicht einen großen Teil ihrer Mitglieder verlieren, denen der Moorkamp doch zu unbequem lag. Es blieben also nur die beiden Eimsbütteler Vereine nach. Auf dieser Seite stand Julius Sparbier, auf jener Seite Theodor Klempau, zwei eisenharte Männer. Beide führten eine straffe Zucht in ihren Vereinen, beide hatten sie sie auf eine feste Grundlage gestellt, beide

hatten große turnerische Erfolge erzielt. Die beiden Rivalen rieben sich aneinander und wurden dabei stark, obgleich dieser Bruderkrieg in einer sehr vornehmen und niemals verletzenden Form geführt wurde.

Man mußte zu einer Einigung kommen. In beiden Vereinen waren genügend besonnene Männer, die einem Verschmelzen das Wort redeten. Da setzte man sich dann endlich zusammen, drei Mann von jedem Verein. Am 17. März 1897 trafen sich zuerst Klempau, Dienitz und Flügge von der Turnerschaft, Hermann, Hansen und Sparbier vom Turnverein.

Rund ein Jahr lang haben diese Verhandlungen gedauert, bis es schließlich zu einer Zusammenarbeit kam unter Bedingungen, die beide Seiten befriedigten. Sonst verlief das Jahr in beiden Vereinen in ruhiger Entwicklung. Beide beteiligten sich am Freisturnfest in Lübeck vom 7.—10. August, ohne jedoch erste oder zweite Preise nach Hause zu bringen. Der Turnverein hatte den „Allgemeinen Turnverein in Leipzig“ zu Gast und veranstaltete gegen dessen Spielabteilung am 26. September ein Wettspiel auf dem Eisbahnplatz Sternschanze.

Endlich führten die Verhandlungen des Sechser-Ausschusses zum Ziel. Am 19. Februar 1898 schlossen sich der Hamburg-Eimsbütteler Turnverein und die Eimsbütteler Turnerschaft zusammen zum

Eimsbütteler Turnverband.

Ueber diesen Zusammenschluß schreibt der Vorstand des ETD. im April 1898:

„Bei Herausgabe des vorliegenden Berichts gereicht es uns zur besonderen Genugthuung, auf eine für die Entwicklung des Turnwesens in unserer Vororte in hohem Grade bedeutsame Errungenschaft hinweisen zu können. Nach längeren Verhandlungen haben der Hamburg-Eimsbütteler Turnverein und die Eimsbütteler Turnerschaft beschlossen, sich zusammenschließen, um mit vereinten Kräften danach zu streben, in den Besitz einer eigenen, allen Anforderungen entsprechenden Turnhalle sowie eines genügend großen freien Turn- und Spielplatzes zu gelangen. Sie haben sich zu diesem Zwecke zu einem Verbands, dem Eimsbütteler Turnverbande, zusammengeschlossen mit der Vereinbarung, spätestens am Tage der Grundsteinlegung der zu erbauenden Halle in einen Verein aufzugehen. Bis

zur Fertigstellung der Halle werden beide Vereine den Turnbetrieb in der bisherigen Weise in den ihnen zur Zeit vom Staate mietweise zur Verfügung gestellten Schulturnhallen fortsetzen; größere öffentliche Veranstaltungen, wie Schauturnen und sonstige Festlichkeiten werden indessen stets gemeinsam unternommen werden. Eine praktische Wirkung hat der Verband bereits insofern zu verzeichnen, als durch seine Gründung auch den Mitgliedern der Eimsbütteler Turnerschaft der Eintritt in die Spielvereinigung des Hamburg-Eimsbütteler Turnvereins ermöglicht worden ist.

Läßt sich auch nicht verkennen, daß gerade das Bestehen zweier Turnvereine bei ihrem gegenseitigen regen Wettstreit von größter Bedeutung für den Aufschwung des Turnens in Eimsbüttel und Umgegend gewesen ist, so kann der Zusammenschluß doch nur mit Freuden begrüßt werden, weil beide Vereine infolge der beschränkten Schulturnhallenverhältnisse zur Zeit an der Grenze ihrer Ausdehnungsfähigkeit angelangt sind und nur durch gemeinsames Vorgehen auf dem nunmehr betretenen Wege ihrer Aufgabe, die Ausbreitung des Turnens nach Kräften zu fördern, gerecht werden können. Daß eine weitere Entwicklung im Bereiche der Möglichkeit liegt, steht außer allem Zweifel; denn wenn auch dem Verbande insgesamt ca. 1800 Turner und Turnerinnen angehören — eine gewiß achtungsgebietende Zahl — so bleibt doch angesichts der Thatfache, daß Eimsbüttel allein über 60 000 Einwohner zählt, noch sehr viel zu erreichen übrig. Möge es dem Verbande beschieden sein, die sich hieraus für ihn ergebenden Aufgaben einer glücklichen Lösung entgegenzuführen.

Hamburg-Eimsbüttel, im April 1898.

Der Vorstand des Eimsbütteler Turn-Verbandes.

- H. Maaf, Vorsitzender, Osterstraße 41.
- H. Harder, Kassenvwart, Belle-Alliancestr. 67.
- Th. Hansen, Schriftwart, Belle-Alliancestraße 63.
- M. Bonnichsen, Festwart, Laufgraben 16.
- H. Flügge, Turnwart, Eichenstraße 39.
- J. Sparbier, Turnwart, Marthastrafe 54.
- A. Schmidt, Bauwart, Fruchtallee 23.
- C. Pienitz, Bauwart, Papendamm 4.

Dieser Zusammenschluß wirkte sich als sehr segensreich aus. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit entwickelte sich im Jahre 1898 so außerordentlich, daß der Verband nunmehr unerschütterlich und fest da stand. Wesentlich trug zu dieser Entwicklung auch das gerade damals in Hamburg stattfindende 9. Deutsche Turnfest bei. Viele Kameraden aus dem ETD. waren im Festauschuß und als Kampfrichter tätig. Wohl zum ersten Male in der Geschichte der deutschen Turnerei gehörte eine Frau dem Kampfrichter-Auschuß an, und zwar Fräulein Anna Bulcke, heute Frau Sparbier vom ETD.

Am 19. November 1898 fand das erste große Fest des ETD. als Turnhallenbau fest statt. Man hatte die Räume des Concerthauses Hamburg gewählt, dem heutigen „Trichter“. Das Fest nahm einen so großartigen Verlauf, daß es von der Presse als „eine Wiederholung des Turnfestes im kleinen“ bezeichnet wurde. Dieses Fest einschließlic einer Verlosung von Preisen, die von den Eimsbütteler Bürgervereinen gestiftet worden waren, brachte dem Turnhallenbau fonds das nette Sümmdchen von fast 5 000 Mark ein.

Stetig entwickelten sich die beiden Vereine unter dem schützenden Dach des ETD. weiter. Am 31. Dezember 1900 hatten sie einen Mitgliederbestand von 1962 Mitgliedern erreicht, von denen 120 der Spielvereinigung angehörten. Das Jahr 1900 brachte auch insofern eine erfreuliche Förderung, als Ende Oktober beschlossen wurde, die bislang noch getrennt geführte Verwaltung aufzugeben. Ab 1. Januar 1901 sollte es also nur noch einen Eimsbütteler Turnverband geben.

Das war ein großer Fortschritt und ein Meilenstein auf dem Wege zum Ziel. Um dem ETD. weitere Mitglieder zuzuführen, wurde in den Schulen und in den Bürgervereinen eifrigst geworben. Inzwischen waren auch die Frauen- und Mädchen-Abteilungen von der Osterstraße in die neuerbaute Schulturnhalle in der Tornquiststraße umgezogen. Die Jungen blieben in der Osterstraße. Damit stieg die Zahl der vom ETD. benutzten Turnhallen auf acht.

Die Leitung des ETD. lag nach dem Zusammenschluß in den Händen von H. Maaf und Theodor Klempau als Vorsitzenden, H. Harder sen. als Hauptkassenvwart, Gustav Weymar und R. Dobert als Schriftwarten, Ad. Martens, M. Eckerleben, O. Candau, M. Hager und C. Röber als Turnwarten, Hans Winkel, W. Goersen, P. Doose, H. Sievers als Zeugwarten und

Julius Sparbier, C. Pienitz und H. Kasch als Vertreter einzelner Abteilungen. Geturnt wurde nunmehr in den Schulturnhallen Moorkamp, Osterstraße, Wrangelstraße, Grindelhof, Weidenstieg, Tornquiststraße, Schanzenstraße und Wilhelm-Gymnasium. Die Spielvereinigung unter H. Kasch, die Radfahrabteilung unter H. Flügge und das Männerquartett unter Th. Schrader wurden als Abteilungen dem ETD. angegliedert.

Um den vierundzwanzig verschiedenen Gruppen die nötige Einheit zu schaffen, um den Mitgliedern von allen Vorkommnissen im Verbands rechtzeitig Kenntnis zu geben und das Gefühl der Zusammengehörigkeit und das Interesse für unsere Vereinsbestrebungen zu fördern, wurde vom 1. Mai an vom Turnrat ein eigenes Vereinsorgan, „Der Eimsbütteler“, geschaffen, das monatlich einmal erschien und den Mitgliedern kostenfrei zugestellt wurde. Julius Sparbier übernahm die Schriftleitung dieses Blattes.

Gegen Ende des Jahres wurden zwei Knaben-Abteilungen von der Osterstraße zur Methfesselstraße verlegt. Die Spielvereinigung hielt ihre Übungen auf den Spielplätzen Sternschanze und Bahrenfeld ab.

Eifrig wurde das Hauptziel, die Turnhalle, weiter verfolgt. Hausfassungen wurden veranstaltet. Diese brachten nicht viel ein und ebensovienig eine öffentliche Sammlung, die von den Bürgermeister Hamburgs unterstützt wurde. Trotzdem hatte man zu Ende des Jahres schon den ansehnlichen Betrag von fast 20 000 Mark beisammen.

Erfolgreicher waren die Turnhallenbau-Lotterie, die verschiedenen Feste, deren Ueberschüsse restlos dem Turnhallenbaufonds zufließen, Zuwendungen aus Testamenten, Stiftungen und Legaten und, nicht zum allerwenigsten Teil, die sparsame Haushaltung des ETD. selbst. Mark wurde zu Mark getragen und nach zwölf Jahren gelang es ihm nach unermüdlichem Eifer, ein Vermögen von 110 000 Mark zu ersparen. Es wird wohl wenig Vereine geben, die in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit eine derartige Summe in bar aufbringen konnten. Das konnte auch nur eine in sich gefestigte und unerschütterlich dastehende Gemeinschaft zuwege bringen, wie es der ETD. nach seinem Zusammenschluß bis zum Kriege darstellte. Ständig wuchs seine Mitgliederzahl. Weitere Abteilungen wurden gegründet, wie am 12. Mai 1906 die Fußball-Abteilung, neue Turnhallen mußten ausfindig gemacht werden, weil die alten sich allmählich

als zu klein erwiesen. So wurden Turnabteilungen im Fleißweg und in der Rellingerstraße eröffnet.

Das große Feld zwischen Hoheweide, Moorkamp und Schäferkampsallee im Süden, Beim Schlump im Osten, der Bogenstraße im Norden und dem Isebeck-Kanal im Westen, das bis dahin ein paar Kuhweiden, einen sehr holperigen Spielplatz, ein Laubengelände und ein paar Abbruchplätze aufwies und nur von einem Fußweg vom Schlump in der Verlängerung der Bundesstraße zur Osterstraße durchzogen war, sollte bebaut werden. Hier war der ideale Bauplatz für die neue Turnhalle. Gleichzeitig mit dem Bau der verlängerten Bundesstraße anstelle des Fußweges, den Arbeiten für den Hochbahndamm von der Hohenluftbrücke bis zum Schlump wurde auch der Bau der Turnhalle in Angriff genommen. Der hamburgische Staat überließ dem ETD. leihweise auf 50 Jahre einen Platz von rund 15 000 Quadratmetern an der verlängerten Bundesstraße. Hier entstand dann nach den Plänen unserer Kameraden, der Architekten Heinrich Stöohase und Otto Schwarz, unsere Turnhalle. Am 10. Juli 1909 erfolgte die Grundsteinlegung. Die Baukosten von rund 270 000 Mark einschließlich der Einrichtung wurden einmal durch das eigene Kapital aufgebracht, dann gab Hamburg ein verzinsliches Kapital von 120 000 Mark und den Rest die Sparkasse gegen Bürgschaft.

Den Baugrund erhielt der ETD. frei. Als Gegenleistung sollte der Verband dafür die kleine Turnhalle und den 11 000 Quadratmeter großen Spielplatz hinter der Halle der am Kaiser-Friedrich-Ufer in Bau befindlichen Oberrealschule für den Turnunterricht kostenlos zur Verfügung stellen. Am 1. April 1910 nahmen wir dann unsere Halle in Betrieb.

1914 konnte der ETD. sein 25jähriges Jubiläum feiern. Gleich darauf brach der Weltkrieg aus. Immer mehr Kameraden aus unsern Reihen wurden zu den Fahnen einberufen. Fast 200 davon gaben ihr Leben fürs Vaterland. Der Turnbetrieb wurde weniger und weniger. Das Kriegsversorgungsamt belegte unsere kleine Halle mit Beschlagnahme. Es wurden dort Verteilungsstellen für Brotkarten und andere Lebensmittel eingerichtet. Dann wieder — als auch die Steinkohlen rationiert wurden und sich die ärmere Bevölkerung die Stube nicht mehr heizen konnte — wurde eine Wärmehalle daraus gemacht.

Der Krieg war vorbei, die Truppen kamen aus dem Felde zurück. Allmählich belebten sich wieder die Turnhallen, fand

man hier doch eine Stätte unberührt von der roten Flut, die mehr und mehr unser Deutschland überschwemmte, wo sich vaterländisch gesonnene Kameraden zusammentrafen. Die während des Krieges liegengelassenen Bauarbeiten wurden wieder aufgenommen, die Bundesstraße vollendet und die ersten Wohnhäuser an ihr errichtet. Der gegenüber der Turnhalle liegende freie Platz, allgemein nur als Hofweide bezeichnet, wurde eingefriedigt und zu einem schönen, ebenen Spielplatz ausgebaut. Nach seinem Schöpfer erhielt er den Namen „Julius-Sparbier-Platz“. Er konnte 1926 seiner Bestimmung übergeben werden.

So vergingen die Jahre im ständigen Aufbau. Bald hatte der E.T.V. seine alte Höhe wieder erreicht. Überall wurden die Anlagen verbessert und erweitert, neue Abteilungen gegründet, Kreismeisterschaften und Deutsche Meisterschaften wurden errungen. Der Eimsbütteler Turnverband war ein Machtfaktor geworden in der deutschen Turn- und Sportbewegung.

Im Jahre 1926 entbrannte auch ein Streit zwischen der Deutschen Turnerschaft und dem Reichsausschuß für Leibesübungen. Der Grund dieses Streites war die „reine Scheidung“ zwischen Turnen und Sport. Der Eimsbütteler Turnverband trat darauf aus der Deutschen Turnerschaft aus und er tat gut daran, denn trotz der ihm jetzt aufgezwungenen Vereinsamung behielt er nicht nur seine führende Stellung im deutschen Turnleben bei, sondern konnte sie sogar noch weiter festigen. Im April 1927 wurde Dr. Brose als Vertreter des E.T.V. in den Arbeitsausschuß des Hamburger Ausschusses für Leibesübungen berufen. Im November war die Deutsche Hochschule für Leibesübungen bei uns in der Turnhalle zu Gast. Die Leitung hatte Dr. Diem.

Schlimme Jahre für den E.T.V. waren 1930 bis 1932. Notzeit in unserem Wirtschafts- und Erwerbsleben, immer mehr zunehmende Arbeitslosigkeit, wohin man auch schauen mochte, und im Zusammenhang damit ein erhebliches Nachlassen der Zahlkraft in den Reihen unserer Männer und Frauen und eine Verminderung unserer Einnahmen, während auf der andern Seite die Lasten zur Erhaltung unserer Anlagen und unsere Verpflichtungen dem Staat gegenüber sich nicht einschränken ließen, das war das Typische dieser Jahre. Trotz dieser trüben Zeiten hat der E.T.V. eisern durchgehalten, hat seinen Mitgliederbestand mit rund 2500 Männern, Frauen und Kindern die ganzen Jahre

hindurch halten können, wenn auch manche Beiträge erwerbsloser Kameraden unter den Tisch fallen mußten. Die große Halle konnte trotz aller Wirrnisse 1930 überholt werden und erhielt einen neuen Innenanstrich. Dem damaligen 1. Vorsitzenden Hans Winkel, dem Nachfolger Adolf Jacobsens, der den E.T.V. durch die Kriegszeit gebracht hatte, und dem Hauptkassenwart Julius Stahl sind ihre Ämter nicht leicht geworden.

Zum zweiten Male seit Bestehen des E.T.V. durfte einer aus seinen Reihen in den Kämpfen für Deutschlands sportliche Weltgeltung mitwirken. 1910 war es Hans Liesche, der auf den Olympischen Spielen in Stockholm mit der Silbernen Medaille zurückkehrte, 1932 war es Hans Heinrich Sievert, der der fünftbeste Jahnkämpfer auf der Olympiade in Los Angeles wurde. Auch 1936 wurden wiederum unsere Turner und Sportler zu den Olympischen Spielen nach Berlin entsandt. Daß die Entsendung von Olympia-Kämpfern für den Verein große finanzielle Opfer erforderte, sei nur nebenbei erwähnt.

Da kam der Umbruch 1933. Wie eine Erlösung war es auch für die Turn- und Sportvereine. Der vollkommen selbstständig von andern Vereinen seinen Weg gehende E.T.V. hatte wieder einen Meilenstein passiert. Zweck und Ziel des E.T.V. sind von jeher gewesen die Erziehung seiner Mitglieder zu aufrichtigen deutschen Männern und Frauen, denen die Liebe zum Vaterlande oberstes Gesetz ist. Treu sind wir aber auch unserer Ueberlieferung geblieben, daß wir zur Erreichung dieses Zweckes unsern Mitgliedern Gelegenheit geben müßten, neben dem Turnen alle wertvollen Sportzweige in unserem Verbandsbetreiben zu können.

So entstanden dann kurz nacheinander Abteilungen für Hockey und Rugby. Hockey ist heute noch unserer Tennisabteilung angeschlossen, während wir das Rugby-Spiel bald wieder fallen ließen.

Im September 1933 legte der bisherige Vereinsführer, Hans Winkel, sein Amt aus gesundheitlichen Gründen nieder. An seine Stelle trat Dr. Eduard Brose, der bis dahin die Spielvereinigung und die Leichtathletikabteilung führte.

Die Krisenjahre waren überwunden. In diesem schwersten aller Kämpfe ist der E.T.V. Sieger geblieben. Er hat nicht die Flinte ins Korn geworfen, wie so viele andere Sportvereine, die der Notzeit erlegen sind. Wenn auch die Mitgliederzahlen heute kleiner sind als ehemals, was eine selbstverständliche Fol-

gerung der starken anderweitigen Inanspruchnahme der deutschen Jugend durch Arbeitsdienst, Wehrmacht und die politischen Gliederungen ist, so ist doch der alte Turner- und Sportgeist, den der E.T.O. seit einem halben Jahrhundert pflegt, der alte geblieben und ungebrochen. Leibesübung ist Bürgerpflicht, ihre Förderung Dienst am Vaterland.

Ludwig Dinklage.

„Eimsbüttel“ jetzt . . .

Mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus im Jahre 1933 mußte in der Turn- und Sportbewegung manches fallen. Die Vielheit der Verbände machte einem Reichsbund Platz, das Nebeneinander ging auf in ein Miteinander, geführt von einem Mann, dem Reichssportführer v. Tschammer und Osten. Die Energie, mit der dem Ziel

Ein Volk in Leibesübungen

zu schaffen nach jahrelangem „Für und Wider, Wenn und Aber, Einerseits und Andererseits“ zugestrebt wird, ist ein sprechender Beweis für die Zielklarheit und den Schwung, die hinter unserer nationalsozialistischen Politik stehen. Daß wir dabei Erfahrungen, gute und schlechte, machten, ist selbstverständlich, denn Erfahrung ist in allen Lebenslagen stets das Ergebnis eines Suchens nach dem richtigen Weg und den zweckdienlichen Mitteln, um ein gestecktes Ziel zu erreichen. Ohne Erfahrung kann niemals und nirgends erspriessliche Arbeit geleistet werden, niemals ist etwas Großes auf einen Hieb gelungen. So ist die Schaffung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen nicht als eine in sich abgeschlossene Schöpfung anzusehen, sie ist vielmehr eine Schöpfung zugunsten Deutschlands. Wir erleben mit der Schaffung des neuen NSRL daselbe, was wir auf vielen Gebieten der mit aller Energie auf den Gemeinnutz abgestellten nationalsozialistischen Politik erleben. Auch hier stellen wir die Tatsache fest, daß die Gemeinschaft über die Kraft der einzelnen Teile hinaus, die die Gemeinschaft zusammensetzen, neue, wirkungsvollere Kräfte auslöst. Der NSRL ist eine solche Gemeinschaft mit neuen Kräften, die dem Wohl des gesamten deutschen Volkes zur Verfügung gestellt werden können, vorhandene Ansätze weiter entwickeln und naturgegebene Mängel abstellen. Dienst an der Gemeinschaft ist das Lösungswort, unter

Julius Stahl
Hauptkassenwart
im E.T.O.
(Aufn. Winkelmann)



Dr. Eduard Broje
Vereinsführer des E.T.O.

dem unsere Arbeit im NSRL steht. In diesem Gemeinschaftsgedanken aber vereint sie sich mit allen segensreichen Kräften des Aufbaus, die im nationalsozialistischen Staat für unser Volk wirken.

So führt der folgerichtige Weg über das Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart über die Olympischen Spiele 1936, über das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 in Breslau zum **Reichsbund für Leibesübungen unter der Führung der NSDAP.**

Erlaß des Führers und Reichskanzlers

über den Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen vom 21. Dezember 1938.

Artikel 1

Dem Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen (NSRL) obliegt die Leibeserziehung des deutschen Volkes, soweit diese nicht durch den Staat oder durch die Partei, ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände durchgeführt wird.

Artikel 2

Der NSRL ist eine von der NSDAP. betreute Organisation. An seiner Spitze steht der Reichsportführer.

Artikel 3

Deutsche Gemeinschaften, die zur Pflege der Leibesübungen oder zur Durchführung sportlicher Wettkämpfe gebildet werden, gehören dem NSRL an.

Artikel 4

Die Durchführung des internationalen Sportverkehrs obliegt ausschließlich dem NSRL.

Artikel 5

Der vorstehende Erlaß gilt nicht für den Wehrsport, den Kraftsport, den Luftsport und den Pferdesport.

Artikel 6

Der Reichsportführer erläßt die zur Durchführung dieses Erlasses erforderlichen Bestimmungen.

Berlin, den 21. Dezember 1938.

Der Führer und Reichskanzler: (gez.) Adolf Hitler.

Der Stellvertreter des Führers: (gez.) Rudolf Heß.

Der Reichsminister des Innern: (gez.) Frick.

Ämtliche Erklärung des Stellvertreters des Führers und des Reichsministers des Innern

Zu dem Erlaß des Führers und Reichskanzlers über den Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen vom 21. Dezember 1938 (RGBl. I. S.) geben der Stellvertreter des Führers und der Reichsminister des Innern folgendes bekannt:

Die vom Reichsportführer geschaffene Einheitsorganisation der deutschen Leibesübungen, der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen, hat die Aufgabe, das deutsche Volk zu einem „Volk in Leibesübungen“ zu machen. Diese wichtige politische Zielsetzung, die besonders bei dem Deutschen Turn- und Sportfest Breslau 1938 in Erscheinung trat, läßt es geboten erscheinen, dem Reichsbund Führung und Schutz der NSDAP. zuteil werden zu lassen. Der Führer und Reichskanzler hat daher dem Reichsbund die Bezeichnung Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen (NSRL) verliehen und ihn zu einer von der NSDAP. betreuten Organisation erklärt.

Damit ist zum Ausdruck gebracht, daß der Einsatz der Millionen deutscher Turner und Sportler im NSRL, und die Arbeit der Organe dieses Bundes politisches Wirken im Sinne und im Rahmen der NSDAP. ist.

Obliegt der Partei nunmehr die politische Führung des NSRL, so ist es wie bisher Aufgabe des Staates und seiner Organe, die äußeren Voraussetzungen und Hilfsmittel für eine voll wirksame und reibungslose Tätigkeit des Bundes zu schaffen und die zweckmäßigste Auswertung dieser Förderungsmaßnahmen zu sichern.

Leitendes Organ für die Durchführung der politischen Führungs- und der staatlichen Förderungsaufgabe ist der Reichsportführer, den der Führer und Reichskanzler beauftragt hat, die erforderlichen Durchführungsbestimmungen zu erlassen. Der Reichsportführer ist dadurch nunmehr gleichermaßen im Rahmen der Bewegung und im staatlichen Bereich verankert und hat damit die erforderlichen Vollmachten zur Ausführung des ihm erteilten umfassenden Auftrags.

Dieser Erlaß führte zur ersten Tagung des NSRL am 15. Januar 1939. Reichsminister Dr. Frick führte unter anderem folgendes aus:

„Ebenso wie die Partei künftig die Einheitlichkeit der politischen Führung der Leibeserziehung gewährleisten und dadurch ein Auseinanderfallen in gesonderte Organisationen verhüten, wird der Staat künftig die Einheitlichkeit der Förderung dieser Leibeserziehung und eine einheitliche Planung herbeiführen. Das gilt nicht nur für die Bewilligung ausreichender Mittel in den öffentlichen Haushalten und für die sachgemäße Verteilung der aus ihnen fließenden Zuschüsse. Das gilt in gleichem Maße für die Bereitstellung öffentlicher Grundstücke für die Turn- und Sportplätze und für eine sachverständige Gestaltung der sportlichen Übungsstätten. Das durch Führererlaß und Zuständigkeitsverordnung bereits mit weitgehenden Vollmachten ausgestattete, in meinem Geschäftsbereich errichtete Reichsportamt wird auf diesem Gebiete in Zukunft in starkem Maße einzusetzen sein.“

Der Reichsportführer wies in weitausholender Rede auf den Weg hin, der unter seiner Führung zurückgelegt wurde und umriß den Weg der Zukunft. Er führte unter anderem aus:

„... die für jedermann wirksamste und eindeutige Sinngebung dieses Erlasses ist die, daß er überhaupt da ist, denn sein Dasein beweist eins mit absoluter Eindeutigkeit, die Tatsache nämlich, daß der NSRL nicht morgen oder übermorgen der Auflösung oder Auszehrung verfällt, sondern als ein lebendiger Organismus in das Leben des Volkes eingebaut ist.

Hoffentlich werden aber auch nun alle Ueberängstlichen in den eigenen Reihen, die mehr Träger des Hasenpanniers als der Fahne der Aufrechten waren, die Gnadenfrist des Lebens, die sie dem DRK nur noch so kurz bemessen wähnten, für den NSRL etwas reichlicher annehmen. Das wird ja nun auch wohl den Schwachsinnigsten in Stadt und Land aufgehen, daß der Führer sich nicht damit strapaziert, ein Gesetz über das Leben einer Organisation zu erlassen, die sich soeben anschiebt, mehr oder weniger sanft ihren Geist aufzugeben. Ich weiß, meine Kameraden, daß in Ihrem Kreis solche Befürchtungen nicht bestanden haben und nun nie und nimmermehr aufkommen werden. Ich weiß aber, daß solche Befürchtungen draußen im Lande aus Dummheit und aus Bosheit kolportiert worden sind, und ich bitte Sie, sie auf die drastischste Weise, die überhaupt unter wohlherzogenen Menschen noch möglich ist, überall da zurückzuweisen, wo Sie sie antreffen.

Der zweite wesentliche Punkt des Erlasses ist die Tatsache, daß der Führer dem NSRL einen von keiner Stelle in der ganzen Welt wegzuleugnenden Auftrag gegeben hat. Gerade dieser Punkt erscheint mir so wichtig und bedeutungsvoll, daß ich über ihn einige Worte mehr verlieren muß. Nichts als das hellseherische eigene Bewußtsein und die Stimme des eigenen Gewissens haben einen Friedrich Ludwig Jahn bewogen, in den Leibesübungen ein Mittel völkischer Erziehung zu sehen. Kein königliches Dekret hat ihm den Auftrag gegeben, Turner um sich zu sammeln und sie zu politischen und wehrhaften Menschen zu erziehen. Kein Fürstenwort und kein Parlamentsbeschluß beauftragte die junge deutsche Turnerschaft, sich zu gründen. Es ist der Wille und die innerliche Verpflichtung deutschdenkender Menschen gewesen, die die Vereinigung herbeigeführt hat, und so ist es geblieben bis zum Jahre 1914, bis zum Jahre 1918. Selbst in den Jahren deutscher Schmach von 1918 bis 1933 war es immer noch die Stimme des eigenen Gewissens und die selbstgewählte Verpflichtung, die die Turner und Sportler zu ihrem Tun trieben. Nirgendwo konnten sie sich als Beauftragte des Staates und noch viel weniger als Vollstrecker des Volkswillens selbst legitimieren. Zum ersten Male in der Geschichte der Leibesübungen überhaupt erhält die Organisation die Erlaubnis und die Verpflichtung, nunmehr, ausgerüstet mit allen Autoritäten und legitimiert durch die höchste überhaupt mögliche Form, den Willen aller derjenigen zu vollstrecken, die von Friedrich Ludwig Jahn an bis zu den im großen Weltkrieg gefallenen deutschen Turnern und Sportlern, die Freischärler der Idee eines Volkes in Leibesübungen waren

„... Die dritte für die gesamte Stosskraft des NSRL wichtigste Tatsache ist die Erhebung des bisherigen Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und zu einer von der Partei betreuten Organisation.“

„... Wir sind jetzt ein NSRL. Wir sind eine Organisation, die nicht mit Nationalsozialismus von außen getauft, sondern in sechsjähriger Bewährung von innen erfüllt ist. Wir haben uns diese Bezeichnung eropfert, erlitten, erstritten, und wir werden dieses unser Bekenntnis und diesen unsern berechtigten Stolz mit dem kämpferischen Einsatz gegen jedermann zu verteidigen wissen, den uns gleicherweise das Gesetz der Leibesübungen wie das Gesetz des Nationalsozialismus gelehrt haben.“

... Wir sind jetzt durch einen Erlaß des Führers zu einer Leibeserziehungsgemeinschaft erklärt worden. Das legt uns im ganzen die große Verpflichtung auf, noch mehr als bisher nach inwendig zu arbeiten als nach außen. Das verlangt insbesondere Konsequenzen bis zur kleinsten Stelle. Wenn es in der amtlichen Erklärung von Heß und Frick heißt, der Einsatz der Millionen Turner und Sportler im NSRL und die Arbeit seiner Organe ist politisches Wirken im Sinne der NSDAP., so darf es keine Zelle geben, für die diese Behauptung nicht zutrifft. Ein Fußballklub, der ausschließlich nur sein sonntägliches Wettspiel absolviert, oder ein Turnverein, der nichts als die Kniewelle schwingt, ist keine nationalsozialistische Gemeinschaft. Wir werden also mit allem Nachdruck die Männer und Frauen in Stadt und Land, die es angeht, darauf aufmerksam machen, daß jede unserer Gemeinschaft eine nationalsozialistische Erziehungsstätte vom Körper her zu sein hat; d. h. nicht, daß nun Freude und Frohsinn bei uns aussterben sollen, aber das heißt, daß soviel Ernst und Erziehungswille überall vorhanden sein müssen, daß sich der Anspruch, im Sinne und im Rahmen der NSDAP. zu wirken, innerlich tatsächlich rechtfertigt. Hier Schwäche zu zeigen, würde heißen, daß wir unser mühsam erworbenes Vermögen an Vertrauen leichtfertig aufs Spiel setzen. Wir wollen deshalb unsere Ehre daran setzen, selbst unsere schärfsten Kritiker zu sein, um uns so die Kritik der andern fernzuhalten. In diesem Sinne gehen wir voller Zuversicht an unsere neuen Aufgaben. Gewiß werden nicht alle unsere Blümenträume reifen, aber wir sind alte Krieger, die sich in schweren Stunden immer der Tatsache bewußt werden, daß es ihnen schon einmal viel schlechter gegangen ist. Mit der Anerkennung des Führers kann es uns aber auf die Dauer niemals mehr schlecht gehen. Sie alle aber haben einen Auftrag von der höchsten Autorität, die es für uns Nationalsozialisten überhaupt gibt, einen Auftrag und eine Aufgabe unmittelbar vom Führer selbst gestellt, und diese Aufgabe ist Ihnen vor allem Volk und vor aller Öffentlichkeit erteilt. Erweisen Sie sich dieses Vertrauens würdig und helfen Sie mir, mit diesem Auftrag Geschichte zu machen."

In dieser Gemeinschaft des NSRL steht als kleiner Pfeiler auch unser ETD. Gefestigt durch die Entwicklung der nunmehr vergangenen 50 Jahre, gestärkt durch die Erfahrungen der letzten sechs Jahre nationalsozialistischer Arbeit und mit einer



Der Turnrat 1893 und 1939

(Archiv ETD, u. Winkelmann)

Begeisterung ohnegleichen im Herzen wollen wir den Weg des NSRL freudig weitergehen. Uns alle aber muß das heilige Feuer der Begeisterung erfassen, das herrührt aus der schweren und harten Kampfzeit um die Macht in unserm Vaterland. Dieses heilige Feuer der Vaterlandsliebe und das selbstlose Einsehen für Volk und Führer wollen wir reinen Herzens unsern Kindern und Enkeln übergeben, damit diese Flamme, die der Führer entzündet hat, weiterbrennen und kommenden Geschlechtern den Weg erhelle in eine tausendjährige Zukunft.

Dr. Eduard Brose.

Die Kinder des ETO.

Begeht man irgendwo in der Familie ein Jubelfest, so pflegt bei derlei Gelegenheiten das Elternpaar die Kinder und Enkelkinder um sich zu versammeln. In einer Turn- und Sportgemeinschaft ist es nicht anders. Auch wir sind ja eine große Familie und sammeln uns am fünfzigsten Geburtstag um unsere Eltern, dem großen Hauptverband, unsere Glückwünsche darzubringen und, nachdem wir unser Sprüchlein aufgesagt, zu erzählen, was wir in den langen Jahren erlebt haben. So wollen wir denn das älteste Kind zuerst zu Worte kommen lassen, nämlich die

Spielvereinigung.

Sieben Jahre war der Turnverein alt, als ihm am 3. September 1896 sein erstes Kind geboren wurde. Sein Tauffpruch war ein Wort des Turnvaters Jahn. In seinem Buch „Deutsche Turnkunst“ hat er es uns hinterlassen:

„Zur Turnkunst gehören sehr wesentlich die Turnspiele. In jedem echten Turnspiel regt sich eine Welt. So machen Turnspiele den Uebergang zum größeren Volksleben und führen den Reigen der Jugend. In ihnen lebt ein geselliger, freudiger, lebensfrischer Wettkampf. Hier paart sich Arbeit mit Lust und Ernst mit Jubel. Da lernt die Jugend von klein auf gleiches Recht und Gesetz mit andern halten. Da hat sie Brauch, Sitte, Ziem und Schick im lebendigen Anschauen vor Augen.“

Ist es nicht, als ob diese Worte heute geschriebeu wären? Und doch sind sie schon über einhundert Jahre alt!

Seit 1891 hatte man schon in der Turnerschaft gespielt, aber erst fünf Jahre später tat man sich zu einer festeren Gruppe zusammen. Zunächst wurde um des Spieles wegen gespielt. Da sich aber alle Mitglieder einer gemeinsamen Sache restlos hingaben, nahm die Spielbewegung schon in den ersten Jahren einen steten Aufschwung. Mit einer hellen Begeisterung waren wir alle dabei. Da war uns keine Stunde zu früh, kein Weg zu weit, kein Platz zu klein oder zu holperig, kein Wetter zu schlecht, kein Ball zu stumpelig: es wurde gespielt und immer wieder gespielt. Schlagball, Faustball, Fußball und Schleudeball waren die ersten Spiele. Gegner wurden gesucht und Wettspiele vereinbart. Auf dem 9. Deutschen Turnfest 1898 in Hamburg traten wir schon mit sieben Wettspielmannschaften an — zwei Fußball-Mannschaften, von denen die eine blaue Schärpen, die andere Mützen trug, zwei Schlagball- und drei Faustball-Mannschaften. Wir erregten berechtigtes Aufsehen, denn unsere Fußballer siegten mit vielen „goals“ über Breslau und Magdeburg, und der Spielausschuß des Turnfestes stellte uns ein Diplom aus, in dem „die vortreffliche und vielseitige Ausbildung unserer Spieler“ gerühmt wurde.

Als dann bald darauf, Anfang 1899, der „Nordische Spielverband“ gegründet wurde, war damit der Grundstein für das heutige Spielgeschehen gelegt. Bald erwachte die Sportbegeisterung auch bei den Damen. Sie entschieden sich für Faustball und Tamburinball. Wenn es uns auch heute merkwürdig vorkommt, zu hören, wie die Frauen den kleinen roten Ball über die sehr hohe Leine schlugen und dabei so rücksichtsvoll spielten, daß die Gegnerin entweder von ihrem Platz aus den Ball wieder zurückschlagen konnte oder nur ein paar Schritte zu gehen brauchte, so sollen wir diese Spielweise nicht geringschätzig abtun. Diese Frauen waren die Vorkämpferinnen, die die Wege ebneten zu dem heutigen Frauensport.

1901 fuhr eine Frauen-Mannschaft des ETO. nach Lübeck. Hier hatte man noch keine spielenden Turnerinnen gesehen. Manche Lübecker schüttelten bedenklieh den Kopf über die fußfreien Röcke, andere schmunzelten beim Anblick der schwarzbestrumpften Beine, während man die weißen Blusen mit den Mattosenkragen wieder für sehr kleidsam hielt. Im Endergebnis wirkte diese Fahrt aber doch umwälzend auf den Lübecker Frauensport ein.

Es gehörte seitens der Damen schon ein gewisser Mut dazu, trotz der bissigen Bemerkungen sportfeindlicher Stielbrillen-Gouvernanten vor der Öffentlichkeit zu spielen. Genau so aber mußten die Fußballspieler manches scharfe Wort über den sittenverrothenden Sport von kurzichtigen Spießern über sich ergehen lassen. Wir ließen uns nicht beirren, wir hielten durch. Es folgten zehn Jahre eines herrlichen Aufschwungs und hervorragender Kämpfe. Unvergessen bleiben die männermordenden Schlagballspiele gegen die Altonaer Spielvereinigung auf der Sternchanze. War das ein Schlagen, Fangen, Einzeln, Laufen, Abwerfen! Mut, Entschlossenheit, Einsatzbereitschaft und Siegeswille feierten Triumphe. Das 10. Deutsche Turnfest in Nürnberg sah uns nur siegen. Auf dem 11. Deutschen Turnfest in Frankfurt am Main bezwangen wir die stärksten deutschen Mannschaften. Wir hatten den ersten Höhepunkt unserer langen Wanderung erstiegen.

Am 12. Mai 1906 sonderten sich die Fußballspieler von der Spielvereinigung ab und gründeten eine eigene Fußball-Abteilung. Diese war also gewissermaßen das erste Enkelkind des ETV. Alle übrigen Spieler wurden in Mannschaften aufgeteilt. Jeden Sonntag traten wir mit sechs bis acht Schlagballmannschaften an.

Am 17. Januar 1909 wurde der „Spielverband für Hamburg-Altona und Umgegend“ gegründet, in dem wir tonangebend waren. Durch seine Wettspiele hielt er uns dauernd in Atem.

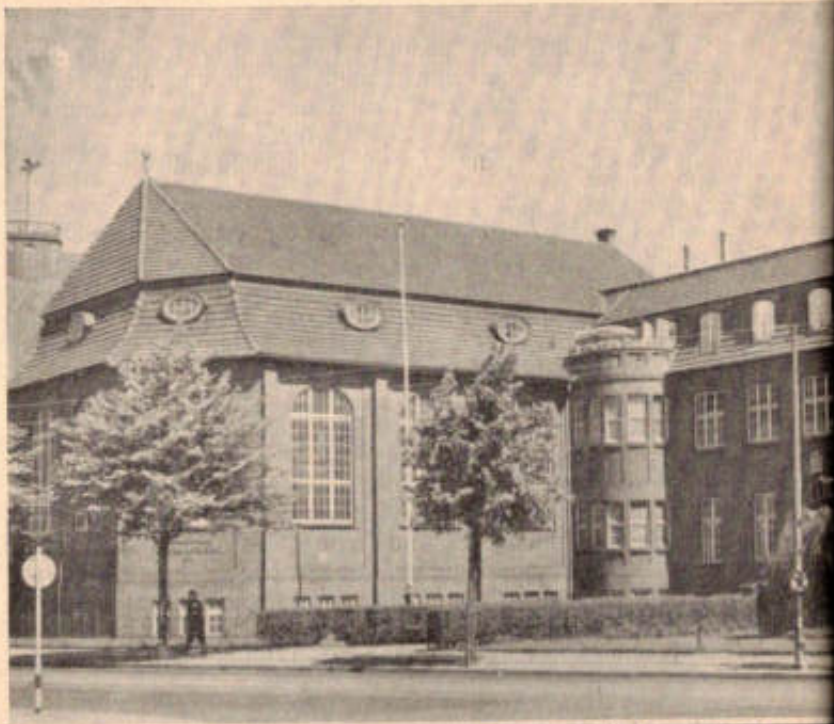
Die Frauen kämpften indessen um eine praktischere Spielkleidung. Mit großen Augen hatten sie 1908 schon in Kiel gesehen, wie dort die Mädels in Hosen spielten. Das wollten sie auch. Doch immer wieder wurden diesem Vorhaben Steine in den Weg gelegt. Im Winter 1910 endlich durften sich auch die Damen die Hosen anziehen. Man wurde noch kühner und schlug dunkle Hosen und Sweater vor. Hin und her ging der Kampf, bis im Frühjahr 1912 auch diese Kleidung gesiegt hatte. Man machte sogar noch mehr Zugeständnisse. Statt der langen schwarzen Strümpfe wurden weiße Söckchen gestattet. Auch in kurze Ärmel willigte man ein. Hertzgott noch mal, wohin sollte das führen: nackte Beine und nackte Arme! Selbstverständlich gab es das auch nur auf den Uebungs Spielen. Auf den Wettspielen, in aller Öffentlichkeit, wenn Mannsvolk zuschaute, da gab es nur den weißen Turnanzug und lange schwarze Strümpfe.

Die Turnhalle war gebaut. Man hoffte nun eigentlich, daß die Leistungen der Spielvereinigung zu ungeahnter Höhe aufsteigen würden. Das Gegenteil war der Fall. Es war das Auf und Ab, wie es in jedem Sportverein an der Tagesordnung ist. Die Damen-Abteilung war sogar schon so sauer geworden, daß man sie auflöste.

Wir mußten durch schier mutlos machende Niederungen gehen, die den leitenden Männern das Steuer aus der Hand schlagen wollten. Manchmal schien es, als ob das Enkelkind, die Fußballabteilung, alles an sich reißen und die Turnspiele erdrücken wollte. Zwar gelang es 1910 und 1911 noch der 1. Schlagballmannschaft, die Meisterschaft des Spielverbandes zu erringen und 1911 sogar Meister im Turngau Norden zu werden, aber damit ließ sich der Niedergang nicht aufhalten. Der Krieg kam und riß das Letzte auseinander. Erst forderte er die Alten und dann auch die Jungen. Schließlich kamen die Älteren zurück und gingen an den Aufbau einer neuen Spielvereinigung. Sie mußten von der vaterlos erzogenen Jugend Worte hören, die manchen an der Sache verzweifeln ließ. Dann wieder drohte die Inflation alles ersticken zu wollen. Zum Schluß kam noch der unglückselige Streit zwischen Turnern und Sportlern, der hemmend und lähmend wirkte.

Wir haben trotz allem gekämpft und immer wieder gekämpft. Schwer errungene Siege waren unser Lohn, enttäuschende Niederlagen machten uns wieder mutlos. Wer könnte je die erbitterten Schlagballkämpfe der Frauen zwischen der Turnerschaft von 1816 und uns vergessen! Wer erinnert sich nicht der Schlachten im Männer-Fußball gegen die Polizei?

Trotz aller Anfeindungen, Gegensätzlichkeiten und Widerwärtigkeiten hat uns dieses unentwegte Kämpfen wieder aus den Niederungen hinaufgeführt auf die sonnigen Höhen. Immer war es eine Abteilung in der Spielvereinigung, die sich zu Höchstleistungen aufschwang, und damit der ganzen Spielvereinigung neuen Antrieb gab. Als wir 1921 unser 25jähriges Bestehen feierten, waren es die Männer, die das damals aufkommende Handballspiel als erster Hamburger Verein freudig aufgenommen und tatkräftig gefördert hatten, und die uns die erste Groß-Hamburger Handballmeisterschaft, ausgeschrieben und durchgeführt vom „Turnspielbezirk Groß-Hamburg“, nach Hause brachten. — Dann wieder waren es die Schlagballspielen-



Linde Turnhalle

(Aufn. Winkelmann (1) u. J. von Böhlen (3))

den Frauen, die fünf Jahre hintereinander, von 1924 bis 1928, den stolzen Titel des Deutschen Meisters an die Fahne des ETO. hefteten. Erst nach ihnen auch 1928 kein Gegner, so daß der Titel nicht vergeben wurde, so waren sie doch unbestritten die beste Frauen-Schlagballmannschaft des Reiches.

Das Jahr 1928 kann als der zweite große Höhepunkt im Leben unserer Spielvereinigung angesprochen werden. Neben den Frauen wurden auch unsere Männer Deutsche Meister im Faustball und Schlagball. Im Faustballspiel konnten die Männer 1929 ihren Sieg wiederholen und abermals Deutscher Meister werden, während im Schlagballspiel in den Jahren 1926 und 1927, 1929 und 1930, und dann noch einmal nach längerer Pause, 1934, Norddeutscher bezw. Gaumeister wurden, und 1937 noch dazu Hamburger Meister.

In der Hauptsache waren es aber die Frauen, die dafür sorgten, daß der Name des ETO. fast dauernd auf der Ehren-tafel zu finden war. Im Faustballspiel errangen die Frauen die Gau-Meisterschaft für 1932, 1934, 1935 und 1938. Die Deutsche Meisterschaft erkämpften sie sich 1934. Vier Jahre später belegten sie im Kampf um die Deutsche Meisterschaft den zweiten Platz.

Noch besser sah es im Handballspiel aus. Hier wurden sie sogar siebenmal Gaumeister und zwar 1932, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938 und 1939. In den Jahren 1934, 1935 und 1937 erreichten sie unter ihrem Leiter Arnold Achsel auch die höchste Würde, die Deutsche Meisterschaft. 1938 langte es im Kampf um diesen Lorbeer nur für den dritten Platz. Daneben glückte es ihnen aber bei der ersten Austragung der Korbballspiele 1937, zuerst Gaumeister und anschließend Deutscher Meister zu werden. 1938 brachten sie es „nur“ zum Gaumeister.

Das sind Erfolge, die sich sehen lassen können, auf die wir stolz sein dürfen und die uns in die erste Reihe aller turnspiel-treibenden Gemeinschaften im Reich stellen. Wenn hier nur die erzielten Ergebnisse angegeben werden, so wird jeder, der einmal im Spielbetrieb gestanden hat, ermessen können, welche Unmasse von Arbeit und Mühe von den Spielleitern zu bewältigen war, aber auch, wieviel Bereitwilligkeit, Einsatzbereitschaft, Kampfgeist und Opfer von Seiten der Spieler und Spielerinnen erforderlich waren, um diese stolzen Erfolge zu er-

ringen. Neben den Spitzenspielern und der Leitung wollen wir auch jene nicht vergessen, die in den unteren Mannschaften unermüdlich und unverdrossen gekämpft haben, und es bis zur Klassen- oder gar zur Hamburger Meisterschaft gebracht haben. Sie bilden den Unterbau, auf dessen festem Gefüge die stolze Spitze ruht.

Die Lage in den Turnspielen hat sich geändert. Wie vor Jahrzehnten schon Schleuder- und Tamburinball von den Spielplätzen verschwanden, so ist es heute mit dem Schlagball. Frauen spielen es gar nicht mehr und bei den Männern geht es mehr und mehr zurück. Trotz seiner günstigen Vorbedingungen — kleines Spielfeld, wenig Geräte, kleine Mannschaft, klare Regeln — ist auch das Faustballspiel von seiner einstigen Höhe herabgefunken. Handball scheint seinen Höhepunkt überschritten zu haben und nun stehen Korbball und Basketball vor der Tür und versuchen, das Feld zu erobern.

Robert Köhler.

Übungszeiten der Spiel-Vereinigung.

Faustball und Schlagball: Do. ab 19 Uhr, August-Bosse-Platz.

Abteilungsführer Schlagball: H. Altmann, Hamburg 19, Fruchtallee 60.

Abteilungsführer Faustball: Otto Lindner, Hamburg 1, Besenbinderhof 40.

Handball: desgl. Korbball und Basketball:

Männer: Mi. ab 19 Uhr | August-Bosse-
Frauen: Do. ab 19 Uhr | Platz

Abteilungsführer:

Männer: Helmut Spilling, Hamburg-Altona, Glücksbürgerstraße 14.

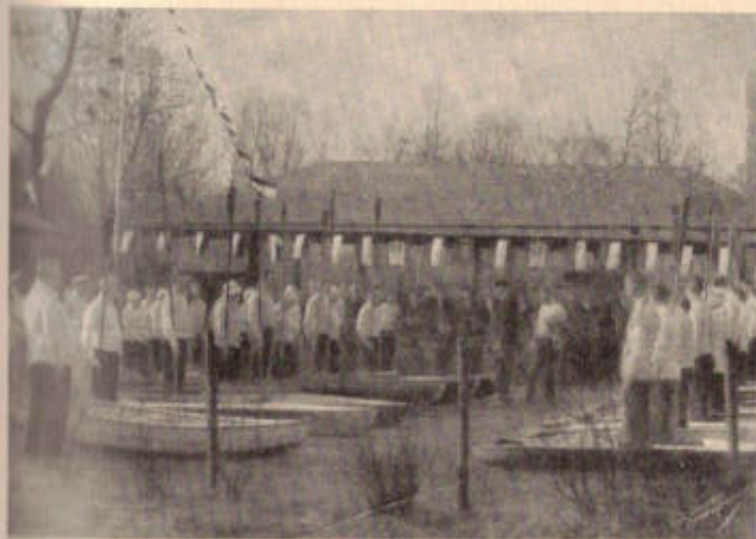
Frauen: Arnold Achsel, Hamburg 30, Eppendorferweg 193.

Auf, hebt uns're Fahnen

Auf, hebt uns're Fahnen
In den frischen Morgenwind,
Laßt sie weh'n und mahnen,
Die, die müßig sind.
Wo Mauern fallen, bau'n sich andre vor uns auf,
Doch sie weichen alle unserm Siegeslauf.

Soll'n Maschinen wieder
Schaffend ihre Räder dreh'n,
Sollen deutsche Brüder
Bess're Zeiten seh'n,
Muß unser Streben danach unermüdlidh sein,
Muß ein neues Lied sie für uns befrei'n.

Wie sind heut' und morgen.
Alles, was die Zeit erschafft,
Ist in uns verborgen,
Bildet uns're Kraft.
Stürmen und Bauen, Kampf und Arbeit unentwegt
Wird in uns zum Pfeiler, der die Zukunft trägt.



Oben: Die Grundsteinlegung unsrer Turnhalle am 10. Juni 1909
Unten: Eröffnung des Wasserportplatzes des ETO. durch Alfred Runik 1921
(Archiv ETO.)

Eimsbütteler spielen Fußball

Schon zu der Zeit, als die Eimsbütteler Turnerschaft gegründet wurde, spielte man in Hamburg Fußball. Bei uns machten es zunächst die Turner so nebenbei, bis die Spielvereinigung auf den Plan trat und diese sich des Fußballspieles annahm. Auf Wettspiele wurde kein großes Gewicht gelegt. 1903 fanden beispielsweise überhaupt nur sechs Spiele statt. Das Fußballspiel selbst war damals eigentlich mehr eine frischfröhliche Holzerei als ein geregeltes Zusammenarbeiten der Mannschaften. Jeder versuchte auf eigene Faust voranzustürmen und den Ball ins feindliche „Goal“ zu bringen.

Der „Dress“ unserer Fußballer war ein blaues Hemd mit weißem Turnkreuz und schwarzer Hose. Später ging man zu weißem Hemd und weißer Hose mit blauer Schärpe über, um dann wieder ein blau-weiß senkrecht gestreiftes Hemd anzuziehen. Manche stießen sich an den Kniehosen. Sie waren zu unmoralisch. Lange Hosen wurden verlangt.

Unser Spielplatz war lange Zeit die Sternchanze. Später verlegten wir unsern Hauptsitz zur Hohenweide. Viele bedeutende Fußballspieler haben hier ihre ersten „Goals“ geschossen.

Schließlich sagten sich die Fußballer von der Spielvereinigung los und gründeten eine selbständige Abteilung im ETD. Damit wurden sie das erste Enkelkind. Ueber die Fußballabteilung schrieb vor Jahren einmal „Der Eimsbütteler“:

„Als wir am 12. Mai 1906 unsere Fußballvereinigung im ETD gründeten, war das eine Tat, obgleich von wenigen verstanden und gewürdigt, die für unsern Verband von ausschlaggebender Bedeutung werden sollte. Wenn der Name „Eimsbüttel“ heute nicht nur in Deutschland, sondern weit über Deutschlands Grenzen hinaus einen guten Klang hat, so verdanken wir das nicht zum mindesten unsern Fußballspielern im ETD.“

Zwar war der Weg zu diesem Aufstieg dornenvoll, denn als unser Turnerkreuz zum erstenmal auf dem grünen Rasen erschien und unser „Gut heil“-Ruf den Jopsträgern von links und rechts zukunftsicher in die Ohren scholl, da erstanden uns Feinde von allen Seiten. Die Turner, welche die neue Zeit nicht verstanden, schüttelten mißmutig die Köpfe, und die Sportleute, die mit feiner Nase den gefährlichen Gegner witterten, suchten

uns niederzuhalten. An unsern Feinden, im schwersten Kampfe, sind wir gewachsen.

Aus der anfangs nur kleinen Zahl von Mitgliedern wurde im Laufe der Jahre eine starke Fußballgemeinde. Von Jahr zu Jahr wuchs und dehnte sich das Bäumchen, und steht heute als ein großer, schützender Baum da. Und die Gründe des schnellen Wachstums? Immer hat die Vereinigung Männer in ihrer Leitung gehabt, die Tatkraft mit Umsicht, Opfermut und Liebe zum Sport in reichem Maße besaßen und die ihre volle Arbeitslust und -kraft in den Dienst des Vereins stellten. Und ein zweites: es hat uns nie an treuen, opfermutigen, guten Spielern und Mitgliedern gefehlt. Unsere Spieler haben überall, in allen Klassen und Mannschaften, besonders aber außerhalb Hamburgs, die rotweißen Farben Eimsbüttels würdig vertreten. Unsere erste Mannschaft hat in den Bezirksspielen der ganzen Jahre immer eine gute Rolle gespielt. Die „Fusarentaktik“ der Vorkriegsjahre war gefürchtet. Wir hatten stets am Ende der Frühjahrsferien einen guten Platz in der Tabelle inne. Als die Verbandsliga vor dem Kriege eingeführt wurde, gehörten wir ihr an. Das oft mißbrauchte Wort „Wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft“ gilt ganz besonders im Sport. In wahrer Erkenntnis dessen haben die leitenden Kreise des Vereins, denen eine Reihe Schulmänner angehörten, schon früh nach dieser Richtung zielbewußt, energisch und großzügig gearbeitet. So war die dritte Bedingung zum Aufblühen gegeben.“

Dr. Alfred Heynen, einer unserer ersten Fußballspieler, kramt nun in seinen reichen Erinnerungen:

„Wie jeder Eimsbütteler Junge lernte auch ich die Anfangsgründe des Fußballs auf der Hohenweide zunächst dadurch, daß ich mich hinter einem aus Jacken und Mützen bestehenden Tor aufbaute und die Bälle wieder holte, die für die glücklichen Ballbesitzer zu weit übers Ziel hinaus in die Gegend gepfeffert waren. Fehlten Spieler, wurde ich gnädigst aufgefordert, mitzutun. So wurde ich mit fortwreitender Geschicklichkeit nach und nach mit den damaligen Größen bekannt. Allmählich rückte ich in die Gruppe der vollwertigen und gern gesehenen Spieler auf.“

Mit besonderer Freude denke ich an die Eimsbütteler Vorkriegsmannschaft zurück, die sich vor allem durch die riesenhafte Verteidigung, Jochen Zeiner, Hermann Neißer und Louis Maaf auszeichnete. Gegen diese Recken Tore zu schießen, war nicht

leicht. Ich erinnere aus dieser Zeit noch ein Spiel gegen Phönix, Karlruhe, welches auf der Hohenweide unentschieden 1:1 endete.

Manchen Kameraden aus der damaligen Mannschaft deckt schon der grüne Rasen, so Hermann Neise, Dr. Fricke und Carl Lüdecke. Andere, wie Max Neise, Hans Meihöfener und Max Budjmann, sind immer noch bei unsern Spielen zu sehen.

Schon bei Eintritt der Fußballvereinigung in den Fußballverband wurde ihre Mannschaft der ersten Klasse zugeteilt. Als einziger Hamburger Verein hat sie sich bis heute darin halten können. Alle anderen haben ohne Ausnahme das bittere Schicksal der Zugehörigkeit zu einer niedrigeren Klasse erleben müssen.

Dem fortschreitenden Aufstieg in der Vorkriegszeit mußte durch einen guten Platz Rechnung getragen werden. Dieser wurde in mühevoller Arbeit auf der Hohenluft geschaffen. Im Sommer 1911 weihten wir den neuen Platz mit einem Spiel gegen Minerva, Berlin, ein. Im Laufe der Jahre wurde er dann zu der heutigen gewaltigen Anlage ausgebaut, die in Deutschland nur wenige ihresgleichen hat.

In den Vorkriegsjahren wurde auch die Norddeutsche Gauliga geschaffen, die die heutigen Gaue Nordmark und Niedersachsen umfaßte.

Unvergeßlich ist mir auch das erste Spiel gegen Hannover 90 auf unserm Platz, das wir etwa eine Viertelstunde vor Schluß durch ein Bombentor von Henry Bremer 2:1 gewannen.

Unsere Mannschaft endete an dritter Stelle hinter Altona und Holstein, während andere Vereine hart gegen den Abstieg kämpfen mußten und ihm nur mit größter Mühe entkommen konnten.

Aus unserer damaligen Elf ist außer Carl Lüdecke auch der kleine, aber ungeheuer drahtige und zähe Erich Kühnert auf dem Felde der Ehre geblieben. Ihm verdanke ich einen großen Teil meines Spielkönnens. Wenn wir auf der Hohenweide oder auf der Hohenluft übten, gab er keinen Pardon.

Schon als Schüler spielte ich in der Serie 1912/13 in der 7. Mannschaft. Mit mir in der Mannschaft waren Max Ziercke und Hans Wentorff. Linksaußen kämpfte Jonny Steinkopf.

Ich denke auch zurück an die ersten Schüler-Städtepiele gegen Kiel, die wir Hamburger Jungen mit 5:1 und 7:3 gewannen. Eine bleibende Erinnerung war weiter die Fahrt

nach Kiel unter dem Kommando von „Onkel Bohne“. Unser rechter Flügel hieß damals Kolzen/Heynen.

1913 und 1914 landeten wir Eimsbütteler Jungen beide Male auf dem zweiten Platz, um dann 1915 mit haushoher Ueberlegenheit die Meisterschaft der 1. Schülerklasse zu machen. Dreizehn Spiele wurden gewonnen, keins unentschieden gespielt und keins verloren. Das Torverhältnis war 119:12. St. Georg wurde mit nicht weniger als 29:1, Victoria im Gesellschaftsspiel mit 20:0 abgetrocknet. Unser schärfster Gegner war der S. C. St. Pauli, gegen den wir mühselig 3:2 und 5:4 gewannen. Den linken Flügel bildete damals Guschi Behn, später Union, und Franz Flory.

Aber nicht nur im Fußball, sondern auch in der Leichtathletik waren wir Jungen damals groß. Bei einem Schülersportfest von Altona und Victoria holten wir Eimsbütteler sämtliche ersten Preise für Schüler unseres Jahrgangs und erzielten recht beachtliche Leistungen. Außerdem traten wir auch in der ersten Fußballmannschaft mit an.

In der ersten Kriegswiehnacht 1914 durfte ich zum ersten Mal in der 1. Herrenmannschaft gegen Victoria antreten. Das Spiel ging 3:2 verloren. Als fünfzehnjähriger Bengel kam ich natürlich nicht gegen den riesenhaften Außenläufer der Blaugelben an.

1914/15 machte Eimsbüttel die erste Meisterschaft mit seiner Ligamannschaft. Am ersten Punktspiel der Ligamannschaft wirkte ich mit. Ich hatte morgens in der 1. Schülermannschaft gespielt und erhielt dann Bescheid, daß ich nachmittags in der 1. Herrenmannschaft gegen Sperber in Alsterdorf anzutreten hätte. Sperber war damals sehr stark. Wir bezogen eine mächtige Wucht von 9:1.

Am Schluß der Frühjahrsserie 1916 hatten wir den fünften Platz von neun Vereinen inne. Wir hatten sechs Spiele gewonnen, sieben verloren und drei unentschieden gestaltet.

Selbstverständlich wurde im Sommer 1916 wieder Leichtathletik betrieben. Ich wurde im Dreikampf für Oberklassen der höheren Schulen Erster, was den damaligen Direktor des Wilhelm-Gymnasiums, Professor Dr. Gerstenberg, zu der Bemerkung veranlaßte, daß ihm zehn mittlere Preise lieber gewesen wären, als ein erster. Ich muß gestehen, daß damals im Wilhelm-Gymnasium viele Krummstiefel vorhanden waren, die sportlich überhaupt nichts leisteten.

Im gleichen Sommer wurde auch zum erstenmal die Hindenburg-Staffel für Turnvereine ausgetragen. Dank unserer vorzüglichsten Alten Herren (Peter Dose) und unserer ebensoguten Jugendlichen (Theo Pflüge) holten wir uns den ersten Platz und den dazugehörigen Wanderpreis. Unter den Mitwirkenden befand sich auch der damals noch gertenschlanke Adolf Michaelis.

Neben dem Fußball fanden wir noch in der Faustballmannschaft Gelegenheit, uns zu betätigen. Der Sommer 1916 sah die Eimsbütteler als Meister der ersten Faustballklasse. Elf Spiele wurden gewonnen, eins ging verloren. Die Paarung von älteren Kämpfern (Dr. Sahlmann, Dr. Fricke) mit jungen Kräften (Max Lindner) ergab eine gesunde Mischung.

In der Spielzeit 1916/17 hätten wir mit Sicherheit wiederum die Meisterschaft des ersten Kriegsjahres wiederholt, wenn nicht die liebe Gegnerschaft die Spielberechtigung von Walter Lorenz angefochten hätte. Auf diese Weise gingen uns einige Punkte verloren, nachdem wir den schärfsten Widersacher, Altona 93, im entscheidenden Spiel der Frühjahrsreihe 4 : 1 geschlagen hatten. So langte es nur zum zweiten Platz unter neun Vereinen. Elf Spiele waren gewonnen, zwei verloren und drei waren unentschieden geendet.

Diese Eimsbütteler werden sich noch des Walter Lorenz entsinnen, dieses kleinen, aber ungeheuer kräftigen und mit unerhörten Lungen versehenen Mannes, der sich aus der Hintermannschaft die Bälle holte, um dann in unnachahmlichen Alleingängen und Karussellfahrten bis nach vorn durchzudringen. Lorenz war damals die Hauptstütze in unserm Angriff. Als Rechtsaußen spielte Machacek, Rudi Rübekamp als Außenläufer, Max Wentorf hütete das Tor und Maxe Budjmann verteidigte in alter Frische. Die damaligen Ergebnisse konnten sich wirklich sehen lassen:

gegen Altona	4 : 1	gegen Sperber	10 : 0
gegen Blücher	10 : 0	gegen Victoria	3 : 0
gegen St. Georg	4 : 0	gegen Germania	9 : 0
gegen Union	6 : 0		

Im Sommer 1917 hatte ich zum erstenmal die Ehre, den NSD. und die Städtemannschaft gegen die Regimenter 31 und 76 zu vertreten, bei denen Größen wie Adolf Jäger, Breuel und andere mitspielten. Im Oktober 1917 schlugen wir in Kiel die Balten 7 : 0. Im November des gleichen Jahres fand dann ein Spiel Norddeutschland-Nord gegen Norddeutschland-Süd statt, das der

Norden mit 13 : 1 gewann, obwohl Tull Harder auf der Seite der vereinigten Braunschweiger, Hannoveraner und Bremer kämpfte.

Die Spielzeit 1917/18 sah uns an zweiter Stelle von acht Vereinen. Es wurden zehn Spiele gewonnen. Vier gingen verloren. Das Torverhältnis war 52 : 16. Max Budjmann war inzwischen in englische Kriegsgefangenschaft geraten. Dafür war Oscar Lüddecke bei uns eingetreten. Hans Staub, der ehemalige Ottenfener, wirkte bei uns. Mit seinem Dollbart sah er aus wie ein Araberhaid.

Ich denke auch noch oft zurück an einen Städtkampf Hamburg—Mecklenburg in Schwerin um die Meisterschaft im NSD. Diese wurde damals noch von den Bezirken ausgetragen. In „Landeien“ gab es — für damalige Zeiten außerordentlich wichtig — gehörig zu futtern. Wir hatten deshalb auch gegen allerhand Verdauungsbeschwer anzukämpfen und gewannen so nur knapp 2 : 1.

Auch die Spielzeit 1918/19 sah uns unter den führenden Vereinen, und zwar an dritter Stelle. Sieben Spiele wurden gewonnen, vier gingen verloren und fünf endeten unentschieden bei einem Torverhältnis von 54 : 19. Damals tauchte auch Addi Gertz zu einer Gastrolle bei uns auf. Nach vorübergehender Abwesenheit fand sich Walter Lorenz wieder ein und Willi Meier hütete das Tor. Alles in allem war die Mannschaft aber doch nicht harmonisch genug, um weiter nach vorn zu kommen, zumal in der Zusammensetzung Victoria—Hamburg 88 uns ein aus zwei Großvereinen übermächtiger Gegner gegenüberstand.

Im Sommer 1919 spielte Eimsbüttel in Berlin gegen Hertha, das wir 3 : 2 gewannen. Im gleichen Sommer halfen wir Arminia, Hannover, den neuen Platz in Bischofshol einweihen. Hier bezogen wir mit 2 : 6 eine kräftige Niederlage. In der Norddeutschen Mannschaft konnten wir die Balten in Kiel mit 6 : 1 und in der Hamburger Mannschaft die Berliner auf dem Victoria-Platz mit dem gleichen Ergebnis schlagen.

Die Zwischentunde um den Bundespokal in Köln brachte uns dagegen spielerisch eine herbe Enttäuschung. Allen Erwartungen entgegen verloren wir 2 : 3, nachdem wir bei der Pause 2 : 0 geführt hatten, und trotzdem eine wahrhafte Bombenmannschaft mit Jäger, Harder, Lorenz im Innensturm, Pohl, Henry Müller und Gilge in der Verteidigung aufgeboden

war. Die Niederlage tat aber der Stimmung der Mannschaft keinen Abbruch. Ein fröhliches Fest im Kölner Zoo schloß sich an. Fast wäre Tull Harder noch von den englischen Besatzungstruppen eingebudtet worden, so schön haben wir uns unterhalten.

Die Spielzeit 1919/20 brachte uns den zweiten Platz von dreizehn. Die ersten sechs Vereine der Herbstzeit machten in der Frühjahrsserie eine Runde unter sich aus. Im ganzen wurden elf Spiele gewonnen, drei gingen verloren, drei endeten unentschieden. Das Torverhältnis war 55 : 20.

An der Zusammensetzung der Mannschaft hatte sich wenig geändert. Wenn ich mich nicht irre, stieß im Frühjahr 1920 Emil Götz von St. Pauli zu uns, ein Mann, der eine ganze Mannschaft von Hamburg bis Köln und wieder zurück unterhalten konnte. Er versah viel zu früh in Hankau.

In Gesellschaftsspielen wurden Vereine wie Werder, Bremen, 4 : 0 und Sportfreunde, Leipzig, 2 : 1 geschlagen. Gegen Pfeil, Nürnberg, spielten wir unentschieden. Der Duisburger Spielverein, der vielfache westdeutsche Meister, unterlag in dieser Zeit in Hamburg 2 : 1, während wir in Duisburg 0 : 0 spielten. Bochum 48, der heute wieder eine wichtige Rolle spielt, wurde in Bochum 3 : 0 besiegt. Mit Victoria zusammen unterlagen wir Toerekoes, Budapest, 2 : 3. Dem Deutschen Meister, I. F. C.-Nürnberg, mit seiner damaligen, ganz hervorragenden Mannschaft unterlagen wir in Nürnberg für die damaligen Verhältnisse nur sehr knapp mit 0 : 4 (0 : 1). Be Quick, Groningen, der holländische Meister, wurde von Altona/Eimsbüttel zusammengesetzt mit 6 : 3 (4 : 1) auf unserm hochelustrierten Platz geschlagen.

Die offizielle Einweihung unserer hochelustrierten Tribüne fand am 1. August 1920 mit einem Spiel gegen den I. F. C.-Nürnberg statt, der nur knapp 3 : 2 (3 : 1) gegen uns gewinnen konnte. Das war ein hervorragendes Ergebnis gegen eine Mannschaft, der Männer wie Stuhlfaut, Bark, Kugler, Kalb, Riegel, Popp und Träg angehörten, um nur ein paar zu nennen. Wentorf stand wieder im Tor, Lüdecke und Götz verteidigten. Willy Stüve hatte als Ersatzmann das Glück, das zweite Tor für uns zu buhlen. Bald darauf wurde Eintracht, Braunschweig, auswärts mit 3 : 0 geschlagen.

Im Städtespiel Hamburg gegen Nürnberg-Fürth unterlagen wir in Nürnberg nur knapp 3 : 1.

Im Herbst 1920 kam eine andere Klasseneinteilung. Hamburg, Kiel und Lübeck wurden zum Nordkreis vereinigt. Infolgedessen war die Spiellage schwieriger. Wir gewannen sieben Spiele, verloren acht und gestalteten drei unentschieden. Das Torverhältnis von 20 : 22 zeigte die Schwäche im Angriff. Trotzdem hielten wir den fünften Platz von zehn Vereinen.

Oft denke ich zurück an das Städtespiel Hamburg—Berlin in Berlin, in dem zum erstenmal ein großer Teil der HSV-Mannschaft eingesetzt wurde, obwohl einige Herren in der Presse heftigen Widerspruch dagegen erhoben. Der Erfolg war — wohl der Widerpruchsgeist der Jugend —, daß wir uns restlos aufopferten und mit einem Siege 1 : 0 nach Hause kamen. Tull Harder als Spielführer gab uns ein leuchtendes Beispiel von Einsatzbereitschaft.

Der Sommer 1921 sah unsere Mannschaft auf einer Pfingstreise nach Westdeutschland, wo drei Spiele siegreich beendet wurden. Acht herrliche Urlaubstage an Rhein und Mosel folgten, dann erkämpften wir einen vierten Sieg in Karlsruhe gegen die nicht schlechten Beiertheimer. Erst das fünfte Spiel gegen Helvetia, Frankfurt am Main, ging mit 3 : 1 verloren.

In diesen Sommer fiel auch ein 3 : 3-Ergebnis gegen den Berliner Meister Vorwärts (heute mit Union zu Blau-Weiß vereinigt), und der Sieg gegen den österreichischen Meister Rapid, Wien, mit 2 : 1 auf unserm Tribünenplatz. Bei diesem Kampf spielte unsere Hintermannschaft mit Wentorf, Lüdecke, Stege den Kampf ihres Lebens. Ich wirkte als Mittelläufer. Henry Bremer und Walter Lorenz waren im Innensturm. Rapid war mit Kuthan, Uridil und Wessely erschienen. Die Ueberforderung der Wiener war so groß, daß sie auf der Rückreise von Schweden einen Revandekampf gegen uns austrugen, den wir dann immer noch sehr ehrenvoll mit 0 : 3 verloren.

Der Herbst 1921 sah einen Sieg der Hamburger Städtemannschaft gegen Nürnberg-Fürth von 2 : 0, und in den Kämpfen um den Bundespokal Ergebnisse von 4 : 1 gegen die Balten in Stettin, und 3 : 0 gegen Mitteldeutschland in Halle an der Saale. In der Schlussrunde wurden wir vom Süden vernichtend mit 7 : 0 auf unserm Platz geschlagen.

Ihre zweite Meisterschaft holte sich die Eimsbütteler Mannschaft im Winter 1921/22. Mit 25 Punkten aus vierzehn Spielen, bei zwölf gewonnenen und einem unentschiedenen Kampf erzielten wir ein Torverhältnis von 57 : 16. Im ent-

scheidenden Spiel um die Elbekreismeisterschaft wurde Altona 93 mit 2:1 besiegt. Nach heute anerkanntem Muster ließen wir „den Gegner auf uns zukommen“ und überraschten ihn durch schnelle Vorstöße aus der Verteidigung.

In diesem entscheidenden Spiel stand folgende Mannschaft:

	Wentorf			
	Lüdecke	Strege		
Dr. Heynen	Kramer	Rübekamp		
Michelsen	Bennen	Göje	Lorenz	Godemann

Außer der 1. Mannschaft machten die Reserve und die weiter folgenden fünf Mannschaften ebenfalls den Meister, die Ligareserve sogar mit einem Torverhältnis von 58:6.

Die dann folgenden Spiele um die Norddeutsche Meisterschaft brachten erst in unserm letzten Kampf gegen den HSV die Entscheidung um den Meistertitel. Auf dem Rothenbaum siegte der HSV völlig unverdient 1:0, obwohl wir den größten Teil des Spiels erheblich überlegen waren. Hätten wir dieses Spiel gewonnen, wären wir mit Holstein punktgleich geworden.

Gegen Holstein, Kiel, hatten wir 4:0 verloren und gegen St. Georg, den Alsterkreismeister, mit Sternberg und Hornbøl 2:2 gespielt. Arminia, Hannover, war 3:0, Phönix, Lübeck, 3:1 und der ABTS, Bremen, mit 4:2 geschlagen worden, nachdem er noch in der Pause mit 2:0 geführt hatte. Dann hatte aber unser Innensturm den gegnerischen Mittelläufer Rebbelmund müde gemacht.

So endeten wir auf dem dritten Platz von sieben Meisterschaftsvereinen mit sieben Punkten und einem Torverhältnis von 10:12.

Die Meisterschaftsspiele 1922/23 brachten einen Rückschlag, da die Mannschaft stark verjüngt werden mußte. Immerhin langte es zum vierten Platz von acht Vereinen des Alsterkreises bei 17 Punkten.

Der Mai 1923 brachte uns die unvergeßliche Reise nach Malmö und Helsingborg, nachdem die sympathische Kamraterna vorher in Hamburg gewesen war und dort verloren hatte. In Schweden gingen wir infolge Ueberfütterung mit 1:2 (Malmö) und 0:1 (Helsingborg) ein.

In der Spielzeit 1923/24 eroberten wir den dritten Platz von acht Vereinen. Acht Spiele wurden gewonnen, vier ver-

loren und zwei endeten unentschieden. Es gab also achtzehn Punkte bei 40:23 Toren.

Im Frühjahr war der DFC Prag, der damals sehr stark war, bei uns zu Gast. Wir verloren ehrenvoll mit 2:4.

1924/25 drangen wir auf den zweiten Platz von acht Vereinen vor. Neun Spiele wurden gewonnen, eins endete unentschieden, vier gingen verloren. Das Torverhältnis war 38:16 bei 19 Punkten.

Im Sommer weilte unsere Mannschaft in Norwegen. Die Ergebnisse waren: 2:2 (Brann) und 4:3 (Djeco) in Bergen, 3:1 und 2:1 in Alesund und 1:1 (Skjold) in Oslo.

Es ist nicht zuziel behauptet, wenn wir sagen, daß in der damaligen Zeit kaum ein Verein die deutschen Farben in Norwegen besser vertreten hat, als der unsrige. Es spielte für uns eine sehr junge Mannschaft mit Männern wie Michelsen, Endrulleit, Flory, Bremer, Wollers zusammen mit der alten Garde Meyer, Rosenfeldt, Klimpel, Dr. Heynen, Kramer, Rübekamp. Sie bildeten eine kampfkraftige Einheit.

In der ersten Jugendmannschaft wirkten damals die kommenden Größen Otto Rohwedder, Ebbe Stührk und Karl Mohr.

1925/26 wurde der dritte Platz errungen. Von vierzehn Spielen wurden neun gewonnen und fünf verloren. Zeitweise lieferte unsere junge Mannschaft glänzende Spiele. So wurde Victoria von unsern jungen Leuten mit 7:3 geschlagen. Der Sturm war damals in glänzender Verfassung. Leider ging aber der Führungskampf der Herbstzeit gegen den HSV mit 2:1 verloren.

In den Pokalspielen, die in Norddeutschland erstmalig im Frühjahr 1926 ausgespielt wurden, gelang es uns, bis in die Schlussrunde durchzudringen, nachdem wir den HSV mit 2:1 und so spielstarke Vereine wie St. Pauli-Sport mit 1:0, Altona 93 2:0 und Hannover 97 mit 1:0 geschlagen hatten. Das Endspiel gegen Holstein, Kiel, ging leider auf vereistem Boden auf der Höhenluft mit 3:1 verloren.“

Die heutige Fußball-Gauligamannschaft „Eimsbüttel“

Nach Dr. Feynens werden uns Herbert Wagner, seit vielen Jahren „Dater“ unseres Liga-Nachwuchses, und Carl Böhlcke, unser Torwart, etwas aus dem reichen Schatz ihrer Erinnerungen aus der Vergangenheit der Gauligamannschaft erzählen. Vorerst aber sei einigen Männern ein paar Worte gewidmet, deren zäher, opfervoller, meist über viele Jahre gehender Arbeit an einer der Oeffentlichkeit oft verborgenen Stelle die Voraussetzungen für die sportliche Arbeit und ihre Erfolge zu verdanken ist. Gewiß haben sie keine geräuschvollen Belobigungen erwartet und stets gewußt, daß ihre Freude an der Sache der wesentliche Lohn bleiben müsse, den man für eine Hingabe an einem leztenendes so kleinen Platz im Rahmen einer großen Gemeinschaft erwarten kann. Wenn wir aber schon die sportliche Leistung der Vergangenheit der Vergessenheit entreißen, müssen wir gleichzeitig jenen einen Ehrenplatz einräumen, deren Einsatz nicht nur viele hundert, sondern viele tausend Eimsbütteler einen wesentlichen Teil ihrer Erziehung, ihres Erlebens, ihrer Freundschaften verdanken. Die Arbeit mancher dieser Männer ist doch fast allen jungen Eimsbüttelern zugute gekommen, von denen wir zeitweilig rund zweitausend in unsern Reihen hatten.

Wer von den Jungen weiß heute noch, daß wir unsern Tribünenbau Gustav Weymar verdanken, der am Anfang mit in der 1. Mannschaft gestanden hat, und später viele Jahre hindurch die Fußballabteilung als ihr erster Arbeiter leitete. Ja, es werden viele nicht einmal mehr wissen, daß die ersten straffen Übungsstunden unserer heutigen Ligamannschaft unter den Augen von August Bosse vor sich gegangen sind. Bis kurz vor seinem Tode ließ er kein Morgentraining vorübergehen, ohne dabei gewesen zu sein. Weit über den Rahmen des E.T.V. hinaus hat Bosse dem deutschen und insbesondere dem norddeutschen Fußball jahrzehntelang gedient. Eine zu hunderten zählende Trauergemeinde gab dem Sportführer, der einen Zweig des Meisterkranzes seiner Mannschaft mit ins Grab nahm, Zeugnis dafür, daß die Chronik einer ersten Mannschaft nur ein schwaches Bild von der Arbeit solcher Männer für ihr Volk gibt, wie sie Eimsbüttel in den fünf Jahrzehnten seiner Geschichte immer wieder in genügendem Maße gehabt hat. Wer weiß, daß die vielen Jahre, die Willy Ketel als Betreuer der

Kasse der Fußballabteilung als Nachfolger von Gustav Weymar dem Sport gedient hat, nur am Ende einer noch viel längeren Zeit standen, während der er als Hauptkassenwart des Vereins wirkte, und sich nebenbei in größtem Umfange mit Erfolg der Jugendarbeit widmete? Als Betreuer des Nachwuchses hat Herbert Wagner seinen größten Vorgänger wohl in Dr. Max Seicke gehabt. Auch Emil Schöning sei nicht vergessen, Hans Harder, Ludwig Soll — Namen, die allen Freunden aus den letzten Jahren noch als Träger der umfangreichen Arbeit für den Eimsbütteler Fußball in Erinnerung sind. Wir erinnern auch an die Kameraden Blösz, Zollgreve und Brandes, die unsern großen Abteilungsführern Weymar und Bosse gefolgt sind. Viele weitere Namen ließen sich hier noch aufzählen, doch dazu reicht der Platz nicht aus.

Der E.T.V. und seine Fußballabteilung haben sich jeden Erfolg schwer erkämpfen müssen. Hinter ihm stand der rund 124 000 Einwohner zählende Stadtteil Eimsbüttel, doch unter diesen fand sich im Gegensatz zu manchem andern großen Fußballverein nicht ein einziger Mäzen, der den E.T.V. unterstützte. Wir waren auch immer darauf angewiesen, uns unsern Nachwuchs aus unserer eigenen Jugend zu entwickeln. Manchmal turnten bei uns bis zu vierzehn Kinder- und Jugend-Abteilungen, eine Quelle, aus der wir uns immer wieder verjüngen konnten. Manchmal sprang dieser Quell nicht so laut und klar und dann langte es eben nicht für Höchstleistungen.

Aber nun zurück zu unserer Chronik!

Wie Wagner erzählt, fiel der Jahrgang 1909/10 in Eimsbüttel ganz besonders gut aus. Er brachte uns die Spieler Rohwedder, Lüdecke, Stühck, Ebeling, Langheintich und andere. Jedes Jahr machten diese die Nordmarkmeisterschaft unter den Schülern. Die nächsten Jahrgänge schätzte Herbert Wagner nicht so sehr. Erst mit dem Jahrgang 1914/15 konnte er dann wieder zufrieden sein. Dieser brachte ihm Böhlcke, Rode, Danse, Blume. Mit dieser Mannschaft konnte er 1932/33 den Corinthians-Pokal erkämpfen. Von den späteren Jahrgängen war dann die Sorte 1919/20 mit Baldauf, Manja und Beth wieder richtig.

Die Serie 1933/34 brachte der Mannschaft mit dem Spielerstamm, der auch heute noch in unserer Liga wirkt, erstmalig die Gaumeisterschaft, die sie dann auch für die Serien

1934/35 und 1935/36 erfolgreich verteidigen konnten. — Schindowski, Stühke, Lüdecke, Rohde, Rohwedder, Panse und Böhlke bestritten von den heutigen Spielern damals die meisten Kämpfe. Panse und dann Rohwedder waren die weitaus erfolgreichsten Torschützen. Endrulleit, Weber, Maack, Wolter, Mohr und Reuter waren seinerzeit noch wesentlich an den Erfolgen beteiligt durch häufiges Mitwirken in der Mannschaft. Die Spiele gegen den HSV. gingen 2:3 und 2:5 verloren. In den Gruppenspielen um die Deutsche Meisterschaft konnten leider nur zwei Spiele gewonnen werden (gegen VfB. Bencath mit 5:1 und gegen Schalke 04 mit 3:2, nachdem das erste Spiel gegen Schalke 04 in Dortmund mit 1:4 verlorenging). Die Mannschaft zeigte bei dem siegreichen Spiel gegen Schalke 04 im Altonaer Volkspark eine ganz hervorragende Leistung, und zwar besonders in der zweiten Halbzeit, nachdem die erste Halbzeit mit 0:2 geendet hatte. — Der Verlust der beiden Spiele gegen den HSV. führte zu einem dritten Kampf in einem Gesellschaftsspiel nach Abschluß der Serie, der unentschieden 1:1 endete.

An der Gaumeisterschaft der Serie 1934/35 waren von dem heutigen Stamm der Mannschaft erstmalig die Spieler Ahlers, Kleikamp und Timm beteiligt. Die weitaus erfolgreichsten Torschützen waren wieder Panse und dann Rohwedder. — Die erste Sensation dieser Serie war der 8:3 (4:2)-Sieg im ersten Spiel gegen den HSV., der im Rückspiel mit einem 2:1 (0:1)-Sieg eine Wiederholung erfuhr. Auch andere eindeutige Ergebnisse bezeugten die Formverbesserung der Mannschaft. In Gesellschaftsspielen wurde gegen die Schalke 1:2 (1:1), gegen Werder-Bremen 2:2 (2:2), gegen den Berliner Sportverein von 1892 5:3 (1:3) erzielt. — Von den Gruppenspielen wurden nur zwei gewonnen (gegen den Stettiner SC. 3:1 und das Rückspiel gegen Schalke 04 mit 2:1, nachdem das erste Spiel in Bochum mit 0:4 verlorenging).

Bei der Meisterschaft der Serie 1935/36 stehen Panse und Rohwedder wiederum an der Spitze der Torschützen. Die Spiele gegen den HSV. endigen 7:0 (4:0) und 5:3 (2:1). Auch andere Mannschaften führender Vereine werden eindeutig geschlagen, so Victoria mit 7:0 und 3:2, Holstein mit 6:0 und 4:2. Von den Gruppenspielen werden zwei gewonnen (gegen



Unsere Gaufiga-Mannschaft 1938/39

Lüdecke	Wolter	Timm	Böhlke	Kleikamp	Schindowski
Ahlers		Rohde	Rohwedder	Panse	Manja
					(Aufn. Cusien)



Unsere Meister-Mannschaft Frauen-Handball 1938/39

Siemet	Schmoldt	Jobst	Rnoop	Wambacher
		Junker	Hahn	
Steußloff		Gatermann	Schmidt	Auft
			(Aufn. Winkelmann)	

Dorwärts-Rasensport-Gleiwitz 3:0 und gegen Viktoria-Stolp 2:1).

In der Serie 1936/37 ist die Mannschaft wieder sehr erfolgreich und vermag eindeutige Ergebnisse zu erzielen, beide Spiele gegen den HSV. gehen aber verloren (1:4 und 0:1), und der sogar unglückliche Verlust des zweiten Spieles wird ausschlaggebend dafür, daß die Gaumeisterschaft im vierten Jahr verlorengelht! Es ist gleichzeitig eine Wende, denn der HSV. hat sich wieder gefunden und zeigt fortan eine beständig gute Form, die ihm nun — in der Serie 1938/39 — zum dritten Mal den notwendigen Vorsprung vor Eimsbüttel für die Erlangung der Gaumeisterwürde eingetragen hat. Die kritische Serie 1936/37 sah unsere Mannschaft in guter Form im Kampf mit Tücken, welche die sportliche Leistung besiegten. So hatten wir am Anfang der Serie viele nicht immer überwindbare Schwierigkeiten durch den Wehrdienst mehrerer Spieler, dann wurde gut aufgeholt, und noch am Sonntag vor dem Rückspiel gegen den HSV. wurde Altona in großer Form nicht weniger als 10:0 abgefertigt, aber bei dem kritischen Spiel fehlte Otto Rohwedder, der nach regelmäßiger Mitwirkung nun gerade bei diesem Spiel eine besonders fühlbare Lücke zu hinterlassen schien. Das verwand die Mannschaft nicht.

Im Tschammer-Pokal des Jahres 1937 bewies die Mannschaft noch einmal ihre gute Form, scheiterte sie doch erst mit einem 0:3-Ergebnis gegen den Dresdner Sportclub, nachdem sie vorher noch gegen Köln-Sülz mit 2:0 gewonnen hatte.

Die Serie 1937/38 findet die Mannschaft nach der Rückkehr der Soldaten — und erstmalig unter dem Training von Walter Risse, nachdem Erni Michelsen und sein Nachfolger Moritz uns wieder verlassen haben — bei voller Konzentration auf die Aufgabe. Alle Voraussetzungen sind gegeben, um die Gaumeisterschaft wieder heimzubringen und mit der inzwischen auch älter und reifer gewordenen Mannschaft einen Griff nach noch größeren Erfolgen zu wagen. Es gibt aber ein Kopf-an-Kopf-Rennen mit dem HSV., das schließlich nur das bessere Torverhältnis zugunsten des HSV. entscheidet. Beide Mannschaften haben ohne Beispiel in Deutschland die Serie beendet, ohne geschlagen zu sein! Trotz dieser vorzüglichen Leistung kann Eimsbüttel nicht Meister werden und muß sich damit abfinden, daß sein großer Rivale, der zweimal unentschieden gegen Eimsbüttel gespielt hat (1:1 und 2:2) vor rund 23 000 Zuschauern

den Meistertanz aus den Händen des Gaufachwarts Staatsrat Stanik erhält — wegen des besseren Torverhältnisses. Der Nordmark-Fußball hat eine Leistungshöhe erklommen, die dann auch in der Meisterschaft der Nordmark-Mannschaft — hauptsächlich aus Eimsbüttelern und HSVern zusammengesetzt — ihren Niederschlag findet.

Unter den Gegnern in Privatspielen des Jahres 1938 steht Rapid-Wien, erstmalig nach langen Jahren wieder an der Wasserfront, im Vordergrund des Interesses. Bis kurz vor Schluß vermag Eimsbüttel zu führen; dann bringt es aber Under, der wegen einer Verletzung aus einem früheren Spiel erst etwa 10 Minuten vor Schluß seinen richtigen Platz bezog, in der kurzen Zeitspanne zu einer 1:3-Führung seiner Landsleute. Leider gingen diese letzten Minuten in einem Regen unter, den die Zuschauer nicht so leicht vergessen werden. — Unter den weiteren Privatspielen nehmen die Erfolge in Sachsen mit 4:1 gegen die Chemnitzer Polizei und einen Tag darauf mit 3:3 gegen Planitz auf schwerem Aschenplatz eine besondere Rolle ein; die Mannschaft zeigte eine hervorragende Leistung. Leider war es dann auch ein Privat-Spiel — und zwar gegen Eintracht-Braunschweig — das uns den Verlust mehrerer Spieler durch Verletzung eintrug, und unmittelbar vor der neuen Serie praktisch diese Serie 1938/39 schon zu unsern Ungunsten entschied.

Die Spiele um den Tschammer-Pokal im Jahre 1938 möchte der Chronist vergessen. Sie sind kein Ruhmesblatt für uns, aber angesichts unserer Erfolge in den letzten Jahren dürfen wir wohl den Mut haben, auch hier getreulich aufzuschreiben, was zur Geschichte gehört: schon beim ersten Spiel gegen einen kleinen Verein (Gut Heil, Neumünster) sind wir eingegangen, weil wir den Gegner unterschätzt hatten und mit reichlichstem Ersatz antraten.

Die Serie 1938/39 hat uns zwar den Herbstmeister gebracht, aber im zweiten Durchgang hat der HSV. doch die beständigere Leistung gezeigt und ist trotz unsres 2:1-Sieges im Herbst noch verdient Meister geworden. — Daß die Mannschaft beileibe noch nicht aus der in der Nordmark leider mager gebliebenen Liste der ernstesten Meisterschafts-Anwärter verschwunden ist, beweist ein 8:4-Sieg gegen Schwarz-Weiß Essen, der trotz Budjloh im Tor errungen wurde.

In den letzten Jahren sind die Kämpfe der Mannschaften Eimsbüttel und HSV. das Ereignis der Hamburger Fußball-Saison gewesen. Zuschauer-Zahlen, wie sie im Norden sonst nur bei Länderspielen erreicht werden, in der Regel über 20 000, haben alle Ziffern geschlagen, die bei noch so interessanten Gegnern erreichbar sind. Eimsbüttel wird sich bemühen, weiterhin seinen Mann zu stehen!

Als Abschluß sei noch angeführt, welche Spieler unserer Mannschaft zu repräsentativen Ehren gekommen sind:

	International	Repräsentatio
Rohwedder Otto	5 mal	62 mal
Rohde Hans	5 "	56 "
Stührck Erwin	3 "	45 "
Panse Herbert	1 "	47 "
Lüdecke Otto	2 "	35 "
Böhlcke Karl	—	33 "
Timm Ernst	—	30 "
Kleikamp Willy	—	20 "
Schindowski Willy	—	12 "
Ahlers Willy	—	23 "
Baldauf Werner	—	2 "
Manja Kurt	—	3 "
Köberlein Karl	—	4 "

Nun sei auch eine Bitte an unsere Freunde nicht vergessen: versucht unserer Arbeit auch dann gerecht zu werden, wenn sie einmal nicht gerade die größten Erfolge zeitigt, denn die Arbeit ist es wert, wie diese Chronik zeigt, und wir haben die Unterstützung nötig, — genau wie alle andern Vereine unserer Gauliga, wenn die Leistung des ganzen Gau'es gehoben werden soll, und wenn die Freunde des Fußballs in Hamburg schöne Kämpfe von ihrer Gauliga erwarten, und mit uns der Meinung sind, daß die überragende Leistung von einer oder zwei Mannschaften nicht der Idealzustand ist.

Robert Sinn.

Männer-Handball

Hier meldet sich ein anderes Enkelkind des ETO., die Männer-Handballabteilung. Handball spielen wir seit dem Jahre 1921. Damals waren wir einer der ersten Vereine in der Nordmark, die diesen Sport aufnahmen. Unserer Mannschaft glückte es schon 1922/23, die Nordmarkmeisterschaft an sich zu reißen, doch in den Spielen um die Deutsche Meisterschaft zwang uns schon das erste Spiel in Hannover zum Aufgeben.

Die Hamburger Handballmannschaften, die allmählich an Zahl zunahmten, wurden in zwei Staffeln aufgeteilt, in die Elbe- und in die Alsterstaffel. Wir als Mannschaft der Elbestaffel erreichten 1924/25 die Elbe-Meisterschaft und hatten damit um die Meisterschaft Großhamburgs gegen den Meister der Alsterstaffel — Polizei Hamburg — zu spielen. Wir verloren dieses Spiel 2:1.

Für die kommende Spielzeit wurde eine Ligastaffel aus zehn Vereinen gebildet, der auch wir angehörten. Wir nahmen stets einen der ersten Plätze ein, ohne aber jemals wieder Meister zu werden.

Die Spielzeit 1926/27 sah uns insofern erfolgreich, als wir in einem Pokalspiel die Polizei Hamburg nach Verlängerung 6:5 schlugen und uns damit bis zum Endspiel durchringen konnten. Das Endspiel verloren wir gegen St. Georg nach Verlängerung mit 6:4.

Nachdem 1934 die Gauliga geschaffen wurde, spielten wir zunächst in der Bezirksliga, um dort die Großhamburger Meisterschaft zu erringen und uns damit die Teilnahme an den Aufstiegs Spielen zur Gauliga zu sichern. 1934/35 gelang es uns aber noch nicht, gegen die auswärtigen Vereine zu bestehen. Erst in der Spielzeit 1935/36, nachdem wir abermals die Meisterschaft in der Bezirksliga errungen hatten, fielen die Ausscheidungs Spiele in der Gauliga günstig für uns aus. In den Spielzeiten 1936/37 und 1937/38 spielten wir in der Gauliga um nach Beendigung der letzten Spielzeit wieder in die Bezirksklasse absteigen zu müssen. Heute nehmen wir in unserer Bezirksstaffel den zweiten Platz ein.

Albert Siemets.

Eimsbütteler Kinder, Mädels und Hausfrauen turnen

„Unsere Kinder müssen spielen und sich tummeln!“ sagt der Reichsportführer v. Chammer. Und weiter ruft er auf:

„Helft mir, unsern Kindern ein Kinderland – Sonnenland zu bereiten, in dem sich die körperlichen und geistigen Kräfte der Kinder auf das beste entfalten können.“

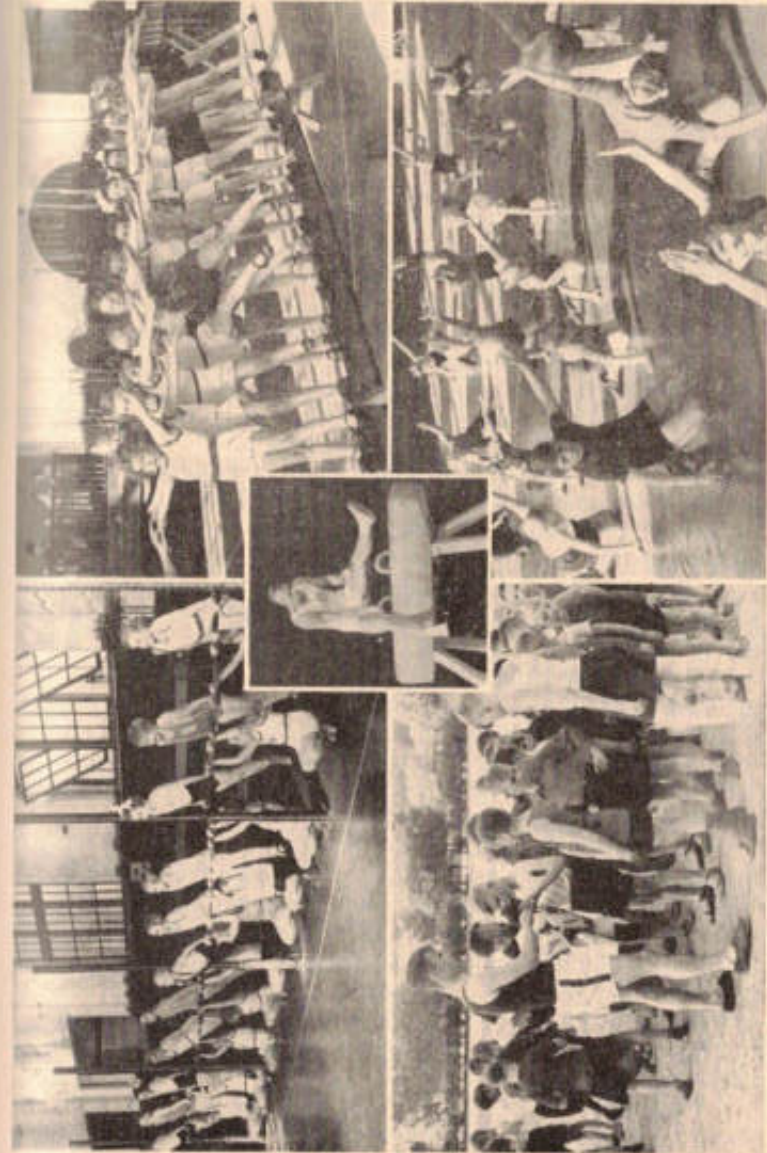
Der Reichsjugendführer hat für die deutsche Jugend zum Jahr der Gesundheit gerufen. Ich rufe Euch auf, Vereinsführer, sein Erziehungswerk durch blühende Kinderturn- und -spielkurse zu unterbauen und somit Träger der gemeinsamen Erziehungsaufgabe zu sein. Unsere Kinder müssen sich tummeln und spielen, wenn sie mit dem zehnten Lebensjahr vollkräftig und leistungsfähig in die Jungvolk- und Jungmädelsgruppen der HJ. hineinmarschieren wollen.

Schon bei den Kleinkindern vom dritten Lebensjahr an muß unsere Sorge für die Schaffung des notwendigen Spielraumes und der Betreuung der Kinder einsetzen.

Darüber hinaus sammelt die Kinder des Grundschulalters. Gebt ihnen das Tummelfeld ihrer lebendigen Kinderwelt. Führt sie zu Spiel und Kampf, daß sie stark werden fürs Leben.

In der engen Zusammenarbeit aller am Erziehungswerk beteiligten Männer und Frauen muß eine gesunde deutsche Kinderwelt heranwachsen. Ich bin mir dabei bewußt, daß man Kinderturn- und -spielkurse weder befehlsmäßig einrichten noch organisieren kann. Sie müssen organisch aus dem gutgeleiteten Vereinsleben und der erweiterten Aufgabenstellung herauswachsen. Nicht die Zahl der erfaßten Kinder darf maßgebend und vorherrschend sein, sondern die Güte der Erziehungsarbeit am Kind.

Es ist mein Herzenswunsch, hier vorbildlich an einem Erziehungswerk mitzuhelfen, das letzten Endes die Grundlage und die Voraussetzung einer stetigen und sicheren körperlichen und geistigen Entwicklung des Kindes bildet. Deshalb rufe ich Euch Vereinsführer auf, diese Aufgabe für das Jahr 1939 als vorrangig in Angriff zu nehmen und sie mit allen Kräften zu fördern.“



Kinderturnen im E.T.O.
(Aufn. Winkelmann)

In der Mitte:
Walter Richter beim Städte-Wettkampf

(Aufn. Holzer)

Der Reichsportführer hat die Turn- und Sportvereine aufgerufen. Auch der E.T.O. ist seinem Rufe gefolgt. Schon 1938 nahmen wir unter der Leitung des Verbands-Turnlehrers Paul Jäger das Kleinkinderturnen auf. Ist das ein Lachen und Jubeln und Tollen in unsrer Halle, wenn sich die Dreikämpfer auf den Bauch legen und auf allen Vieren über den Boden rutschen, vorwärts, rückwärts, oder auf den vier Buchstaben sitzend! Kriechen, Klettern, Hängen, Schaukeln, Schwingen, Springen, das ist das Turnen unsrer Kleinsten. Tennisring und Springtau folgen. Dolle Spannkraft werden die Muskeln, quiklebendig der Geist. Und da schadet auch unsern jungen ABC-Schützen das drei bis vier Stunden Stillstehen täglich in der Schule nichts mehr.

Sind die Mädels erst zehn Jahre alt, dann kommen sie in die Sportdienstgruppe des B.D.M. Diese — unsre jüngste aller Abteilungen — ist erst im Herbst 1938 entstanden, als die Jugend wieder den Sportvereinen zugeleitet wurde. Frau Elisabeth Hoffmann führt diese Gruppe, die dem B.D.M. im Geräteturnen wohlgeübte Spitzenkünstlerinnen und dem E.T.O. den lange Zeit so sehr vermischten Nachwuchs gibt.

Mit vierzehn Jahren rücken die Mädels dann ein in die Abend-Abteilungen, wo sie zusammen turnen mit den Erwachsenen.

Der E.T.O. verfügt über vier Abend-Abteilungen. Zweimal in der Woche turnt jede Abteilung, die eine früher, die andere später. Gerade für jene Frauen, die bis zum Abend beruflich tätig sind, ist die Frauen-Abteilung B geschaffen, deren Turnzeiten Dienstags und Donnerstags zwischen 20.45 Uhr liegen. Ueber diese schreibt Frau Carla Buch:

„Tief im Verborgenen wirkt und schafft, von der Außenwelt nicht beachtet, ein kleines Häuflein Menschen. Treue dem Eimsbütteler Turnverband, Kameradschaft halten bis zum letzten, das ist der Wahlspruch dieser Mädels und Frauen. Wenn auch widrige Geschehnisse einstmal die Abteilung haben zusammenschrumpfen lassen, der alte, echte Turnergeist ist geblieben. Turnerinnen, die dem Wort getreu „Du sollst deinem Manne folgen“ unsre Vaterstadt verlassen mußten, sind mit ihrem Herzen doch bei unsrer Abteilung geblieben. Daß die Turnerinnen mit allen Fasern am E.T.O. hängen, beweist die Tatsache, daß wir eine ganze Reihe Kameradinnen schon über ein Jahrzehnt in unsrer Abteilung haben.“

An erster Stelle steht Frau Anna Sparbier, überhaupt das älteste weibliche Mitglied des E.T.O. Schon vor drei Jahren konnte ihr das Goldene Ehrenzeichen für vierzigjährige Mitgliedschaft überreicht werden. 1896 trat sie dem E.T.O. bei und ist seit dieser Zeit ununterbrochen für unsern Verband tätig gewesen. Zwanzig Jahre lang ist sie Turnwartin gewesen und gehört als Soldat heute noch dem Turnrat an.

Große Lorbeeren im Wettkampf zu erringen, blieb unsrer Abteilung in den letzten Jahren versagt. Es ist auch nicht unsre Absicht, Spitzenkünstlerinnen auszubilden, sondern wir haben Breitenarbeit zu leisten. Jede ist in unsern Reihen willkommen, einerlei ob es berufstätige Mädels sind, ob Hausfrauen oder gar Großmütter, die nach veralteter Anschauung schon längst mit einem Strickstrumpf und einer Katze auf dem Schoß in die Sofaecke gehörten. Unser Frauenturnen ist eine Jungmühle. Jede Frau wird hier wieder jung, sei es durch die Leibesübungen selbst oder auch durch den frischfröhlichen Geist, der in unsern Reihen herrscht.“

Ueber die Frauen-Abteilung C, die Montags und Donnerstags von 19.45 bis 21.15 Uhr turnt, schreibt Frau Grosse:

„Als im Sommer 1925 die Frauen plötzlich ihr turnerisches Talent entdeckten und in hellen Scharen zum E.T.O. zogen, um sich durch Turnen und Sport jung und schmiegsam zu erhalten, reichte bald die von den Frauen benutzte kleine Halle nicht mehr aus. So wechselten wir im Oktober 1925 stolz und kühn in die große Halle über und gründeten dort die Frauen-Abteilung C. Viele, viele schöne und frohe Stunden verlebten wir hier unter der Leitung des Turnlehrers Jäger. Wenn wir auch kürzlich wieder zurück mußten in die kleine Halle, so scheint uns dieses nur ein kleines Opfer in dem sich fast überstürzenden Weltgeschehen.“

Ein gewisser Stamm an Turnerinnen muß in jeder Abteilung sein, und so ist es auch bei uns. Manche Mitbegründerin turnt auch heute noch eifern und unentwegt. Viele schöne Siege und Preise konnte die Abteilung im Laufe der Jahre durch das fleißige und ausdauernde Turnen ihrer Mitglieder für sich buchen. Ein steter Wechsel ist natürlich immer bei uns. Er wird schon durch das Berufsleben bedingt, und bei uns Frauen besonders durch den Eintritt in den Ehestand. Groß ist dann die Freude, wenn eine ausgeschiedene Turnerin eines Tages als junge Frau glückstrahlend sich wieder zum Turnen meldet.

Aber wir freuen uns auch über jede neue Kameradin, einerlei ob sie aus dem BDM. oder sonst woher kommt."

Nicht alle Hausfrauen haben des Abends Zeit zum Turnen. Für diese ist die Morgen-Abteilung geschaffen. Hierüber soll Frau Käthe Fahmann erzählen:

"Um auch den Hausfrauen Gelegenheit zu geben, ihren Körper durch geeignete Gymnastik gesund zu erhalten, wurde 1927 die „Morgen-Abteilung“ gegründet. Diese Gründung wurde von den Frauen mit Begeisterung aufgenommen, brauchten sie nun doch nicht mehr den brummenden Ehemann des Abends allein zu Hause zu lassen. Wie wichtig eine solche Abteilung war und ist, zeigt am besten die stetig wachsende Zahl der Teilnehmerinnen. Anfangs waren wir acht bis zehn Turnerinnen, heute haben wir schon einen Kreis von fünfzig Kameradinnen. In unsern Reihen sind Frauen, die der Abteilung seit ihrer Gründung angehören und auch heute noch keine Turnstunde schwänzen.

Hat eine Frau erstmal die Dreißig überschritten, weiß sie den Wert der Gymnastik und des Turnens für ihren Körper ganz anders zu schätzen, als es das junge Mädchen vermag. Wir haben aber auch jungen Nachwuchs in unserer Morgen-Abteilung. Manche jungverheiratete Frau kommt zu uns, weil ihr eben die Morgenstunden besser passen. Für uns ist dieser Uebetritt dann eine Gewähr dafür, daß auch bei uns noch genügend Körperschulung getrieben wird, die auch den Ansprüchen der Jugend genügt.

Daß auch wir Frauen noch allehand zu leisten vermögen, zeigt wohl am besten, daß eine große Anzahl von uns das Goldene Sportabzeichen errungen hat. Weiter müssen wir unsere Faustballspiele erwähnen. Unsere 1. Mannschaft führt ständig Wettspiele gegen andere Vereine durch. Selbst bei Mannschaftskämpfen ist die Morgen-Abteilung vertreten, und selbstverständlich führen auch viele von uns zum Deutschen Turn- und Sportfest nach Breslau.

Wir turnen, spielen und treiben Gymnastik. Wir alle sind davon überzeugt, daß ein frischfröhliches Turnen und Spielen für alle Frauen eine Wohltat ist."

Endlich wird noch Frau Frieda Scheffler über die zweite Morgen-Abteilung plaudern:

"Vor fünf Jahren, als der Andrang zu den „Morgenfrauen“ immer größer wurde, sahen wir uns genötigt, eine

zweite Morgen-Abteilung einzurichten und hier die weniger Geübten und Anfängerinnen einzugliedern. Wenn man jahrelang keinen Sport mehr betrieben hat, sind die Gelenke eingetrocknet und Arme und Beine wollen nicht mehr so richtig. Man ist ein richtiger Steifbock geworden. Aber das gibt sich bald. Mit leichten Uebungen fängt man an, ganz allmählich, und schon werden die Glieder wieder gelenkig, die Muskeln straffen sich, und bereits nach wenigen Stunden ist man wieder ganz bei der Sache, bei dem Keulenschwingen und dem Tauspringen, bei dem Medizin- und dem Faustball.

Die Liebe zum Sport und der gute kameradschaftliche Geist haben unsere Gemeinschaft so fest zusammengefügt, daß wir uns im ETO. wie eine große Familie fühlen."

Die Leichtathletik-Abteilung feiert ihr 25jähriges Jubiläum

Mit 25 Jahren wurde der ETO. schon Großvater. Schon wieder Großvater, denn zum ersten Mal wurde er es als zwölfjähriges Bürschlein, als ihm das lose Mädchen Spielvereinigung den gesunden Knaben Fußball-Abteilung gebat. Im Februar 1914 war es wieder einmal so weit bei der Spielvereinigung. Da wurde von Dr. Kappe die Leichtathletik-Abteilung aus der Taufe gehoben.

Leichtathletik wurde eigentlich schon sehr lange bei uns betrieben, schon um die Jahrhundertwende herum. Wir hatten auch eine ganze Anzahl guter Kräfte, die von der Spielvereinigung betreut wurden. Aber der Nachwuchs fehlte. Andere Vereine überflügelten uns. Da wurde denn 1910 ein Ausschuß eingesetzt, der einmal die Lage prüfen sollte, ob eine besondere Abteilung, in der alle im übrigen ETO. dahinlebenden Leichtathleten zusammengefaßt werden sollten, wohl am Platze sei. Der Ausschuß arbeitete sehr sorgfältig. Nach nahezu vier Jahren war er schon soweit, dem Turnrat seine Pläne vorzulegen. Und so wurde dann am 16. Februar 1914 die Leichtathletik-Abteilung gegründet.

Die Abteilung blühte rasch auf. Ihre Mitgliederzahl stieg von 20 auf 120. Auf unserem Rasensportplatz auf der Hohenluft hatten wir auch ein geradezu ideales Gelände. Kurz vor Ausbruch des Krieges begannen wir dort auch mit dem Bau einer Aschenlaufbahn. Sie war die erste in Hamburg.

Eine vorzügliche Kraft hatten wir in Hans Liesche. Ihm gelang es in den Jahren 1910 bis 1914 außer der Hamburger und der Norddeutschen auch dreimal die Deutsche Hochsprungmeisterschaft an sich zu reißen. Sein schönster Erfolg aber war sein zweiter Platz bei den Olympischen Spielen in Stockholm 1912. Für seinen Hochsprung über 1,91 Meter bekam er die Silberne Medaille. Liesche gelangte außerdem noch zu Hamburger und Norddeutschen Meisterschaften im Diskuswerfen und Kugelstoßen. Weiter gehörte er mit Feldmann, Spahn und Bremer der 4 × 100-Meter-Staffel an, die 1912 die Norddeutsche Meisterschaft errang. Neben Liesche vertraten dann noch Dr. Sahlmann, zweimal Hamburger Meister im Weitsprung, Dr. Gerl, einmal Hamburger Meister im Kugelstoßen, Brandt im Steinstoßen, Wittke zweimal im Diskuswerfen und darin 1911 auch Norddeutscher Meister, den ETD. Carl Spahn war 1914 Hamburgs bester Hürdenläufer. 1911 beteiligten wir uns zum erstenmal an der Alferstaffel und belegten unter dreizehn Mannschaften den 3. Platz, wurden aber distanziert.

Kriegsjahre folgten. Oede und leer wurde es auf dem Hohenluster Rasen. 1915 wurde Hans Liesche noch einmal Deutscher Hochsprungmeister. In dem gleichen Jahr und 1918 gewannen unsere Mannschaften die Hindenburg-Gedenkstaffel. Im Eilbotenlauf 1915, 1916 und 1918 siegten unsere Knaben. Sie errangen damit den Wanderpreis. R. Ohling wurde 1917 und 1918 Hamburger Meister im Hochsprung.

1919 kamen unsere Männer zurück. Einen großen Teil sahen wir nicht wieder, darunter unseren Abteilungsführer. Die Aschenbahn wurde fertig und eine Tribüne erbaut. Aber unsere Abteilung wollte nicht so recht wieder auf die Beine kommen. Nur ein kleiner Stamm, hauptsächlich Frauen und Jungens, hielt zu uns. Da beschloßen wir am 20. April 1920, uns der Fußball-Abteilung anzugliedern. Wir gehörten dieser aber nur kurze Zeit an. Unserm Springer Hans Liesche gelang es auch jetzt noch, die Hamburger und die Norddeutsche Herren-Meisterschaft im Hochsprung zu erringen. Zur Norddeutschen Meisterschaft bei den Frauen im Hochsprung gelangte Angelica Sinn.

1921 überbot sie sogar mit 1,447 Meter die deutsche Höchstleistung im Hochsprung für Frauen. Mimi Luxem errang die Norddeutsche Frauen-Meisterschaft im Kugelstoßen. Andre Kameraden holten Hamburger Meisterschaften im Dreikampf, Stabhochsprung, 5000-Meter-Lauf, 4 × 100-Meter-Staffellauf usw. Ruhland, Sick und Steinkopf gewannen 1922 die Hamburger Waldlaufmannschaft.

Dann zog eine neue Krisis herauf. Wir mußten unsere Aschenbahn opfern, um für Fußballspiele mehr Zuschauerplätze zu erhalten. Die Leichtathleten flatterten auseinander. Ein paar Unverzagte retteten jedoch, was noch zu retten war. Und sie hatten Erfolg damit. Im Januar 1924 übernahm Dr. Ruhland die Abteilung und führte sie mit einer kleinen Schar junger Mitarbeiter zu neuer Größe. Die Aschenbahn wurde wieder hergestellt und bald waren ETDer wieder auf den Ehrenlisten der Hamburger und Norddeutschen Meister zu finden. Mimi Luxem verbesserte 1925 die deutsche Höchstleistung im Diskuswerfen der Frauen auf 27,08 Meter und überbot weiter die deutschen Frauen-Rekorde im Schlagballweitwurf und Kugelstoßen. 1925 wurde sie Deutsche Meisterin im Fünfkampf, 1926 im Schlagballweitwurf und im Dreikampf. Ueberall zu den Besten gehörten auch Ellen Lüders und Dr. Herbert Knoop. Unsere 10 × 100-Meter-Frauen-Staffel verbesserte 1927 die deutsche Höchstleistung.

Mimi Luxem erhielt für die Jahre 1925 bis 1927 die Nadel der „Zehn besten Frauen“, 1926 erhielt Dr. Herbert Knoop die Nadel der „Zehn Besten“ und 1927 auch Andrea Lorenzen die der „Zehn besten Frauen“.

Die alte Höhe war wieder erreicht. Die rotweißen Farben hatten sich auch in der Leichtathletik von neuem durchgesetzt. 1928 schnitt der ETD. bei den Hamburger Meisterschaften am besten von allen Hamburger Vereinen ab. Auf den Norddeutschen Meisterschaften konnten wir fünf erste und zwei zweite Plätze für uns buchen. Vier Namen wurden in die Zehn Besten-Liste eingetragen: Hans Heinrich Sievert, Dr. Herbert Knoop, Mimi Luxem und Else Mathieu.

In den Jahren 1929 und 1930 war es Hans Heinrich Sievert, der der Leichtathletik-Abteilung einen großen Aufschwung verschaffte. Sievert, der sich zuerst in den Wurf- und Stoßkämpfen hervortat, entwickelte sich auch im Laufen und Springen. Damit legte er den Grundstock für sein Können im Zehn-

kampf. Auf den Olympischen Spielen in Los Angeles 1932 lag er nach der siebten Konkurrenz noch an erster Stelle, wurde dann aber durch eine Verletzung stark zurückgeworfen. Immerhin konnte er am Schluß noch einen ehrenvollen 5. Platz belegen.

In Hamburg konnte derweilen unsere I. und II. Frauen-Mannschaft die Alsterstaffel gewinnen.

1933 schaffte Sievert einen neuen Weltrekord mit 8467,62 Punkten. Das war 5 Punkte besser als der Olympiasieger Bauß. Gleichzeitig wurde er in Turin Europameister im Fünfkampf. Ruth Hagemann und Anni Westphal siegten bei den Länderkämpfen Holland-England im Hürdenlaufen, Weitsprung und Kugelstoßen.

Im August vereinigte der Abteilungsführer Dr. Herbert Knoop Leichtathletik und Handball zu einer Abteilung. Dieses Gebäude brach aber bald wieder auseinander.

Im Jahre darauf veranstaltete der ETU zum ersten Mal in Hamburg ein Alte-Herren-Sportfest. Auf unserem traditionellen Hallensportfest bekam man einen Kampf der besten deutschen Mehrkämpfer zu sehen. So zeigten hier ihre Können Stöck, Eberle, Stechemesser und Sievert. Sievert konnte seinen Weltrekord noch um 328 Punkte verbessern und stellte gleichzeitig eine neue deutsche Höchstleistung im Diskuswerfen auf.

1935 wurde der ETU Gaumeister in der Deutschen Vereinsmeisterschaft vom HAC. Auf jedem Mittel- und Langstreckenlauf waren unsere Jugendlichen in der Spitzengruppe zu finden.

Dann kamen die Olympischen Spiele 1936. Unsere Farben vertraten hier Paula Mollenhauer und Hans Heinrich Sievert. Paula errang die Bronzene Medaille im Diskuswerfen.

Das Jahr 1938 sah uns auf dem Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau. Hier wurde Albert Ploch Reichssieger in der Altersklasse im Dreikampf. Anni Westphal nahm an den Europa-Meisterschaften in Budapest teil und belegte im Hürdenlauf den 3. Platz.

Im Februar 1939 konnten die Leichtathleten auf 25 Jahre größter Schaffenskraft und schönster Erfolge zurückblicken. Verdienstvolle Kameraden und Kameradinnen wurden geehrt, wie Frau Mimi Siemers-Luxem, Dr. Herbert Knoop und John Steinkopf.

Ihr Vorbild verpflichtet uns zu neuen Leistungen.

Heinz Dorer.



Unser Tribünenportplatz und unsere Tennisanlage an der Findenburgstraße
Hamburg-Lohstedt (Aufn. Dr. Sahholz)

Tennis und Hockey

Schon 1909 tauchte im Turnrat der Plan auf, einen eigenen Tennisplatz zwischen Schlump und Moorkamp anzulegen. So viel sich auch der unermüdliche Julius Sparbier und sein Freund Gustav Weymar dafür einsetzten, sie konnten den Plan nicht zur Ausführung bringen. Vielleicht war es gut so, denn inzwischen sind hier Straßen und Wohnblocks entstanden. Ob wir diesen Platz hätten halten können, dürfte mehr als fraglich gewesen sein. Schon die Finanzierung wäre damals auf Schwierigkeiten gestoßen, denn vor dreißig Jahren war Tennis bestimmt noch kein Volkssport, und Männer mit ganz dicken Briefstücken sind im E.T.O. immer knapp gewesen.

Was sich Julius Sparbier aber einmal in den Kopf gesetzt hatte, das führte er auch durch. Es sollte doch noch Tennis gespielt werden. Er und Weymar arbeiteten im Stillen weiter. Schließlich glaubten sie, am Ziel zu sein. Auf den 9. Dezember 1924 wurde die Versammlung zur Gründung einer Tennis-Abteilung angesetzt. Die Beiden machten sehr lange Gesichter, als nur sieben Mann auf dieser Versammlung erschienen. Es war klar, daß sie mit diesen sieben Leuten niemals den Bau einer solchen Anlage bezahlen konnten.

Sparbier und Weymar ließen jedoch nicht locker. Eine zweite Versammlung wurde zum 8. Januar 1925 anberaumt, und siehe da, es leisteten schon mehrere Kameraden aus dem E.T.O. der Aufforderung Folge. Die Gelder wurden gezeichnet und die Tennis-Abteilung aus der Taufe gehoben. Die Baukosten der neuen Anlage wurden mit 5047 RM veranschlagt. Aus Mitgliederkreisen wurden gleich 4108 RM zur Verfügung gestellt. Den fehlenden Tausendmarktschein wollte man mit den laufenden Einnahmen zusammenbekommen. Von diesem Geld sollten nun drei Plätze gebaut werden einschließlich der Einfriedigungen und der Netze.

Wir kannten wohl alle einen Tennischläger und wußten auch, daß man beim Tennispiel leichtgeschürzt auf Gummi-Sohlen in einem Drahtkäfig einem kleinen Ball nachspringt. Das war aber auch alles, was wir von diesem Sport wußten, denn 1925 war Tennis noch der Sport der „oberen Zehntausend“. So gingen dann die Kameraden Hans Werbeck und Walter Wulf erstmal daran, die Spieler anzulernen. An

einen Trainer wagte noch kein Mensch zu denken. Zunächst übten wir in der Halle. Als trennendes Netz diente eine Wäscheleine. Es machte trotzdem Spaß. Im März 1925 wurden wir schon kühn und trugen das erste Hallenturnier gegen Nienstedten aus.

Im Mai 1925 waren unsere Plätze auf der Hohenluft fertig. Wie groß aber war die Enttäuschung, als wir bei der Einweihung feststellten, daß die ganze Anlage eigentlich nur eine umgitterte Sandkiste war. Keine zehn Zentimeter hoch wollte der Ball springen. So packten wir dann unsere Sachen zusammen und zogen betrübt wieder in die Halle, während Gustav Weymar an hundert Türen pochte, um Gelder anzuschaffen, die Plätze spielfähig zu machen.

Im Herbst wurde das erste interne Tennisturnier veranstaltet und ebenso ein Spiel gegen Bergedorf. Es gehörte damals schon eine große Begeisterung dazu, Tennispieler zu sein. Wir hatten weder einen Platzwart, noch einen Ball Jungen. Ehe es ans Spielen ging, spannten wir selbst die Netze, zogen die Linien und, wenn es vorher geregnet hatte, „feudelten“ wir auch die Plätze wieder trocken.

Schon im Jahr darauf, 1926, wurden die Plätze erheblich verbessert und ein vierter Platz angelegt. In diesem Jahre schlossen sich die Kameraden noch fester aneinander. Neben dem Tennissport führten uns auch manche gefelligen Veranstaltungen zusammen, darunter unser erstes Winterfest.

Nach dem Ableben unseres Abteilungsführers Gustav Weymar übernahm 1927 Julius Wells die Führung. Er ist einer der wenigen Alten, die heute noch der Abteilung als aktive Spieler angehören. Unter seiner Leitung wurde die Spielanlage weiter ausgebaut und Grünanlagen neben den Plätzen geschaffen. Wir hatten wenig Geld. Wenn einmal ein paar Mark mehr ausgegeben werden mußten, so gab es große Auseinandersetzungen auf den Versammlungen. Wie lange hatte es gedauert, ehe eine Verlängerung des Regendaches um fünf Meter und eine einfache Holzbank bewilligt wurden?

Das Jahr 1928 war in sportlicher Hinsicht sehr erfolgreich. Wir führten gegen Uelzen ein zweitägiges Hallenturnier durch. Auch finanziell waren wir schon so erstarkt, daß wir uns nicht mehr selbst mit der Herrichtung der Plätze abzurücken brauchten, sondern mit einer Gartenbaufirma verein-

barten, daß diese die Plätze wöchentlich zweimal segte, walzte und die Linien nachzog.

1929 wurde endlich ein Platzwart eingestellt. Jetzt brauchen wir nicht einmal mehr die Netze zu spannen. Im Jahr darauf trat Gustav Tonndorf in die Abteilungsführung ein. Weiter wurde eine Tischtennis-Abteilung gegründet. Die Erwartungen, die man in diese Gründung hineinsteckte, erfüllten sich jedoch nicht.

Dann kam das Krisenjahr 1931. Es wurden so viele Mitglieder erwerbslos, daß die Abteilung beschloß, die Beiträge für diese in Not geratenen Kameraden zu ermäßigen, um der Abteilung die Spieler zu erhalten. Lange hielt dieser Zustand glücklicherweise nicht an. Schon 1932 hatten sich die Geldverhältnisse soweit geklärt, daß an den schon lange geplanten Bau eines festen Umkleide- und Geräteraumes gedacht werden konnte, der am 4. September 1932 seiner Bestimmung übergeben wurde. Auf dieser Einweihung wurde auf den Turnrat solange eingeredet, bis er weich wurde und seine Einwilligung zur Gründung einer Hockey-Abteilung gab.

Das Jahr 1933 brachte eine große Wendung für die Abteilung. Zunächst einmal übernahm Tonndorf die Leitung. Dann wurden die Chausseeschlammdecken der Plätze abgetragen und durch rote Decken ersetzt. Weiter wurde der Umkleideraum erweitert, so daß ein vollständiges Klubhaus entstand. Dieses Klubhaus konnte am 27. Mai 1934 durch Julius Sparbier der Tennis- und Hockey-Abteilung übergeben werden. Gustav Tonndorf erreichte weiter das, was alle für schier unmöglich hielten: er tilgte die durch den Hausbau auf RM 9000.00 angewachsenen Schulden, die er dann 1936 bis auf einen kleinen Rest von RM 500.00 abgetragen hatte. Trotz dieser finanziellen Höchstanspannung arbeitete Tonndorf unentwegt weiter am Ausbau der Abteilung. Schon waren zwei weitere Plätze entstanden, so daß gleichzeitig sechs Spiele ausgetragen werden konnten.

Eben schien der Aufbau abgeschlossen zu sein, da kam im Herbst 1937 die Nachricht, daß der hamburgische Staat unser Platz für anderweitige Zwecke dringend benötigte und unser Heim und die Anlagen von heute auf morgen niedergegriffen werden mußten. Von morgens bis abends war Tonndorf auf den Beinen, rannte von Behörde zu Behörde, und schließlich gelang es ihm, einen schöneren Platz und ein schöneres

Heim neben unserm Tribünensportplatz neu entstehen zu lassen. Diese neue Tennisanlage wurde am 29. Mai 1938 durch den Gauführer, Senator Richter, dem ETD. übergeben.

Für unsern Abteilungsführer war die Arbeit damit noch nicht erledigt. Er warb neue Gelder zum Ausbau dieser Anlage, und am 7. Mai 1939 konnte er seinen Kameraden mit zwei weiteren Tennisplätzen aufwarten, so daß die Abteilung heute über sechs nach den neuesten Erfahrungen gebaute Plätze verfügt.

Hans Werbeck.

Tennisanlage des ETD., Hamburg-Lohstedt, Hindenburgstraße

Eingang neben dem Tribünensportplatz. Eingerichtet 1925, vollständig umgebaut 1938, enthaltend:

Sechs Tennisplätze mit neuer, roter Decke und vorchriftsmäßiger Umrahmung, abseits von der Straße und geschützt gegen Sicht. Rasenlagerplätze, erhöhter Zuschauerstand.

Tennisheim, Neubau 1938, Umziehräume, Waschräume, gemütliche Aufenthaltsräume, Dorräume und Schenkraum.

Abteilungsführer: Gustav Tonndorf, Hamburg 13, Beim Schlump 14.

Hockey.

Wie unsere Fußballabteilung ein Kind der Spielvereinigung ist, so ist die Hockey-Gruppe ein Kind der Tennisabteilung, und somit ein weiterer Enkel des ETD. Schon lange vor der Gründung einer Hockey-Gruppe ging Julius Sparbier mit dem Gedanken um, diese Sportart auch in unsern Reihen zu pflegen. Man redete hin und her, für und wider, aber schließlich konnte am 4. September 1932 unter der Obhut der Tennisabteilung das Wickelkind Hockey doch aus der Taufe gehoben werden.

Ja, auch unter den Tennisleuten bestand gegen dieses Kind zuerst eine verständliche Abneigung. Gewiß, Kinder kosten Geld und zuerst muß der Vater einspringen und in zweiter Linie erst Großpapa. Schließlich hat es sich denn aber doch gezeigt, daß das in diesen Sohn gesteckte Kapital sich gut verzinst hat.

Unsere Abteilung heißt heute „Tennis- und Hockeyabteilung“. Dieser Name besagt schon zur Genüge, daß diese beiden Sportarten zusammen gehören und auch zusammen verwaltet

werden, obgleich in geldlichen Dingen von jeher eine reinliche Trennung gemacht wurde. Unsere Tennisspieler sind zum überwiegenden Teil auch Hockeyspieler, während unsere Spielerinnen sich im Augenblick noch mehr der Turnerei zuwenden.

Bei Gründung unserer Abteilung hatte außer unserm Kameraden Eggers wohl noch keiner jemals einen Hockeystock in der Hand gehabt. Wir haben uns trotzdem sehr schnell und auch sportlich recht gut entwickelt und können auf manche schönen Erfolge zurückblicken.

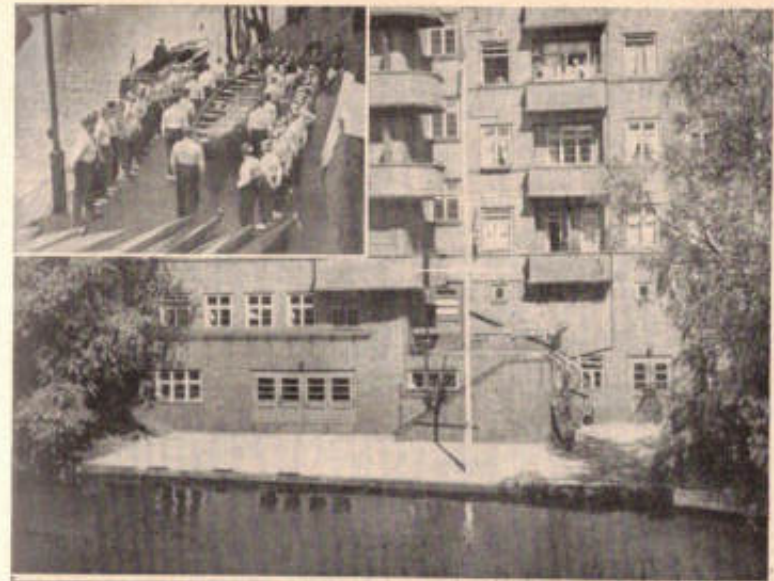
Gustav Tonndorf.

Der Wassersport im ETO.

Das jüngste Kind in der großen Familie des ETO. ist die Wassersport-Abteilung. Alfred Kunick war es, der eine kleine Schar von Kanufahrern aus den Kreisen der Turner um sich sammelte und mit diesen am 22. Februar 1921 die Wassersport-Abteilung des ETO. gründete. Der erste Bootsplatz, den Kunick zusammen mit Emil Heynen schuf, war ein Schrebergarten an der Bismarckstraße. Ein paar überdachte Gerüste für die Boote, eine Laube zum Unterstellen von Sachen, eine Treppe und Bootsruthe die steile Böschung zum Isebeck-Kanal hinunter, ein wackeliger Steg und ein Flaggenmast, das war alles. Aber an diesem Flaggenmast wehte im Mai desselben Jahres zum ersten Male stolz der rot-weiße Stander unserer Abteilung.

Nachdem wir nun eine Bleibe gefunden hatten, blühte unsere Abteilung schnell auf. Schon nach einem Jahre nahmen wir den Rennsport auf. Unser Rennkajak „ETO.“ fehlte auf keiner Regatta. Da es uns aber an Erfahrung fehlte, gingen wir im Sommer 1922 noch leer aus. Erst auf der Oberalster-Regatta im Herbst fuhr die Mannschaft Behnken—Michael darin den ersten Sieg. 1923 konnte Willy Behnken bereits im Einerkajak die Kreismeisterschaft für unsere Farben gewinnen. Im Jahre darauf hatte der ETO. sich schon einen Namen im ganzen deutschen Kanusport gemacht. Willy Behnken und Erich Michael gewannen die Kreismeisterschaft im Zweierkajak und Behnken noch einen zweiten Sieg, die Kreismeisterschaft im Einerkajak. Auf dem Kanutag 1924 in Hamburg erkämpfte sich unsere Mannschaft Behnken—Michael im Zweierkajak sogar die Deutsche Meisterschaft auf der kurzen Strecke (1000 Meter).

78



Unser Bootshaus an der Bismarckstraße

(Aufn. Winkelmann)

Oben links:

Taufe unseres Zehner-Kanadiers „Jung-Eimsbüttel“ (Aufn. J. von Böhlen)

Auf der langen Strecke (25 Kilometer), die vor Travemünde ausgefahren wurde, gewann unsere Mannschaft Erich und Otto Krabbe die Deutsche Meisterschaft. Damit hatten wir in einem Jahr zwei Kreis- und zwei Deutsche Meisterschaften nach Hause gebracht.

Im folgenden Jahr erkämpfte Behnken abermals die Kreis-Meisterschaft im Einerkajak und fügte diesem Erfolg noch den Sieg im Senatseiner, der schwersten Prüfung für den Kajakfahrer (1500 Meter), hinzu. Den gleichen Ruhm konnte Behnken 1926 für sich beanspruchen. Dazu gewann er noch die Kreis-Meisterschaft über die lange Strecke (10 Kilometer) im Einer-Saltboot und in Murnau, Bayern, die Deutsche Meisterschaft im Einerkajak.

Ständig vergrößerte sich unsere Abteilung. Dadurch wurde bald unsere Platzanlage an der Bismarckstraße zu eng. Wir pachteten vom hamburgischen Staat den danebenliegenden Platz hinzu und hofften, hier ein größeres Bootshaus erstehen zu lassen. Dieser Plan sollte jedoch nicht verwirklicht werden. Wir mußten den Platz räumen, da der Bauverein der Finanzbeamten hier ein großes Wohnhaus errichten wollte. So holten wir am 3. Oktober 1926 den rot-weißen Standert auf unserm Bootsplatz nieder.

Wir wurden damit nicht heimatlos. Die Behörden hielten schützend die Hand über uns und legten dem Bauverein auf, in dem Kellergechoß seines Neubaus eine Bleibe für uns zu schaffen. Die Verhandlungen aber, die einem für uns tragbaren Vertrag mit dem Bauverein vorangingen, waren sehr langwierig. Daß es am Ende doch zu einem günstigen Abschluß kam, haben wir ausschließlich unserm unermüdeten Abteilungsleiter Alfred Kunick zu verdanken.

1927 mußten wir uns noch mit einem Notplatz auf dem Lüschplatz Hoheluftbrücke begnügen, bis wir am 15. März 1928 unser neues schönes Heim an der Bismarckstraße 57 einweihen konnten.

Nicht die Erfolge im Rennsport allein waren es, die unsere Abteilung groß gemacht haben. Erfolgreiche Rennfahrer kommen immer aus dem Lager der Wanderpaddler. So wurde auch von Anfang an besonderes Gewicht auf das Wandern gelegt. Das Wandern ist das Primäre. Hier zeigt es sich bald, wer das Zeug in sich trägt, ein erfolgreicher Rennfahrer zu werden. Hier lernt der Paddler Ausdauer und Haus-

halten mit seinen Kräften, Eigenschaften, die ihm auf der Regattabahn immer wieder zugute kommen. Unser rot-weißer Standert wurde auf fast allen deutschen Flüssen und Seen gezeigt, ja sogar ins Ausland wurde er getragen, nach Dänemark, Finnland, der Schweiz, Frankreich, Ungarn und Italien. ETO.-Kameraden beteiligten sich an den vom Deutschen Kanuverband veranstalteten großen Fahrten und Treffen, wie dem Nordmark-Treffen in Flensburg, der Ostpreußen-Fahrt, der Saar-Fahrt und der Nibelungen-Fahrt die Donau abwärts.

Auch das Wandern ist vollwertiger Sport. Gibt es etwas Schöneres, als mit seinem kleinen Schneckenhäuschen durch die deutschen Gauen zu ziehen, jeden Winkel unseres herrlichen Vaterlandes kennen zu lernen? Das Sachamt Kanusport im NSRL gibt für die besten Leistungen im Wandersport Leistungsabzeichen. Unsere Kameraden Otto Großmann und Gertrud Ehlerding haben dieses Leistungsabzeichen jetzt zehnmal hintereinander erhalten. Im Wandern-Wettbewerb der Vereine, bei dem die in der Gemeinschaft verteilten Leistungsabzeichen in ein Verhältnis zu der Zahl der aktiven Kanusportler gebracht werden, marschierten wir in manchen Jahren, so ununterbrochen von 1924 bis 1928, an der Spitze des Gaues Nordmark. Nach einer längeren Pause gewannen wir ihn wieder in den Jahren 1935 und 1937. Im letzten Jahre erhielten 26 v. H. unserer Kameraden das Leistungsabzeichen.

Diese Breitenarbeit setzt aber einen tüchtigen Nachwuchs voraus. Wie in allen andern Abteilungen des ETO. wird auch in der Wassersportabteilung die Jugend besonders gefördert. Mit unserm Zehner-Kanadier „Jung-Eimsbüttel“ lassen wir unsere Jugend-Mannschaft an jedem Sonntag hinausziehen in Hamburgs schöne Umgebung. Eine Anzahl Einer- und Zweierkajaks stehen ihnen ebenfalls zur Verfügung.

An der Oberelbe bei Ober, unweit der Bunthäuser-Spitze, haben wir uns ein Grundstück gepachtet und es als Zeltlagerplatz hergerichtet. Hier herrscht an jedem Wochenende bei Spiel und Sport ein fröhlicher Betrieb. Auch für Kameraden, die kein Boot haben, ist dieser Platz von der Dampfer-Anlegestelle Ober bequem zu erreichen.

Der gesellige Mittelpunkt unseres Abteilungs-Lebens aber ist unser Bootshaus an der Bismarckstraße. Im Keller haben wir lustige Räume, in denen einhundertzwanzig Boote untergebracht werden können. Das Erdgeschoß birgt einen gemütlichen

Aufenthaltsraum mit vollem Wirtschaftsbetrieb, in dem wir unsere Gemeinschaftsabende bei fröhlichem Gesang und munterem Seemannsgarn verbringen und Pläne für neue Fahrten schmieden. Weiter haben wir hier ein Sitzungszimmer, sowie Umkleideräume mit Brausebädern für Damen und Herren, die nötigen Wirtschaftsräume, und schließlich eine geräumige Vorhalle, wo oft Tischtennis gespielt wird.

Wir müssen noch einmal auf unsere Regatta-Tätigkeit zurückgreifen. Aus den Kreisen der jugendlichen Wanderfahrer kommen uns neue Rennfahrer, die unter der Leitung Behnkens eifern üben. Lange Jahre hindurch hatte Behnken das Rennfahren vollständig aufgegeben, sich nur dem Wandersport gewidmet. Da sahen wir ihn 1932 wieder am Start. Die jungen Kanonen von der Regattafakultät lächelten mitleidig, als sie ihn zusammen mit Hans Timmann am Start zur Kreismeisterschaft im Zweier-Saltboot über die lange Strecke bemerkten. Sie lächelten aber nicht mehr, als die beiden als Kreismeister nach Hause gingen. — Dann kam das große Jahr 1933. Hören wir, was damals die Zeitschrift „Kanu-Sport / Saltboot-Sport“ schrieb: „... Und dennoch brachte das Rennen um den Senats-einer den tiefsten Eindruck und das schönste Erlebnis. Es wurde nach vorbildlichem Kampf von Altmeister Behnken gegen Lämmerer, den besten deutschen Fahrer 1932 und bisher 1933 erfolgreichsten Hamburger Fahrer gewonnen ... Daß Behnken 1933 zu dieser Höhe auflaufen würde, ist eine schöne Ueberraschung und eine im Sinne des neuen deutschen Sports höchste Anerkennung wertige Leistung sportlicher Energie. Das war der schönste Augenblick der Regatta, als ihm Direktor Benedek namens des Senats unter dem Jubel der Hamburger Kanufahrer auf dem Steg die wertvolle Trophäe überreichte. Daß es kein Zufallsieg war, bewies Behnken mit einem ebenso schönen Sieg im Rennen um die Kreismeisterschaft im Einerkajak, das er zwei Stunden später ebenfalls gegen Lämmerer gewann.“

Wenn im Herbst die Fahrzeit zu Ende geht, halten wir unsern Körper weiter geschmeidig durch Ergänzungssport, wie Turnen, Schwimmen, Hand- und Fußball. Als Abschluß des Winters findet ein Hallensportfest statt, dessen Durchführung in den letzten Jahren unsere Sache war. Da uns im letzten Winter die große Halle nicht zur Verfügung stand, mußten wir diesmal allerdings davon absehen. Ebenso sind wir alljährlich mit

Emelka-Palast

Ecke Osterstraße—Heußweg

Das führende Filmtheater
im Herzen Eimsbüttels

Osterstr. 26 **Feinkost Düwer** Ecke Schulweg
WEINE SPIRITUOSEN
Ruf 44 07 21

Bäckerei und Konditorei Th. H. Wilkens
ab 4 Uhr nachmittags warme Rundstücke
Osterstraße 158 - Ruf 54 07 03

Kur- und Badeanstalt Friedrich Göhre
Osterstraße 52/54

Licht- und Dampfbäder, medizinische Bäder aller Art,
Höhensonne, Sollux-Bestrahlungen, Wannenküden, Massagen.
Geöffnet von 8¹/₂—18¹/₂ Uhr, für Privat und alle Krankenkassen.

einer starken Mannschaft auf dem Schwimmfest und auf dem Oberalster-Staffellauf vertreten.

Das ist der Werdegang unserer Wassersport-Abteilung. Aus kleinen Anfängen hat sie sich in den achtzehn Jahren ihres Bestehens emporgearbeitet und genießt nun im deutschen Kanusport ein Ansehen, würdig dem großen E.T.O. Aus dem Opfergeist ihrer Kameraden heraus hat sie sich eines der schönsten Bootshäuser Hamburgs geschaffen, besitzt einen eigenen Zeltlagerplatz in Ober und verfügt über einen Mannschafts-Kanadier und mehrere Einer- und Zweier-Rennkajaks.

K. Claußner.

Wassersport-Abteilung

Bootshaus Hamburg 19, Bismarckstraße 57.

Gesamtes Untereerdgeschoss und Uferplatz unmittelbar am Hebeck-Kanal mit großem, 1938 neu hergerichteten Vereinsraum, Umkleide-, Wasch- und Baderäumen, Lagerplätzen für 120 Boote, Landungsplatz und Sitzraum am Wasser. Abteilungseigene Renn- und Übungsboote, sowie ein Zehnerkanadier stehen unseren Mitgliedern zur Verfügung.

Zeltplatz in Ober.

1000 Geviertmeter Lagerfläche, große Spielwiese, Sandstrand.

Clubabend: Do. 21 Uhr

Geschäftsstunden: Mi. 20^{1/2}—22 Uhr.

Männerturnen: Di. und Fr. 21—22 Uhr.

Frauenturnen: Di. und Fr. 20—21 Uhr.

Abteilungsführer: Kurt Claußner, Hamburg 20, Meldorfer Str. 10.

ETDer Schwimmen

Schlag' den nassen Tod in Ketten,
Lerne Schwimmen, lerne retten!

Der Mensch ist nicht auf die Welt gekommen, um im Wasser herumzuplanschen und es den Fischen und Seehunden nachzumachen, denn sonst hätte der liebe Gott ihn mit Schwimmfüßen und Kiemen ausgestattet. Was würde man sagen, wenn plötzlich die Heringe anfangen Fußball zu spielen?

Jaja, das Schwimmen, das war so eine Sache, der der Durchschnittseuropäer von früher feindlich gegenüberstand. Auch

Das Fachgeschäft für jeden Sport

Sporthaus Schuster

Inhaber: Walter Schuster

Hamburg 20, Eppendorferlandstraße 9

Ruf: 53 05 84



Gepflegte Hapag-Reisen

Jede Woche ab HAMBURG nach

Helgoland oder Sylt (Nordsee)	6 Tage RM 69.-
Mittenwald (Oberbayern)	8 Tage RM 98.50
Tirol (Kitzbüheler Alpen)	14 Tage RM 125.-
Semmering (Ostalpen)	14 Tage RM 108.-

Im Juni und September nach Sylt	6 Tage RM 45.-
Kopenhagen 3 Tage 35.70 · Meran	14 Tage RM 228.-

HAPAG-REISEBÜRO AM JUNGFERNSTIEG

Blumen - Pflanzen

Dekorationspflanzen für Trauer und Festlichkeiten

Landsch flogärtnerei

Ruf 55 48 30

Blumen Strauß

Eimsbüttel, Weidenstieg 26, bei der Christuskirche

Mees & Nehls K. G.

Seiden-, Woll-, Waschstoffe

Schulterblatt 144/146

Annahme von W. K. G.-Schecks

heute soll es noch Leute geben, die nicht schwimmen können. Im E.T.O. haben sich schon recht früh Gruppen zusammengefunden, die in die Schwimmhalle an der Hohenweide „zum Baden“ gingen. Aus dieser Freundesgruppe — die Kameraden Jentsch, Jürgens, Musfeld, Weidanz und Zander waren es — wurde ein Verein, und da diese fünf jungen Leute immerhin Turner waren, eine Abteilung des Eimsbütteler Turnverbandes. Das geschah im Mai 1911. Die Abteilung entwickelte sich gut. Vierzig bis fünfzig Schwimmer erschienen an jedem Mittwoch an der Hohenweide und schwammen, sprangen und tauchten um die Wette. Gleich von Anfang an legte man Wert auf Rettungsschwimmen. Nach dem Schlagwort von heute: „Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter“ handelte man bereits damals, indem man überall für den Schwimmsport warb und Schwimmunterricht erteilte.

Am 18. Februar 1912 beteiligten wir uns zum erstenmal an einem Wettkampf. Zu zwei Kämpfen hatten wir gemeldet, zum Brustschwimmen über 72 und 36 Meter und zum Rettungsschwimmen. W. Cordes gewann beide Kämpfe in 1 Min. 14 Sek. bzw. 41 4/5 Sek. Wie die Teufel müssen wir damals in unserm „Schwimm-Dress“ ausgesehen haben: schwarzer Trikot und rotes Höschen, beides mit dem E.T.O.-Abzeichen geschmückt.

Eine größere Schwimmveranstaltung fand am 23. Juni 1912 statt: ein Wettschwimmen auf der Süderelbe über 3000 Meter. Der Start war am Moorburger Eiscluppen. Es wurde eine fröhliche Angelegenheit. Infolge des herrschenden Ostwindes war die Süderelbe derart leergelaufen, daß teilweise nur noch dreißig bis vierzig Zentimeter Wasser vorhanden war. So kam es denn, daß manche Schwimmer strandeten und durch den grauen Schlack waten mußten, bis sie wieder tiefes Wasser hatten. Da sie knietief im Mudd einsackten, waren sie denen gegenüber, die die ganze Strecke schwimmen konnten, sehr im Nachteil. Jentsch gewann diesen kombinierten Schlack- und Wasserkampf in 50,09 Minuten. Zweiter wurde Weidanz in 50,10 Minuten, also nur eine Sekunde langsamer.

Nachdem wir im Jahre 1913 aus dem Deutschen Schwimmverband ausgestiegen waren, gründete der Hamburgische Turngau einen Schwimmausschuß. Uns fiel es zu, ein Schwimmfest aufzuziehen. An diesem Fest vom 19. April 1914 beteiligten wir uns mit fünfzehn Schwimmern, die auch ganz nette Erfolge



Original-Münchener Stimmung!
Gehet Bayerische aber auch
prima Nordd. Rüche
 im **Münchener**
Hofbräuhaus
 am Dammtor Joh. J. W. Baack



ZILLERTAL
ZILLERTAL
ZILLERTAL
ZILLERTAL BLEIBT ZILLERTAL!
HAMBURG — ST. PAULI

Das gute Textil-Fachgeschäft

VOLLMER
 EIMSBÜTTELER
 CHAUSSEE 26/28

erzielen konnten. Es war das letzte Schwimmfest, denn bald darauf brach der Weltkrieg aus. Die aktiven Sportler rückten ins Feld und damit hörte alles Leben in der Schwimmabteilung auf.

Im Jahre 1920 fanden vier Mitbegründer unserer alten Abteilung den Mut, die Schwimmabteilung neu ins Leben zu rufen. Auf einer Wanderfahrt durch den Kleckerwald faßten die Kameraden Arendt, Boitz und Hölst diesen Gedanken und setzten ihn bald darauf in die Tat um. Viele junge Leute kamen zu uns, so daß wir im Hamburgischen Turngau bald wieder eine hervorragende Stellung einnehmen konnten. Unsere sportlichen Leistungen, gemessen an jenen des Deutschen Schwimmverbandes, waren zwar nicht so gewaltig, aber wenn wir von den Gauschwimmfesten der Deutschen Turnerschaft in Geesthacht, Kiel, Lübeck oder Pinneberg zurückkehrten, brachten wir Siege über Siege nach Hause. Zweimal nacheinander erkämpften wir in Geesthacht den wertvollen Wanderpreis des traditionellen Elbeschwimmens, bis er schließlich vom Kieler Männerturnverein in die Kriegsmarinestadt entführt wurde.

Als der E.T.D. aus der Deutschen Turnerschaft ausschied, beschloßen wir auf der Hauptversammlung vom 9. Februar 1925, dem Deutschen Schwimmverband wieder beizutreten. Jetzt war es allerdings vorbei mit der Zeit der vielen Siege. Im D.S.V. stellten sich uns erheblich stärkere Gegner. Unsere Stärke lag im Wasserballspiel. Wir hatten eine gute Mannschaft zusammen, die gegen die besten Vereine fast ständig mit ein bis zwei Toren gewann. Nachdem wir Meister in der A-Klasse geworden, mußten wir um den Aufstieg in die Liga kämpfen. Auch das gelang uns mit einem 3:1-Sieg gegen den Schwimmverein „Wasserfreunde“.

Neben unserer Knaben-Abteilung hatten wir auch bald eine Mädchen-Abteilung, die sich anfangs ganz gut entwickelte, später aber wieder einging, da ihr eine tüchtige Leiterin fehlte. Als sich 1928 Frau Muhs dafür zur Verfügung stellte, lebte sie wieder auf.

Viele Eimsbütteler Jungen und Mädels sind durch diese Schwimm-Abteilungen gegangen und manche davon bilden jetzt die Hauptstützen unserer Abteilung und den Kern unserer Wettkampf-Mannschaften.

Aus den Reihen des E.T.D. kam auch die Anregung zum Bau eines Freibades in Eimsbüttel. Der in sportlichen Dingen un-

88

Peter Feldmann
Sporthaus der Jüngsten

Rödingsmarkt 81

RUHE UND ERHOLUNG
SIND NOTWENDIG, ABER
REISEN UND
WANDERUNGEN
KOSTEN GELD

SPAREN FÜHRT ZUM ZIEL

DIE ÖFFENTLICHEN SPARKASSEN
IN DER HANSESTADT-HAMBURG

Nach den Fußballspielen trifft man sich im
Restaurant-Café

„Zum Landhaus“

Lokstedt, Bienenburgstraße 51
Ruf 53 29 67

ermüdlige Julius Sparbier rief die Vereine auf und veranlaßte sie, Eingaben an den Senat zu machen. Schließlich erreichte er auch, daß der Senat Pläne anfertigen und einen Kostenanschlag machen ließ. Diese wurde dann der Bürgerschaft zugeleitet, aber leider wegen Geldmangel abgelehnt. Erst nach dem Umbruch wurden die Pläne Sparbiers wieder aufgegriffen, die Gelder genehmigt und im Mai 1938 das Sommerbad am Kaiser-Friedrich-Ufer seiner Bestimmung übergeben.

Nachdem die Schwimm-Abteilung wieder zu neuer Blüte erstanden war, übernahm sie 1936 Kamerad Friedrich Muhs. Jetzt begannen die Jahre größter Erfolge im Frauen-, sowie im Männer-Schwimmsport. Einzelerfolge wechselten ab mit Mannschaftsiegen.

Friedrich Muhs.

Schwimm-Abteilung.

Übungszeiten:

Im Winterhalbjahr: Mo. und Mi. 18^{1/2}—19^{1/2} Uhr, Badeanstalt Hoheweide.

Do. 19—20^{1/2} Uhr, Badeanstalt Hoheweide.

So. 10^{1/2}—12 Uhr Wasserballtraining, Wellenbad St. Pauli.

Im Sommerhalbjahr: Mo., Mi., Do. u. Fr. ab 19 Uhr Sommerbad Kaiser-Friedrich-Ufer.

Sb. und So. Zeltlagerplatz Moorwärder.

Schwimmsportplatz in Moorwärder, Süderende.

3000 Geviertmeter Lager- und Spielplätze an der Süderelbe mit Lagerhütte, 2000 Geviertmeter Hafenwasserfläche für Motorboote, Segeljachten und Kanus. Großer Badestrand.

Abteilungsführer: Friedr. Muhs, Hamburg 13, Kippingstr. 40 I

Der Dietwart im ETD.

Das Leben in den Turngemeinschaften war ursprünglich im Sinne Jahns erfüllt von einer regen Volkstumsarbeit, die eine Gesinnung unter den Menschen dieser Gemeinschaften schuf, die zu höchsten vaterländischen Leistungen führte. Notzeiten hatten diese Gemeinschaften fester zusammengeschmiedet. In den Zeiten nach der Reichsgründung verflachte dieser Geist jedoch mehr und mehr, bis sich die Vereine schließlich beschränkten auf das Bewahren der reichen völkischen und politischen Ueberlieferungen des Turnertums. Nach dem Weltkrieg entwickelte

sich dann aus den Reihen der Turner die Turnerjugend, eine Auslese, die im Lebensstil der deutschen Jugendbewegung dem Jahn'schen Geiste neuen Raum erarbeiten wollte. Sie stand — selbst zahlenmäßig gering — in ihrer Volkstumsarbeit nicht allein. Auf seine eigene Art hat auch der Sport in einzelnen seiner Zweige die Menschen hineingeführt in ihr Vaterland und in ihnen Heimatliebe und Volksverbundenheit geweckt. Wir denken dabei an das alpine Wandern in Sommer und Winter und an das sportlich gestaltete Wasserwandern auf Deutschlands Flüssen und Seen. Hinweisen dürfen wir in diesem Zusammenhang auch auf den Segelsport, der die deutsche Heimat stets in würdigster Weise vertrat. Aber auch das schlichte Wandern in allen Leibesübungs-Gemeinschaften, das den einzelnen mit seinen Freunden und Kameraden in die nähere Heimat führte, ließ die Heimat manchem zum Erlebnis werden und gab richtungweisende Erkenntnisse.

Vielfach fanden sich Menschen, die es als eine hohe Aufgabe empfanden, das Gemeinschaftsleben ihrer Vereine durch Beschäftigung mit den unvergänglichen Werten, wie unser Volk sie in reichem Maße bewahrt, zu fördern und zu vertiefen. Es adelte diese Arbeit, daß sie freiwillig geleistet wurde und daß kein anderer Auftrag als die Liebe zu ihr ihre Träger in Pflicht nahm. Es ist — was im allgemeinen selten genug bei der Beurteilung der Führung der Ämter im Rahmen unserer Vereine gewürdigt wird —, von jeher viel Fleiß auch der Pflege dieses Gebietes zugewendet worden. Allein die — scheinbare — Sicherheit, in der der deutsche Mensch im Altreich sein Volkstum gewahrt glauben mochte, nahm ihm das Gefühl für die politische Notwendigkeit der Volkstumsarbeit. Selbst in der Nachkriegszeit, in der das Wissen um das gesamte Deutschland von höchster politischer Bedeutung für die Zukunft unseres Vaterlandes war, ist eine zielbewußte Breitenarbeit nicht geleistet, und wo sie unternommen wurde, hemmte man sie durch das Schlagwort von den „unpolitischen Leibesübungen“.

Die Grundlage für eine solche Breitenarbeit ist erst nach der Schicksalswende 1933 im Rahmen der Errichtung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen geschaffen worden. Der Stellvertreter des Führers und der Reichsportführer riefen die Dietarbeit und das Amt des Dietwarts ins Leben. Jetzt galt es, eine bereits freiwillig geleistete Arbeit fortzuführen und sie vom kleinen Kreis überzuleiten auf die ganze Gemeinschaft.

Als das Dietwesen aufgebaut wurde, fehlte es vielfach begreiflicherweise an geeigneten Kräften und an Erfahrung. So entstand anfangs ein wenig Verwirrung in den Auffassungen von den Aufgaben, die für die Folge nicht immer leicht zu beseitigen waren. Dem großen Grundsatz der Freiwilligkeit des Einsatzes, durch das die deutschen Vereine in jahrzehntelanger Arbeit ihre hohe völkische Bedeutung auf dem Gebiete der Erziehung zur Leibesbündigkeit erlangten, mußte auch hier Rechnung getragen werden, wenn jemals wirkliche Erfolge erzielt werden sollten.

Aufgabe des Dietwarts ist es heute, seine Kameraden aufzuklären über die nordische Leibeskultur, über die Leibeserziehung bei den Griechen, Römern und Germanen. Er soll erzieherisch einwirken auf die charakter- und willensmäßige Haltung seiner Kameraden. Weiter spricht er über die Leibeserziehung der Mannschaft, über den Berufssport, über die Stellung des Nationalsozialismus zu den Leibesübungen, über die Geschichte der deutschen Leibesübungen selbstverständlich auch und ebenso zu der Stellung, die die Kirchen dem Sport gegenüber einnehmen. Auf den Kameradschaftsabenden sind rassenkundliche und bevölkerungspolitische Fragen anzuschneiden und Themen über das Grenz- und Auslandsdeutschum. Endlich gehören zum Aufgabengebiet des Dietwarts auch noch die vielen kulturellen Aufgaben in der Gemeinschaft, wie die Feste, die Pflege des Liedes, der Musik, der Volkspiele und Volkstänze und des Brauchtums.

Noch hat die Dietarbeit ihr Ziel nicht erreicht, aber ständig und unermüdet schreitet sie weiter fort. Sie hat im ETV. bereits — dem Einzelnen fast unmerklich — einen wesentlichen Einfluß gewonnen und schon ein Wirken entfaltet, das besonders in unsern Frauenabteilungen durchaus beachtlich ist und auch in weiteren Abteilungen zunehmend an Boden gewinnt.

Daß ein gut entwickeltes Dietwesen eine große Bereicherung und Vertiefung des Vereinslebens bedeutet, ist uns allen klar. Wir alle wissen, daß der ETV., der für seine Mitglieder ein nicht mehr hinwegzudenkender Bestandteil ihrer persönlichen Lebensgestaltung ist, durch eine Steigerung der Dietarbeit im Sinne des Nationalsozialismus an Bedeutung für uns noch gewinnt.

fiendich Rusch.




H. D. W. Müller

Schulterblatt 11

**Nähmaschinen-
Fachgeschäft**

Meisterbetrieb — Gegr. 1871

Treff  der Fußballer

im **Eimsbütteler Sähehaus**

Bismarckstr. 1

Telefon 55 95 15

Hermann Altmann

Hüte und Mützen

Schaarmarkt 4

Ruf 36 06 76

Restaurant Timmermann

Inh. W. Schwedhelm

Weidenallee 5

Ruf 43 31 83

Beim Bahnhof Sternschanze

Adda's Speiseeis

Osterstraße 90

Die Altfreunde im ETO.

In jeder Turn- und Sportgemeinschaft ist ein ewiges Kommen und Gehen. Einem fortwährenden Zustrom neuer Kameraden steht eine stete Abwanderung gegenüber. Meistens sind die Abwandernden solche, die wohl körperlich gern leistungsfähig wären, aber nicht den Willen aufbringen, sich der Sportdisziplin zu unterwerfen und ständig an den Turnabenden teilzunehmen. Diese Spreu ist wertlos für eine Gemeinschaft. Umso wertvoller aber sind jene, die Fähigkeit und Ausdauer haben und ihrer Gemeinschaft selbst dann die Treue halten, wenn sie es nicht zu Spitzenleistungen bringen. Solche Kameraden sind nicht nur wertvoll, sondern sie sind geradezu die Voraussetzung für das Bestehen und Blühen der Gemeinschaft. Sie sind ihre Grundlage, ihr Kern.

Julius Sparbier regte 1923 an, diese Kameraden, gleichviel ob sie noch turnen oder nicht — die letzteren eigentlich erst recht —, in einer lockeren Gruppe zusammenzufassen. Zunächst sammelte er jene um sich, die in den zurückliegenden Jahrzehnten mit ihm zusammen am Aufbau des ETO. gearbeitet hatten. Aus diesem kleinen Kreis entstanden dann die „Altfreunde im Eimsbütteler Turnverband“. Nach dem Ableben Julius Sparbiers wurden sie von unserem früheren Vereinsvorsitzenden Hans Winkel geleitet, bis auch ihn im Januar 1939 ein allzu früher Tod dahincraffte.

So wie diese kleine Gruppe geschaffen wurde, ist sie geblieben. Sie ist bestrebt, ihr Ziel, die alten Freunde unseres ETO., soweit sie Mitglieder geblieben, eng zusammenzuhalten. Dieses Ziel erreicht sie durch Wanderungen und gesellige Veranstaltungen. In der Regel unternehmen wir monatlich einmal eine Wanderung und ein anderes Mal treffen wir uns zu einer fröhlichen Tafelrunde. Diese Abende werden dann durch die Gegenwart unserer Ehefrauen verschönt.

Freundschaft und Frohsinn sind die Leitsterne, die über unserer kleinen Gruppe schweben. Zu gegebener Zeit kommt aber auch der Ernst zu seinem Recht. Das ergibt sich schon daraus, daß wir ja fast alle alte Soldaten sind, die den Krieg erlebt, die Brüder und Freunde verloren haben. Deren Gedächtnis zu pflegen, haben sich die „Altfreunde“ ebenfalls zur Aufgabe gesetzt.

Wir sind jetzt etwa vierzig Kameraden. Zur Deckung unserer Unkosten erheben wir einen geringfügigen Jahresbeitrag. Für den Eintritt in unsere Gruppe ist keine Altersgrenze festgesetzt. Eines aber setzt die Aufnahme voraus: die Erfüllung der Forderung, die der ETO. schon seit fünfzig Jahren erhebt:

Treue zum deutschen Volk, Treue zum deutschen Sport und Treue zum Eimsbütteler Turnverband.
A. Jacobsen.

Treffpunkt der Altfreunde monatlich einmal in der Gaststätte Thederan, Hamburg 19, Im Gehölz 11.

Unsere Turnhalle

Unser Hallenbau an der Bundesstraße ist immer noch eine der schönsten Turnhallen Hamburgs. Wir, die wir täglich daran vorübergehen, die wir darin turnen, nehmen es als etwas Selbstverständliches hin, daß der ETO. uns diese Stätte für unsere Übungen zur Verfügung stellt. Haben wir es uns aber schon jemals überlegt, welche Mühe und Arbeit, welche Opfer und welche Hingabe seitens unserer alten Kameraden es gekostet hat, bis diese Halle stand? Vor nunmehr dreißig Jahren wurde der Grundstein gelegt zur Turnhalle. Damit war eigentlich die größte Arbeit geschafft. Aber die zwölf Jahre, die dieser Grundsteinlegung vorausgingen, waren Jahre härtester Kämpfe und rastlosester Arbeit. Die Eimsbütteler Realschule, jetzt die Oberschule für Jungen in Eimsbüttel am Kaiser-Friedrich-Ufer, und der Eimsbütteler Turnverband waren zwei Begriffe, die man in Eimsbüttel meistens in einem Atemzug nannte. Schule und Turnverein waren eng miteinander verwandt. Zur Gründung dieser Schule haben die Vereine, aus denen sich der ETO. entwickelt hat, nicht unwesentlich beigetragen. In Eimsbüttel, das um die Jahrhundertwende sich mit ungeheurer Kraft vergrößerte, das aus einem stillen Dorort mit wenigen tausend

**Aquarien - Zierfische - Vogelfutter
Käfige - Mundesportartikel**

Zoologisches Spezialgeschäft Paula Petersen

Hohelutchaussee 30/34

Ruf 55 89 28

Einwohner in ganz kurzer Zeit zu einem der volkreichsten Stadtteile Hamburgs wurde, herrschte eine große Schulnot. Unmittelbar mit dieser Schulnot verbunden war die Knappheit an Turnhallen und die wiederum war es, was die beiden Turnvereine hinderte, sich weiter auszubauen. So war es ganz natürlich, daß die Turner nicht nur mit allen Mitteln danach strebten, mehr Schulen in Eimsbüttel zu schaffen — wo eine neue Schule gebaut wurde, waren nach kurzer Zeit sowieso schon die Eimsbütteler Turner drin — sondern sich auch eine eigene Turnhalle zuzulegen. Hören wir nun was einer der Schöpfer unserer Turnhalle, der viel zu früh von uns gegangene Julius Sparbier, über das Werden der Halle schrieb:

„Sind wir denn in Chinesien?“ rief ein kleines, dürreres Männchen aus, das ich schon oft mit einem riesigen Schlapphut aus einer Wohnung im Dichterwinkel am Schulweg hatte herauskommen sehen, der bekannte Meteorologe Professor Köppen, auf einer Versammlung des Eimsbütteler Bürgervereins, als man lang und breit beratschlagte, ob eine höhere Schule für Eimsbüttel angebracht sei oder nicht. Professor Köppen schlug eine Oberrealschule vor. Trotz seiner durchschlagenden Gründe vermodete aber der lebhaft kleine Mann mit den blühenden Augen nicht, die Versammlung für sich zu gewinnen.

Einige Zeit später beschäftigte mich der Bau der geplanten höheren Schule wieder auf einer Sitzung der Eimsbütteler Turnerschaft. Infolge der Raumnot in der engen Volksschulturnhalle am Moorkamp war ich auf den Gedanken gekommen, daß der Turnverein selbst bauen sollte und stellte am 23. Juli 1892 den kühnen Antrag, einen Turnhallenbaufonds zur Erbauung einer eigenen Turnhalle zu gründen. Der Kaufmann Carl Pienitz regte an, da sich die ganze Summe nur langsam erwerben lasse, beim Bau der neuen höheren Bürgerschule in Eimsbüttel durchzusetzen, daß die Turnhalle größer gebaut und mit Umkleide- und Geräteräumen versehen werde, damit ein Turnverein dort mitturnen könne. Der dafür eingesetzte Ausschuß, dem außer Pienitz noch Klempau und ich angehörten, setzte sich mit dem bereits ernannten Direktor der neuen Schule, Professor Dr. Paul, sowie mit dem Schulrat für das höhere Schulwesen, Hodge, in Verbindung. Direktor Paul verhielt sich nicht gerade ablehnend, wollte aber auch nicht zustimmen. Schulrat Hodge war dafür, sobald die Halle freistehend gebaut würde. Auf seinen Rat hin machte der Turnverein eine ent-

**Willst gut Du kaufen, frag' nicht wo,
gehe einfach ins Ka-Ho!**

Denken Sie immer daran,
daß Ihnen die vielseitigen
Abteilungen des Kaufhaus
Hoheluft zur Verfügung stehen



W.K.K.-Schecks werden
in Zahlung genommen

Walter Krentz K. G.

Man biete dem Glücke die Hand!

1. Deutsche Reichslotterie

Größte Gewinne

im günstigsten Falle (§ 2 der amtlichen Spielbedingungen)
auf ein dreifaches Los **3 Millionen RM**
auf ein Doppellos **2 Millionen RM**
auf ein ganzes Los **1 Million RM**

Lospreise für jede Klasse:

$\frac{1}{8}$ Los RM. 3.—, $\frac{1}{4}$ Los RM. 6.—, $\frac{1}{2}$ Los RM. 12.—,
 $\frac{1}{1}$ Los RM. 24.—, 1 Doppellos RM. 48.—, ein dreifach. Los RM. 72.—
Beteiligung kann jeder Zeit erfolgen.

OTTO ROBERT PETERS

Hamburg 19, Eimsbüttelerchaussee 23

Fernruf: 43 47 09 — Postscheckkonto: 304 Hamburg.

RESTAURANT

GEORG OSTERMANN

Westfalenhalle — St. Pauli - Millerntor

Täglich die beliebte Kapelle *Walter Eilers*

Sonnabends und Sonntags **TANZ**

Jeden Sonntag von 11 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Frühkonzert**
Doppelkegelbahnen noch einige Tage frei

sprechende Eingabe an die Finanzdeputation, die aber schon im Oktober 1892 abschlägig beschieden wurde, weil ein solcher Bau 50 000 Mark Mehrkosten verursacht hätte. Trotz des ablehnenden Bescheids versuchten wir mit Hilfe des Eimsbütteler Vereins von 1866, den Ausschuß der Bürgerschaft für einen Hallenbau der neuen Schule zu gewinnen. Wir hatten aber auch hier kein Glück, weil die Pläne schon festlagen, und diese sahen eine Realschule mit eingebauter Turnhalle knapp in der Größe einer Volkshochschule vor ohne besondere Nebeneinrichtungen. Nicht einmal Umkleideräume für die Schüler hielt man für notwendig. Mit dieser neugegründeten Realschule am Weidenstieg — der Vorläuferin der heutigen Oberschule für Jungen am Kaiser-Friedrich-Ufer — blieb nun der Eimsbütteler Turnverband dauernd in Verbindung. Die beiden Turnlehrer der neuen Schule, Heinrich Flügge, ein in ganz Norddeutschland bekannter Turner und Kreisturnwart des Kreises Norden, neben Adolf Schmidt, dem zweiten Turnwart des Lehrerturnvereins, waren wichtige Personen im ETV, Flügge als Verbandswart und Gründer und Leiter der Frauen- und Mädchenabteilungen in der Schanzengasse, Schmidt als der beliebteste Knabenturnlehrer am Moorkamp und Festwart. In der Altherren-Abteilung des ETV, die bald in die Turnhalle der Realschule einzog, turnten Professor Dr. Rütger und ich vor. Eine ganze Reihe von Oberlehrern turnte hier zusammen mit bekannten Eimsbüttelern wie Rechtsanwalt J. Wolfhagen, Weinhändler Robert Theen, Buchhändler Otto Kaven, Vortragender Rat Kaven, Obertierarzt Dr. Diekhauer, Rechtsanwalt Dr. Blund, Architekt Stöohase und vielen andern.

So kam es, daß am Biertisch bei der „Schönen Frau von Eimsbüttel“ — Restaurant Grünwald am Weidenstieg — die Nöte der Schule und des Vereins durcheinander besprochen wurden. Hier ward über den unglaublichen Andrang berichtet, der sich zu den jeweiligen Anmeldezeiten zur Vorschule am Weidenstieg entwickelte. Die Eltern stellten sich nachts um 2 Uhr an und brachten Klappstühle mit, um sich am Morgen eine aussichtsreiche Nummer zur Aufnahme zu sichern. Die Polizei mußte die Schlange der Anstehenden ordnen.

Der Spielplatznot der neuen Schule half Direktor Paul dadurch ab, daß er sich auf der hohenweide einen Grasplatz von etwa 100 × 60 Meter durch einen Lattenzaun abteilen ließ, worauf der Turnverein das danebenliegende Stück von

15 000 Geviertmetern zur Miete übernahm. Nach kurzem Leben:inander wurde der trennende Lattenzaun durch Schwelkung zur Grenze des gemeinsamen Spielplatzes hoheweide (etwa des heutigen Julius-Sparbier-Platzes). Er erreichte durch erneute Zuweisung der Wiesenfläche bis zur Mitte zwischen Moorkamp und hoheweide einerseits, bis an die Abbruchsläger am Kanal andererseits, und endlich von den letzten Häusern an der hohenweide bis zu einem schmalen Fußwege vom Schlump zur Osterstraßenbrücke (damals noch eine hölzerne Fußgängerbrücke) eine Größe von 60 000 Geviertmetern. Wenn er nur eben genug gewesen wäre! Und besser abgeschlossen! Die anfänglich noch neben den Spielern friedlich grasenden Kühe hatten die Rollen des Klügaren übernommen und der Jugend den Platz überlassen. Damit verschwanden auch ihre manchmal das Spiel störenden Besuchskarten. Aber das Publikum besaß weniger Verstand als das Rindvieh. Dieses hatte sich Richtwege über den Spielplatz geschaffen, und die Mütter fuhrten mit ihren Kinderwagen noch lange seelenruhig durch das wichtigste Wettspiel hindurch.

Inzwischen wuchs Eimsbüttel immer weiter. West-Eimsbüttel, Nordwest-Eimsbüttel, die Gegend am Kielort, an der Nordseite des Isebeck-Kanals bis an die Hohelufter Grenze, die Gärtnerstraße bis an die Lokstedter Mark, der Raum zwischen Müggenkampstraße und Stellingen, alles wurde vollgebaut. In den älteren Straßen schwanden die Vorgärten und machten ausgebauten Läden Platz. Die noch vorhandenen und zum Teil sehr großen Parks und Privatgärten am Eppendorferweg, an der Eichenstraße und der Fruchtallee wurden aufgeteilt, abgeholzt und mit Häuserblöcken gewaltiger Ausdehnung und Höhe besetzt. Der Vorstadtcharakter schwand, Eimsbüttel wurde eine dichtbebaute Stadt und leider keine schöne Stadt.

Nur zwischen Eimsbüttel, Hoheluft und Rothenbaum dehnte sich noch eine riesige Weide- und Wiesenfläche aus, die als Staatsgrund von der Finanzverwaltung sorglich behütet wurde, trotzdem aber an ihrem Rande einen Schulbau nach dem andern zulassen mußte. Die Gegend am Kanal entlang entwickelte sich zum Schulviertel. Von 1891 bis 1910 hatte der Staat im Eimsbütteler Bezirk vom Schlump nördlich bis zur Grenze und die Hoheluftdammallee entlang bis zur Martinistraße allein 23 Volkshochschulen gebaut und drei höhere Schulen — geplant. Das Mißverhältnis war allmählich nicht länger zu ertragen, und

drückte besonders auf die Realschule Eimsbüttel, die sich des Andrangs nicht erwehren konnte.

Diese Zeit des Stadtwachstums und des besonders günstigen Verdienstes wirkte auch auf den ETD. zurück. Der ETD. wuchs so sehr, daß er nahezu jede verfügbare Turnhalle in Eimsbüttel und Hoheluft mit mehreren Abteilungen belegte und fast zwanzig Lehrkräfte im Nebenamte dauernd beschäftigte.

Nach anfänglich ziemlich kummervollen Mühen war der Turnhallenbau fond zum 1. Februar 1906 auf rund 55 000 Mark angewachsen. Die wiederholten Gesuche des Turnvereins um Zuweisung eines Bauplatzes hatten endlich im Juni 1906 den Erfolg, daß uns der Senator Heinrich Roscher, der Vorsitzende der Finanzdeputation, selbst alter Turner bei der Hamburger Turnerschaft von 1816, einen entsprechenden Platz inmitten des einzigen in Eimsbüttel noch freien Geländes auf der Schlankreye zusagte, eben dem oben umschriebenen Wiesen- gelände südlich vom Kanal.

Wer war froher als wir Turner? Die nähere Prüfung des uns zugewiesenen Platzes ergab indes, daß er von der zukünftigen Hoch- und Untergrundbahn mitten durchgeschnitten und dadurch für uns wertlos würde. Wir mußten ablehnen, und mir, als neugebackenem 1. Vorsitzenden, ward die schwere Aufgabe, dem als kurz angebunden bekannten Herrn die Ablehnung schonend beizubiegen.

Nun hatte der öffentliche Stadtbauplan neben dem uns zugedachten und unannehmbaren Platz eine größere, rund 21 000 Quadratmeter große Fläche zwischen den heutigen Straßen Bundesstraße, Hoheweide, Liliencronstraße und Kaiser-Friedrich-Ufer als öffentliche Grünanlage vorgesehen. Ich hatte mir vorgenommen, gerade diese Fläche als einzig mögliche für den Turnhallenbau mit angrenzendem Sportplatz zu bezeichnen. Als ich das schwere Herzens in der erbetenen Unterredung mit Senator Roscher vollbracht hatte, merkte ich, daß die öffentliche Meinung über ihn nicht ganz unrecht hatte. Ziemlich bedrückt kam ich wieder nach Hause.

Ich setzte mich nun hin und legte in einem langen Schreiben dar, wie in dem von über dreißig Schulen besetzten Eimsbüttel ein öffentlicher Spielplatz dringend nötig sei, und daß ein solcher auf dem als Grünplatz vorgesehenen Gelände der Jugenderziehung viel besser dienen würde, als Rasenflächen, die außerhalb der Wege nicht begangen werden dürften.

RHEINTERRASSEN St. Pauli

Tanz - Kabarett

Solide Preise

Kinder-Kleidung Backfisch-Kleidung

Otto Stegmann

Eimsbütteler Chaussee 14 - Ruf 43 56 63

Apfelstedt & Hornung

Staggen und Dekorationen

1848

Tribünen
Leihweise

Hbg.-Altona, Gr. Westerstr. 51
Fernsprecher 42 67 44/45

EDUARD TONNDORF

Haus- und Hypothekemakler
Grundstücksverwaltungen
Helfer in Steuersachen

HAMBURG 36, Stadthausbrücke 3

Anruf: 343776

Privat: 532734

Bangen Herzens warteten wir vom Juni bis zum November auf Antwort. Schließlich wurde ich gebeten, den Senator aufzusuchen. Zu meiner größten Ueberraschung war er vollkommen umgewandelt. Er teilte mit mir, daß „man“ auf den Gedanken gekommen sei, die geplante Grünfläche für den Bau einer Turnhalle und eines großen öffentlichen Spielplatzes, der genügend Raum für die wichtigen Lauf- und Wurfübungen böte, herzugeben, wenn der E.T.O. mit der geplanten höheren Schule zusammen baute und für diese seine Halle gegen Ersatz der laufenden Unkosten, jedoch ohne Mieteentschädigung, hergeben würde. In diesem Fall würde auch der Staat mit einem bedeutenden verzinlichen und rückzahlbaren Darlehen einspringen. Ob ich glaubte, daß sich die Bürgerschaft damit einverstanden erklärte?

Zuversichtlich bejahte ich diese Frage, hatten wir doch sämtliche Bürgerschaftsmitglieder Eimsbüttels in der Baukommission. Ich hatte mich nicht getäuscht. Ich fand bei den Bürgerschaftlern großes Entgegenkommen in allen vertraulichen Vorbesprechungen. Selbstverständlich hütete ich mich, zu den Sozialdemokraten zu gehen, weil diese von vornherein gegen eine Verbindung mit einem deutschen Turnverein eingeschlappt gewesen wären. Uebrigens konnten sie damals bei der niedrigen Stimmzahl ihrer Fraktion nicht schaden, wenn ich nur die übrigen hatte. Mir hatte die Raumnot wegen der zu gründenden höheren Schulen geholfen.

Nach langen vertraulichen Vorverhandlungen, die selbstverständlich zeitraubend und nicht ganz leicht waren, kam bereits am 6. November 1907 ein entsprechender Antrag des Senats an die Bürgerschaft zur Verhandlung. Nach heftigen Ausfällen der Sozialdemokraten wurde er sofort ohne Einsetzung eines Ausschusses im Plenum angenommen.

Wir glaubten über den Berg zu sein, es war aber nur der Vorhügel. Bald merkten wir, daß die Beseitigung der noch den Weg zum Gipfel versperrenden Felsbrocken recht langwierig und mühselig zu werden versprach. Zunächst mußte über die Grundplanung und die Lage der beiden Gebäude zueinander eine Einigung zwischen dem verantwortlichen Leiter der staatlichen Hochbau-Abteilung, der Ober Schulbehörde und dem E.T.O. erzielt werden. Ich ging von dem Grundsatz aus, daß die beiden Gebäude an die wenig belebte Lilienconstraße gehörten, damit

HERRENWÄSCHE

von **Krause**

Eimsbüttler Chaussee 15

Eppendorfer Weg 29
Ecke Fruchthalles

Dampf-Wasch-
Anstalt

Draegert

Fein-
Wäscherei

Hamburg 39, Ohlsdorferstraße 37 - Fernspr. 52 73 29

Gesellschaftshaus

KLINKER

Das Haus mit seinen schönen Festräumen
Vorzügliche Küche — Gemütliches Restaurant

Ruf 55 46 42 Hobelluftbahnhof

Sporthaus OLDE

Hamburg-Eimsbüttel, Osterstraße 144 - Telefon 54 24 09
Ausrüstung und Bekleidung für jeden Sport
Eigene Fabrikation von Sportzelten und Zubehör

Altonaer Keglerheim

Inh. R. Timmermann — Eimsbüttelerstraße 82 — Ruf 43 05 36

Saal- u. Klubräume - 18 Verbandskegelbahnen

Schulhof und Spielplatz entweder von vornherein eine Einheit blieben, oder doch leicht zu einer Einheit zusammengezogen werden konnten. Ich mußte mich jedoch den Forderungen der Oberschulbehörde beugen, die nur durch die jetzt zur Tatsache gewordene Lage die beabsichtigte ideale Gestaltung des Gebäudes erlangen zu können glaubte. Ich setzte aber für den E.T.O. die Benutzung des Schulhofes, eine Verbindungsmöglichkeit von Spielplatz und Schulhof, Zulassung einer Rampe von der Turnhalle zum Schulhof, Einbau der Turnlehrerzimmer und Umkleideräume in das Kellergeschloß der Schule, wo sie weder dem Staate noch dem E.T.O. Mehrkosten machten, und Einbau eines Spielgeräteräumens zur Benutzung für andere Schulen gleichfalls in die Schule durch.

Man legte mir auch auf, mit dem Bau der Turnhalle spätestens dann fertig zu sein, wenn die Schule fertig wäre. Ich sagte dem verhandelnden Herrn ganz offen: „Wenn ich fertig bin, fangen Sie günstigenfalls an.“ Er bestritt dieses zwar lebhaft, aber ich behielt recht.

Die Vorverhandlungen zogen sich bis in den März 1908 hinein, wo ein Uebereinkommen zwischen den zuständigen Behörden und dem E.T.O. erzielt worden war. Nun ging man beiderseits an die Ausarbeitung der Pläne und Kostenanschläge, was das ganze Jahr 1908 in Anspruch nahm. Endlich konnte in der Sitzung vom 17. Februar 1909 der Senatsantrag vom 20. Januar verhandelt und endgültig angenommen werden.

Wir konnten nun sofort mit dem Bau beginnen, weil wir es gewagt hatten, den Bau schon in dem Augenblick auszusprechen, als der Senat seine Zustimmung erteilt hatte. Wir gaben auch sofort den Zuschlag und begannen mit dem Ausschachten. In einer solchen glücklichen Lage war die Baudeputation nicht. Für sie waren noch gewisse Wartefristen zu erfüllen. Neue Schwierigkeiten stellten sich bei ihr in den Weg, Wechsel bei den leitenden Beamten, so daß tatsächlich die Turnhalle fertig war, als der erste Spatenstich für die neue Oberrealschule getan wurde.

Was war das für ein mühevolleres Jahr, dieses Jahr 1909! Auf dem Baugelände lag keine Straße, war kein Siel, war kein Wasser, kein Gas, kein elektrischer Strom. Das Wasser holten wir uns 400 Meter weit von der Bogenstraße. Von der Osterstraßenbrücke her wurde ein teurer Bohrweg gelegt, der wiederholt umgelegt werden mußte. Weil er vollkommen entzwei ge-

fahren wurde, verlangte man sogar Schadenersatz von uns. Nur um die Bauerlaubnis zu bekommen, mußte ich die Verpflichtung unterschreiben, für Fertigstellung der Zufahrtsstraße — der heutigen Bundesstraße — zu sorgen, obgleich der Staat selbst sie bauen wollte. Da kein Siel vorhanden war, konnten wir lange Zeit das Wasser in der Baugrube nicht los werden. Zum Ueberfluß brach der große Bauarbeiterstreik aus, der den Bau vier Monate lang vollkommen lahmlegte und ihn bis in den Winter hinein verzögerte.

Nachdem der Bau ohne wesentlichen Unfall zu Ende geführt war, konnten wir die Einweihung am 1. April 1910 vornehmen. Im März begann auch der Bau der Oberrealschule. An der Ecke Kaiser-Friedrich-Ufer und Bundesstraße steht ein schöner Baum. Ihn ließ Bauleiter Meyer setzen, ehe er von Hamburg fortging, damit er sicher war, daß ihm kein Nachfolger die architektonische Wirkung verderben könnte, die er mit diesem Baum im Sinne hatte.

Im übrigen kam auch der Schulbau ohne wesentliche Vorfälle zu Ende, nur brach im Herbst 1910 ein Feuer aus, das den eben gesetzten Dachstuhl verzehrte. Dieses Feuer war, wenn man so sagen darf, Wasser auf meine Mühle. Ich hatte mich bisher vergeblich bemüht, die Abbruchläger wegzubringen, die sich damals zwischen dem Schulgrundstück mit Spielplatz und dem Isebeck-Kanal erhoben. Da die Ursache des Feuers nicht festzustellen war, wurde ich erneut um die Entfernung dieser Läger vorstellig, und diesmal schnappte es. Ich hatte nämlich die Absicht, eine Vergrößerung des Spielplatzes bis an den Kanal zu beantragen, da nach der Ansicht aller Beteiligten der Spielplatz zu klein würde. Das Gelände war im Bebauungsplan zur Verbreiterung des Kanals vorgesehen und konnte deswegen nicht verkauft werden. Nun war aber schon 1910 einzusehen, daß nach dem vollen Ausbau Eimsbüttels der Kanal seinen einen Zweck, die Heranschaffung von Baustoffen, vollständig erfüllt hatte, und seinen zweiten, die Aufnahme des Isebeck und solcher Regenmassen, die von den Sielen nicht verschlungen werden konnten, ebenso vollständig erfüllte. Somit war eine Verbreiterung überflüssig.

Damit hat der Eimsbütteler Turnverband ein schönes Turn- und Sportviertel in unserm Stadtteil geschaffen. Nach der Turnhalle und dem August-Bosse-Platz — dem Spielplatz hinter der Turnhalle — kam nach dem Kriege der Ausbau der gegenüber-

liegenden Hohenweide zum Julius-Sparbier-Platz, zu dem auch der E.T.O. Pate gestanden hat. Ebenso gingen von ihm die ersten Anregungen aus zur Schaffung eines Sommerbades auf dem Gelände zwischen dem Kanal und dem Julius-Sparbier-Platz. Der Eimsbütteler Turnverband hat somit die Rolle des guten und sorgsam, vielleicht nicht ganz selbstlosen Onkels und Paten gespielt bei der Entstehung der Oberschule für Jungen am Kaiser-Friedrich-Ufer, hat das Kind auch ganz hübsch geschaukelt, und ihm nicht bloß seine schöne Turnhalle zum Klettern und Turnen zur Verfügung gestellt, sondern zum Austoben auch den August-Bosse-Platz, wenn ihm der Schulhof zu eng wurde."

Soweit unser Julius Sparbier. Das 1938 eröffnete Sommerbad am Kaiser-Friedrich-Ufer, auch einer seiner Pläne, hat er nicht mehr erlebt.

Um nun noch ein paar Worte über unsere Turnhalle selbst zu sagen, so wollen wir auch hier uns von ihrem geistigen Vater Julius Sparbier führen lassen.

Der Turnhallenbau ist von den beiden E.T.O.-Kameraden, den Architekten Heinrich Stövhase und Otto Schwarz, Hamburg, entworfen. Schon von außen tritt die innere Dreiteilung des Gebäudes hervor. Betrachtet man sie vom August-Bosse-Platz aus, so liegt rechts die kleine, links die große Halle und dazwischen ein Teil des Wohn- und Verwaltungsgebäudes. Als Verblender sind Rathenower Handstrichsteine im holländischen Verband verwendet. Das Mansardendach ist ein Doppelkronendach. In kräftiger Wirkung tritt an der Straßenfront im Winkel zwischen kleiner Halle und Wohnhaus ein Rundbau hervor, der die Waschräume enthält. In Anlehnung an althamburgische Bauweise sind vor der Tür Beischläge. Auch das Portal erinnert an die Wohnhauseingänge althamburgischer Kaufmannshäuser. An den Seiten fallen die gewaltigen Pfeiler auf, welche die lange Front unterbrechen. Sie sind nötig, um die Dachbinder zu tragen. Der hintere Ausbau enthält den Notausgang und den Spielgeräteaum.

Ein Rundgang führt uns durch das Portal in den Haupteingang. Gleich links liegt das Kassen- und Schreibzimmer, gegenüber die Loge für den Hauswart. Der Eingang erweitert sich zu einem prächtigen Vestibül, bei dem mit den einfachsten Mitteln eine schöne Raumwirkung erzielt ist. Geradeaus hat

ETV seit Jahrzehnten im Haus der schönen Festsäle **SAGEBIEL**

M.C. POGGENSEE

Teppiche - Läuferstoffe

Bettumrandungen

Gardinen

Dekorationsstoffe

Tapeten - Linoleum

Balatum - Stragula

Schulweg 14 :: Fernsprecher 44 70 66



Sportpreise

finden Sie in großer Auswahl
und bester Qualität bei

Württembergische Metallwarenfabrik

Niederlage Hamburg
Hermannstraße 48, Ecke Adolf-Hitler-Platz

man den Blick in die große Halle. Zu beiden Seiten führen Glaspandeltüren in den Hauptkorridor.

Die Haupttür führt uns in den großen Turnsaal. Wir übersehen ihn in seiner ganzen Länge von 37,80 Meter vom weichen Boden bis zur Tür, durch die wir eingetreten sind, in seiner Breite von 22 Metern im Lichten und seiner Höhe von 13 Metern. Der weiche Boden erstreckt sich in einer Tiefe von 9,50 Meter bei 18 Meter Breite bis zu dem gewaltigen Rundbogenfenster an der Hintergiebelwand. An drei Seiten wird der Saal in vier Meter Höhe von einer freitragenden Galerie umrahmt.

Wir gehen auf den Korridor zurück durch die Seitentür, die uns in den hinteren Vorraum führt. Auf diesem treffen alle wichtigen Zugänge zusammen: große Halle, kleine Halle, Spielplatz, Umkleideräume, Aborte.

Auch die kleine Halle liegt zu ebener Erde. Sie hat mit 16 Meter Breite und 25,15 Meter Länge einen Bodenflächenraum von rund 400 Quadratmeter. An sie angeschlossen ist noch ein Geräteraum.

Von dem hinteren Vorraum führt uns die Treppe zu den Umkleideräumen für Männer und Knaben. Der Männerraum liegt unter der kleinen Halle in gleicher Größe. Hieran schließt sich der Wasdraum an. Der Knabenkleiderraum im Keller und der für Mädchen im Erdgeschoß enthalten im Gegensatz zum Männerraum, wo Schränke vorgesehen sind, nur Kleiderstände und Schuhspinde. Dagegen ist der Damenkleiderraum im ersten Stock genau so wie der Herrenraum ausgestattet. Der Wasdraum für die Damen enthält genau wie jener für Männer ebenfalls Waschbecken, Fußbadebecken und Brausen.

Das Sitzungszimmer liegt im ersten Stock soweit wie möglich abseits vom Betriebe. Die Tische, die Sessel, der Preis-Schrank geben dem Raume eine angenehme Traulichkeit, die noch erhöht wird durch das Bewußtsein, daß die ganze Ausstattung eine Schenkung der auswärtigen Mitglieder an den E.T.O. ist. Für Sitzungen stehen außerdem noch zwei Zimmer in den hinteren Anbauten zur Verfügung, von denen das eine als Lehrerzimmer für die Hilfslehrkräfte, das andere als Archiv und Docturnerzimmer gedacht ist.

Außer diesen vom E.T.O. benutzten Räumen sind im zweiten Stock noch zwei Wohnungen eingebaut für den Turnlehrer und für den Hausmeister.

L. D.

Modenschau

Bei der Durchsicht einer ungeahnt großen Anzahl alter Bilder aus der Geschichte des E.T.O. haben wir erneut festgestellt, daß es wirklich auch eine Mode der Leibesübungsstrachten gab und heute noch gibt. Man trägt zur Zeit ein schönes Sportbraun, streng nach Maß, aus dem kostbarsten Stoff der verwendet werden kann: aus unster Haut, und wir schätzen diese Mode so sehr, daß wir uns nicht erklären können, wie jemals mehr künstliche Kleidungsstücke als eine kurze Laufhose oder ein ganz leichter Turnanzug „modern“ sein konnten und ge- und getragen wurden.

Es blieb uns jetzt aber nicht erspart, mit schauerndem Vergnügen auf Stimmungsoll aufgebauten Gruppenbildern das zu betrachten, worin man sich früher schön und zweckmäßig gekleidet fand.

Wir wissen nicht, ob es eine Geschichte der Turn- und Sportkleidung gibt, doch raten wir keinem sie zu schreiben, da die ganze Materie durch ihre geschmacklose Häßlichkeit den Bearbeiter verzweifeln lassen würde. Wir haben einen erfreulichen Kampf gegen den Kitsch auf allen Gebieten des kulturellen Lebens geführt und auf unserm eigensten Gebiet auch schon einen fast vollständigen Sieg errungen: fast!, verehrte Turn- und Sportgemeinde, aber noch nicht ganz.

Kleider machen Leute und verraten auch, wie sie sind und was sie denken. Was für lockere Bürschchen müßten unsre Turner und Sportler gewesen sein, wollte man sie nach der Frauen-Sportkleidung beurteilen!

Eine nahezu orientalische, aber nicht dezente, sondern kläglich verhüllte der Frauen- und Mädchengestalten verhinderte eine sonst wohl prompt eintretende sittliche Gefährdung. Um den Anblick weiblicher Gehwerkzeuge zu unterbinden, erwiesen sich Pumphosen als höchst geeignet. Gegen Erkältungsgefahren schützte ein handfester Wollstoff — denn Turnen erhitze auch schon damals, und dann war Zugluft vom Uebel. Die Erfahrung hatte dann wohl gelehrt, daß allzu schamhafte Kleidung dem Leistungsprinzip widersprach, und die Gegenstände heißer Kämpfe, beträchtlich lange Turnröcke, später -hosen, tauchten auf und gaben den Männern, die auf Turn- und Sportplätzen ja überhaupt auf nichts anderes zu achten hatten und haben,

den Blick auf allerdings moralischerweise bestrimpfte (schwarze Wolle! selbstgestrickt!) Frauenbeine frei. Das Moralthermometer stand halt immer noch auf dem Siedepunkt.

Man kämpfte unentwegt weiter: einerseits für Sitte, andererseits für Luft und Sonne und hat der Luft und der Sonne nun allmählich etwas mehr als nur Gesicht und Hände unserer Weiblichkeiten zugänglich gemacht. Es konnte sogar schon vor ein paar Jahren in einer Illkzeitung einer unserer Abteilungen sich folgender Hinweis finden: „Empfehle mich zum Umarbeiten von Herren-Selbstbindern in Frauen-Lustanzüge — je Selbstbinder ein Anzug.“ Durch solche Kleidung sind wir dann endlich zu einem Bajaderen-Typus im La Jona-Stil vorgeedrungen und wir dürfen gestehen, daß es neben einigen anderen viele Weiblichkeiten gibt, die wunderschön darin aussehen, ohne gefährlicher zu sein als die jungen Damen vergangener Jahrzehnte in Bluse mit Schultertragen und langem Rock es den damaligen Männern waren. Ob in der nächsten Ausgabe dieser Festschrift, zum 75. Jahrestag, sich ein Lästler finden wird, der diese Kleidung noch als prüde bezeichnet, bleibt eine offene Frage.

Doch wie gefährlich muß auch der Anblick der kleinen und größeren Jungen und der Männer gewesen sein! Zuerst leibesübten sie bei uns wohl im zivilen Anzug, natürlich mit Kopfbedeckung, wie wir mit Frauen sahen. Weiße Jacken wirkten bereits ungeheuer sportlich. Dann tat man einen gewaltigen Schritt zu den langärmeligen Turnhemden. Lange Hosen, allmählich weiß werdend, wahrten den Anstand und tun solches bei großen Gelegenheiten noch heute. Und dann: denkt euch, die Ärmel wurden kürzer! Doch auch die Hosen besannen sich auf das, was dann wohl als das flotteste galt: sie endeten eine Handlänge unter dem Knie. Die Wirkung wurde durch Strümpfe — hoffentlich nicht gar quergestreift — unterstützt. Fußball spielte man zuerst in langen Hosen, wohl zwecks Sitte einschließlich Schienbeinschutz. Was überhaupt die Modekünstler für andere Sportarten — etwa Schwimmen — an Modellen schufen, schreit laut nach Bildern. Doch wir überhören das. Das herrlichste sind wohl schwarzweißquergestreifte langärmelige und -beinige Bade-Anzüge für vollschlanke Herren und reich mit Dolants besetzte Bade-Dominos für dito Damen gewesen.

Doch Stück für Stück rangen sich Turner und Sportler frei von dem, was „man“ trug, und jede kühne Neuerung ward im Laufe der Entwicklung zu allgemeiner Gepflogenheit.



Wir nehmen unseren Beruf nicht leicht —

Wer zur Wahl eines neuen Gerätes, Plattenspieler, Akkordeons oder Grammophones oder Schallplatten zu uns kommt, wird befriedigt von unseren Leistungen sein.

Radio-Bruno, Rath. Str. 3
Filialen in allen Stadtteilen. Ruf 32 50 49

Adolf Wommelsdorff

Garten- und Sportplatzbau

Entwurf, Neuanlage und Instandhaltung von Gärten u. Sportplätzen

HAMBURG 20 — Hegestraße 13 — Ruf 53 16 16

Ronditorei und Raffee

J. Christianesen

Hoheluftchauffee 99

Photo-Atelier Carl Niemeier

Breitenfelderstraße 1 Ecke Hoheluftchauffee

Ruf 53 07 02

Passbilder, Industrie-, Amateur-Arbeiten

Immer freimütiger trat der junge deutsche Mensch im Leuchten seiner natürlichen Frische und Gesundheit hervor, und mit heller Freude blickten wir jetzt auf die spannkraftigen Gestalten, um deren Anblick und Vorbild man sich früher aus einer unfaßlichen Prüderie betrog. Nur bei gewissen Sportarten, etwa beim Eishockey, verwandeln sich die Sportler zum Schutz ihrer gesunden Gliedmaßen teilweise in indische Götzen, doch jeder wird verstehen, wo Geschmacksfragen enden und Notwendigkeitsfragen beginnen.

Wir sehen davon ab, die Einflüsse zu schildern, die die Wandlung unserer Trachten forderten und begünstigten. Der Weltkrieg hat sehr schnell auch hier spießbürgerliche Erwägungen der Vorkriegszeit verschwinden lassen, die sonst wohl noch lange ihr Dasein gefristet hätten. Und neben den Vereinen selbst hat die der völkischen Erneuerung des deutschen Volkes mit Leib und Seele dienende bündische Jugend einen großen Beitrag zur weiteren Befreiung geleistet.

Wir wollen nun einmal überlegen, wieviel besser wir daran sind, als unsere Turner und Sportler vor fünfzig, vierzig, dreißig Jahren, und wie sehr unser Wissen um den Adel und Rang unserer Rasse heute unterstützt wird durch den Anblick des gesunden deutschen Menschen, wie er auf dem Rasen, im Wasser, am Gerät sich frei und sicher bewegt.

Wie trübe muß das Körpergefühl zu jenen Zeiten gewesen sein, wie dumpf die Atmosphäre, wenn sie es vermochte, Leibesübungen treibende Menschen in solche Anzüge und Kleider einzuhüllen!

Indessen auch Rückschläge sind nicht ganz ausgeblieben. Vor wenigen Jahren tauchte unter schallendem Gelächter der Zwickel für unsere harmlose Badehose auf, um sie einwandfreier zu gestalten. Und doch, unsere Dreiecksbadehose ist vor Schreck strichweise in die Verbannung gegangen.

Doch wir hoffen, daß dieses schallende Gelächter jeden weiteren Versuch erstickt, das Gift des „Moralin“ dem geraden Sinn des deutschen Menschen in Form von Turn- und Sportkleidungsvereinfachungen wieder einzupumpfen, und wir glauben, daß nach fünfundzwanzig Jahren in der nächsten Ausgabe dieses Heftes die dann aktiven Kameraden und Kameradinnen unserem Körpergefühl ein besseres Zeugnis ausstellen dürfen, als wir es dem unsren zu geben vermögen.

Hentich Rusch.

Spiele sind aus

Spiele sind aus,
Spiele sind aus.
Freudig in freudigem Schwarme
Stärkten wir Herzen und Arme,
Zieh'n jetzt nach Haus,
Zieh'n jetzt nach Haus.

Lieder stimmt an,
Lieder stimmt an!
Grüßt die geschiedenen Stunden,
Die uns so eilig entschwinden,
Freunde heran,
Freunde heran!

So lebt denn wohl!
So lebt denn wohl!
Wenn auch die Sonnen uns sinken,
Werden uns neue doch winken.
Freunde, lebt wohl!
Freunde, lebt wohl!

Heimschmuck Mimi
Finnern
Spezialgeschäft für Porzellan, Glas, Keramik
Große Auswahl in Kaffee- und Tafel-Service
Eimsbüttel, Chaussee 44/48, Ruf 433625

Sie müssen sie kennen!

Eine von Hamburgs besten und beliebtesten

Bierstuben am Hauptbahnhof • Heinr. Arft

Hamburg 1, Steintorwall 6, Fernsprecher 32 40 08

Ausschank der vorzüglichen
Holsten-, Herrenhäuser- und
Grenzquell - Pilsener - Biere

Alle Speisen und Getränke sind durch
die anerkannte Frigidaire-Kühlanlage
stets frisch und garantiert köstlich

Eimsbütteler Turnverband e. V.

Deutsches Turnen — Deutsche Gymnastik — Leichtathletik — Fußball
Handball — Schlagball — Faustball — Tennis — Hockey — Schwimmen
Wassersport — Tischtennis — Wandern

Beiträge

Halbjährlich

Erwachsene:	Mitglieder über 18 Jahre	RM 12.—
	Mitglieder unter 18 Jahren	RM 3,90
	Ehefrauen von Mitgliedern	RM 6.—
	Studenten und Lehrlinge	RM 6.—
	Unterstützende und auswärtige Mitglieder	RM 6.—
	Zuschlag für Schrankfach	RM 2.—
Anmeldegebühr		RM 1.—
Kinder:	Jedes Einzelkind	RM 3,90
	Bei Geschwistern das 2. Kind	RM 3.—
	das 3. Kind	RM 2.—
	das 4. Kind	tunnt frei
	Anmeldegebühr	RM 0,50

Anmeldung in der Geschäftsstelle schriftlich. Teilzahlung nach Vereinbarung. Außerdem werden von allen Mitgliedern monatlich RM 0,30 für Unkosten und Steuern für den Reichsbund für Leibesübungen erhoben.

Beiträge für die Tennisabteilung (einschl. Hauptverein)

	Eintrittsgeld	Beitrag, vierteljährlich
Einzelmitglieder	RM 25.—	RM 11.—
Ehepaare und Familien	RM 35.—	RM 16.—
Studenten und Lehrlinge	RM 15.—	RM 8.—
Jugendliche 15—18 Jahre	RM 15.—	RM 6.—
Kinder	RM 10.—	RM 4.—

Der Beitrag ist vierteljährlich im Voraus zu entrichten. Für die Hockey-Abteilung tritt eine Beitragsänderung nicht ein, es sind für die Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. monatlich RM 0,50, vom 1. 10. bis 31. 3. monatlich RM 1.— zu zahlen; das Eintrittsgeld beträgt RM 2.—. In dem Beitrag für die Tennisabteilung ist der Beitrag für den Eimsbütteler Turnverband e. V. mit enthalten, wogegen bei Hockey der Beitrag gesondert erhoben wird. Zahlung auf Vereinsbank in Hamburg, Abtlg. Mahlenhof, oder Postfach 786 33.

Knipper

Das modische Textil-Fachgeschäft

Osterstraße 125 — Ecke Heugweg

Für die Feriens- und Reisezeit
besonders vorteilhafte Angebote

Sportlich *gekleidet*
männlich *gekleidet*

SPORTHAUS Orlepp
HAMBURG 1-MÜNCKEBERGSTR. 8

Deutsches Bierhaus

Kirchenallee 43/45 — gegenüber Hauptbahnhof (Ankunftseite)

Mittag- und Abendessen ab 1.— RM.

1/2 Lt. Elbisch-Bier — 40 RM.

Täglich Konzert

Dereinsführung

Geschäftsstelle d. E.T.O.: Hamburg 19, Bundesstr. 96, Ruf: 55 55 62, Post-
check 421 28, Deutsche Bank, Fil. Hamburg, Depositionskasse Eimsbüttel

Tribünenportplatz: Hamb.-Lokstedt, Hindenburgstr. Ruf: 53 30 28. Vereins-
haus d. Fußballvereinigung: Eimsb. Fährhaus, Bismarckstr. 1. Ruf 55 95 15

Bootshaus der Wasserportabteilung: Hamburg 19, Bismarckstraße 57,
Ruf 55 72 27. Postcheck 597 20

Tennisplatz: Ruf 53 12 55.

Dereinsführer: Studentrat Dr. E. Brose, Hamburg 19, Schwendkestr. 18,
Ruf Verein / Stellvertreter: Robert Sinn, Hamburg 20, Naumanns-
weg 2, Ruf 53 28 27

Hauptkassenwart u. Hausherr: Julius Stahl, Hamburg 13, Schlankreye 23,
Ruf 55 50 14 / Stellvertreter: Paul Rähle, Hamburg 33, Wasmann-
straße 9a III.

Abteilungsführer

Turnen: Alfred Baus, Hamburg 19, Hoherade 7

Fußball: Robert Sinn, Hamburg 20, Naumannsweg 2
Walter Kramet, Hamburg 22, Dehnhaide 12

Leichtathletik: Heinz Dorer, Hamburg 19, Wiesenstr. 27 II

Schlagball: H. Altmann, Hamburg 19, Fruchtallee 60

Sauftball: Otto Lindner, Hamburg 1, Befenbinderhof 40

Handball Männer: Helmut Spilling, Hamburg-Altona, Glücksburgerstr. 14

Handball Frauen: Arnold Achsel, Hamburg 30, Eppendorfer Weg 193

Tennis-Hockey: Gustav Tonndorf, Hamburg 13, Beim Schlump 14

Wasserport: Kurt Clauffner, Hamburg 20, Meldorfer Str. 10

Schwimmen: Friedr. Muhs, Hamburg 13, Kippingstr. 40 I

Dietwart: Hentich Rusch, Hamburg 19, Lutterothstr. 52a

Altstunde: Adolf Jacobsen, Hamburg 30, Mansteinstr. 38, Ruf 55 89 60

Belestenrat: Theod. Klempau, Hamburg 19, Bismarckstr. 35 II.

Seftauschuß: Willi Tholchlag, Hamburg 30, Hegestr. 50.

Dereinsbeamte

Dereinsturnlehrer: Paul Jäger, Bundesstr. 96

Hausesmeister: Robert Harfst, Bundesstr. 96

Platzwart für den Sportplatz: W. Schmetter, Sportplatz des E.T.O.,
Hamburg-Lokstedt, Hindenburgstraße.

Restaurant Thederan

Inh. W. Sahlmann

Im Gehölz II

Ruf 55 43 00

Treffpunkt der Altstunde vom E.T.O.

CURT SEIDEL

Hamburg 1 / Böckmannstr. 56 / Ruf 24 86 13

Turn-, Sport-, Spielgeräte
Montage, - Reparaturen aller Art

Restaurant Landt's Eck

Inhaber Ferdinand Schmidt

Eppendorferweg 101, Ecke Osterstr.

Gemütlicher Aufenthalt aller Sportler

Die Schuhe, die Sie suchen . . .

kaufen Sie gut und preiswert bei

GUIDO Küttner SSOHN
HAMBURG 19 • SCHULWEG 16

Rabe & Frese, Buchhandlung

Hamburg-Eimsbüttel, Ecke Weidenstieg 5a u. Eppendorferweg 56
Ruf 44 87 93

gegr. 1882

Übungszeiten des ETD.

Turnhallen des ETD. Bundesstraße 96

Männerturnen

Abt. A. Mo. 21—22½ Uhr, Abt. B. Di., Fr. 21—22½ Uhr
Jugend-Abt. Di., Do. 19—20¼ Uhr

Frauenturnen

Abt. A. Mo., Do. 19¼—21¼ Uhr, Abt. B. Di., Do. 20¼—22¼ Uhr,
Abt. C. Mo., Do. 19¼—21¼ Uhr, Abt. D. Di., Fr. 19¼—21 Uhr,
Morgen-Abt. I (Geübtere) Di., Fr. 10½—11½ Uhr,
Morgen-Abt. II (Anfängerinnen) Di., Fr. 8.50—10 Uhr,

Knabenturnen

Abt. A. Mo., Do. 17¼—18½ Uhr, Abt. B. Di., Fr. 16—17¼ Uhr,

Mädchenturnen

Abt. A. Mo., Do. 16—17¼ Uhr, Abt. B. Di., Fr. 17¼—18½ Uhr.

Dereinigung der Altfreunde im ETD.

Turnen in den Alterstiegen Abt. A. und B. siehe oben. Wanderungen
und Zusammenkünfte nach Benachrichtigung.

Fußballvereinigung im ETD.

Tribünenportplatz in Lokstedt, Hindenburgstraße. Übungen nach be-
sonderer Vereinbarung.

Leichtathletik

Männer Mo., Mi., Fr. ab 19 Uhr, Frauen Di., Do. ab 19 Uhr,
Tribünenportplatz Hoheluft.

Tennis

Tennisanlage in Lokstedt, Hindenburgstraße.

Hockey

Übungsplätze und -zeiten auf der Tennisanlage zu erfragen.

Fußball

Donnerstags ab 19 Uhr, August-Bosse-Platz.

Handball

Männer Mi. ab 19 Uhr, August-Bosse-Platz.
Frauen Do. ab 19 Uhr, August-Bosse-Platz.

Schwimmabteilung

Mo., Di., Do., Fr. ab 19 Uhr, Freibad Kaiser-Friedrich-Ufer.

Wassersportabteilung

Bootshaus Bismarckstr. 57. Klubabend Do. 21 Uhr.
Geschäftsstunden Mo. 20½—22 Uhr.
Männerturnen Di. u. Fr. 21—22 Uhr, Frauenturnen Di. u. Fr. 20—21 Uhr.

Ihr bedeutende Geschäft
unserer Gegend

GLÖYER
OSTERSTRASSE

AUSSTEUER

MODEWAREN - BETTEN - GARDINEN - TEPPICHE

Reserviert

Übungsstätten des ETO.

1. Turnhallenbau des ETO., Hamburg 13, Bundesstraße 96

erbaut 1909/10 von den Baumeistern Heinrich Stöckhse † und Baurat Otto Schwarz; enthaltend:

Die große Turnhalle, 1000 Geviertmeter Turnfläche, mit 200 Geviertmeter weichem Boden, 13 Meter hoch, mit Linoleumfußboden, vollständiger neuzeitlicher Geräteausstattung, Zuschauergalerien und Geräteraum;

Die kleine Turnhalle, 400 Geviertmeter Turnfläche, 11 Meter hoch, mit Linoleumfußboden, vollständiger neuzeitlicher Geräteausstattung, Zuschauerstand und Geräteraum;

Männerkleiderraum, 400 Geviertmeter, Einzelchränke, Abteilungen für Mannschaften, Wasch-, Fußwaschbecken und Brauseanlagen;

Frauenkleiderraum, 200 Geviertmeter, Einzelchränke, Wasch-, Fußwaschbecken und Brauseanlagen;

Knaben- und Mädchenkleiderräume; 4 Sitzungszimmer, 2 Dienstwohnungen, Geschäfts- und Nebenräume.

2. Sportplatzanlage des ETO., Hamburg-Lokstedt, Hindenburgstr.

14 000 Geviertmeter Fläche, eingerichtet 1911, erweitert 1921, enthaltend: **Bedeckte Zuschauertribüne** für 1000 Personen, Dienstwohnung, Schenkraum, Umkleieräume für Männer und Frauen, Brauseanlagen, Wasch- und Fußwaschbecken, Geschäftszimmer und Nebenräume;

Fußballrasenplatz, volle Wettspielgröße, mit Zuschauertribünen und erhöhten Zuschauerstandplätzen für 20 000 Zuschauer;
Laufbahn, Sprung- und Wurfbahnen für Leichtathletik.

3. Tennisanlage des ETO., Hamburg-Lokstedt, Hindenburgstraße

Eingang über den Sportplatz hinter der Tribüne. Eingerichtet 1925, vollständig umgebaut 1938, enthaltend:

Drei Tennisplätze mit neuer roter Decke und vorchriftsmäßiger Umrahmung, vollständig abseits von der Straße und geschützt gegen Sicht, Rasenlagerplätze, erhöhter Zuschauerstand;

Tennisheim des ETO., Neubau 1938, Umkleieräume, Waschräume, gemütliche Aufenthaltsräume, Darräume und Schenkraum.

Reserviert für Konditorei und Kaffee Dobbelstein
Hamburg, Weidenallee 60

CARL
HAGENBECK'S
TIERPARK
STELLINGEN
wird immer schöner

Eintrittspreise:
Freitags bis Sonntags
Erw. 50 Pf., Kd. 25 Pf.
Montags bis Donnerstags
Erw. 1.—, Kd. 50 Pfg.



HERMANN KROSANKE

Auto-Ferntransporte / Möbel-Transport und Lagerung

jetzt Osterstr. 22

Fernsprecher: 44 89 85

4. Wassersportheim des ETD., Hamburg 19, Bismarckstraße 57

Gesamtes Untereerdgeschoss und Uferplatz unmittelbar am Jfebeck-Kanal mit großem, 1938 neu hergerichteten Vereinsraum, Umkleide-, Wasch- und Baderäumen, Lagerplätzen für 120 Boote, Landungsplatz und Sitzraum am Wasser. Abteilungseigene Renn- und Übungsboote, sowie ein Jehnethanabier stehen unseren Mitgliedern zur Verfügung.

5. Schwimmsportplatz in Moorwärder, Süderende

3000 Geviertmeter Lager- und Spielplätze an der Süderelbe mit Lagerhütte, 2000 Geviertmeter Hofenwasserfläche für Motorboote, Segeljachten und Kanus. Großer Badestrand.

6. Jeltzportplatz der Wasserportabteilung in Doer

1000 Geviertmeter Lagerfläche, große Spielweise, erstklassiger Sandstrand.

7. Staatliche Spielplätze

Stehen uns für die verschiedenen Abteilungen zur Verfügung; vor allem der Spielplatz neben der Turnhalle, die Plätze am Kaiser-Friedrich-Ufer und der Julius-Sparbier-Platz an der Bundesstraße.

Fachdrogerie Heinrich F. W. Stinze
Heußweg 50 / Ruf 44 72 17 / Filiale Heußweg 18

Inhalt

	Seite
Kernspruch des Reichsstatthalters	1
Reichsportführer v. Tschammer	4
Gauführer Senator Richter	5
Vorwort von Dr. Broje	7
Unsere Gefallenen	8
Unsere Toten Bosse — Sparbier — Winkel	9
Ehrentafel unserer alten Mitglieder	10
Aufforderung zur Gründung eines Turnvereins	12
50 Jahre Eimsbütteler Turnverband. Ludw. Dinklage	13
Theodor Klempau, Mitbegründer des ETD.	19
„Eimsbüttel“ jetzt . . . Dr. Eduard Broje	28
Dr. Eduard Broje und Julius Stahl	29
Der Turnrat 1893 und der Turnrat 1939	35
Die Spielvereinigung des ETD. Robert Köhler	38
Unsere Turnhalle	40
Auf, hebt uns're Fahnen	44
Die Grundsteinlegung unserer Turnhalle und Eröffnung des Wasserportplatzes	45
Eimsbütteler spielen Fußball	46
Die heutige Fußball-Gauligamannschaft. Robert Sinn	56
Unsere Liga-Mannschaft 1938/39	59
Unsere Meister-Mannschaft Frauen-Handball 1938/39	59
Männer-Handball	63
Eimsbütteler Kinder, Mädels und Hausfrauen turnen	64
Kinder turnen im ETD.	65
Die Leichtathletik-Abteilung feiert ihr 25j. Jubiläum. Heinz Dorot	69

	Seite
Unser Tribünenportplatz und unsere Tennisanlage	73
Tennis und Hockey. Hans Werbeck	74
Hockey. Gustav Tonndorf	77
Der Wassersport im ETO. Kurt Claußner	78
Unser Bootshaus	79
ETDer Schwimmen. Friedrich Muhs	84
Der Dietwart im ETO. Heinrich Rulch	90
Die Altfreunde im ETO. Adolf Jacobsen	94
Unsre Turnhalle. L. D.	95
Modenschau. Heinrich Rulch	109
Spiele sind aus	113
Beiträge	114
Dereinsführung	116
Abteilungsführung	116
Uebungszeiten des ETO.	118
Uebungsstätten des ETO.	120

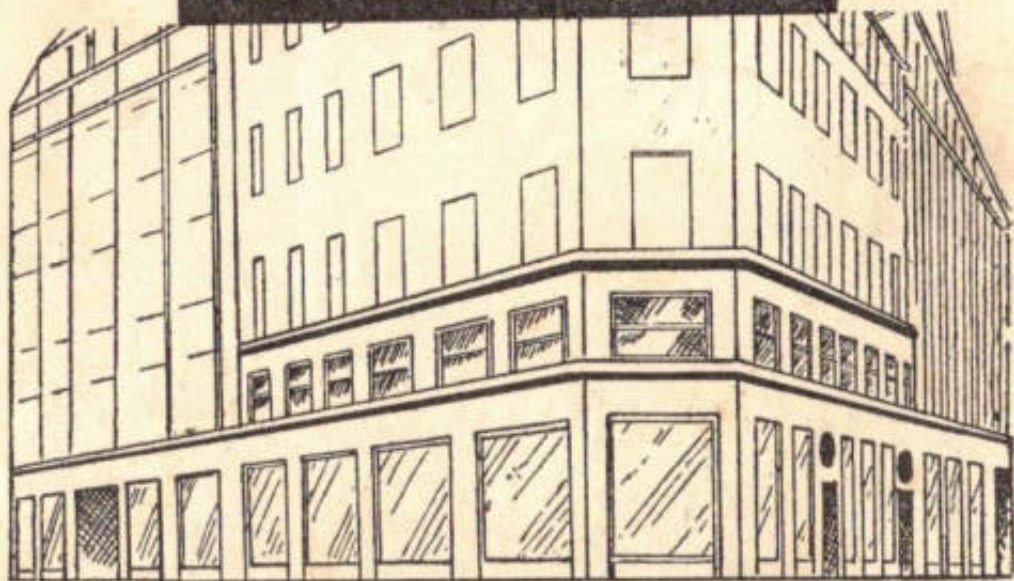
Schriftleitung: Ludwig Dinklage, Hamburg 19, Tresckowstr. 1, Ruf 44 02 16.
 Anzeigen, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Karl Dankert, Hamburg 13,
 Grindelberg 20, Ruf 44 29 75. — Auflage: 5000.



Mit sicherem Schritt
 in die Zukunft
 im Schutze der
Volksfürsorge
 Die Versicherung für alle Schaffenden
 Hamburg, An der Alster

KARSTADT

*Am
Schillerplatz*



Seit Jahrzehnten die
beliebte Einkaufsstätte
aller
Einsbüttler!